

Partnerschaften zwischen NRW und China

Die Rolle der
Zivilgesellschaft stärken

Nora Sausmikat



Titelbild: Luster-Haggeney, Jugendzentrum Casino, Hamm

Fotonachweise: S. 12: eigene Bearbeitung (http://www.info2china.com/info2chinad/travel/china_landkarten/china_landkarte_politische_provinzen.png) – S. 15: aus: Landtag intern, Nr. 11, 16.11. 2011, S. 20 – S. 19, Überlassung der Abt. Internationales der Stadt Bonn – S. 24: Nora Sausmikat – S. 26: Fotostudio Menke, Bonn – S. 28: GDCF Siegen – S. 29: Jugendzentrum Casino, Hamm – S. 35: Dietze/Stadt Ratingen – S. 44: Christina Neder – S. 45: Tina Rux, Heisenberg Gymnasium – S. 46: Bao Qin, Heisenberg Gymnasium – S. 53: Chen Wei-tung (Taiwan)

Diese Untersuchung wurde gefördert durch
die Stiftung Umwelt und Entwicklung
Nordrhein-Westfalen.



Zu bestellen bei:
Asienstiftung/China-Programm, Vertrieb
Hohenzollernring 52
50672 Köln

Tel.: 0221-716121-13
E-Mail: vertrieb@asienhaus.de
www.asienhaus.de
china-programm@asienhaus.de

© Asienstiftung, Hohenzollernring 52, 50672 Köln, 2013
ISBN 978-3-933341-60-0

5 Euro

Partnerschaften zwischen NRW und China

Die Rolle der
Zivilgesellschaft stärken

Nora Sausmikat

Danksagung	5
Einleitung	6
Methodik	7
Definitionen	10
1. Partnerschaften mit China in NRW	11
1.1 China-Partnerschaften der NRW-Landesregierung	11
1.1.1 Zuständigkeiten	12
1.1.2 Inhalte der Landespartnerschaften	13
<i>Exkurs:</i> Parlamentariergruppe NRW-China	15
1.2 China-Partnerschaften der Städte und Kommunen in NRW	16
1.2.1 Zuständigkeiten für kommunale Partnerschaften mit China	18
1.2.2 Inhalte der Städte/Kommunalpartnerschaften NRW-China	20
<i>Exkurs:</i> China-Arbeitskreis Städtetag	20
1.3 China-Arbeit von Nichtregierungsorganisationen in NRW	22
1.4 Schulen mit China-Partnerschaften	28
2. Umwelt- und Sozialthemen – Eine Herausforderung für Kommunen, NRO und Schulen	32
2.1 Umwelt- und Sozialthemen und die Rolle von NRO in den Landespartnerschaften mit China ..	32
2.2 Umwelt- und Sozialthemen sowie Einbeziehung von NRO in die kommunalen Partnerschaften mit China	34
2.3 Herausforderungen für die Einbeziehung Chinas in die NRO-Arbeit und die Mitwirkung in Partnerschaften	39
2.4 Herausforderungen für die Einbeziehung von Umwelt/Sozialthemen in die NRW-Schulpartnerschaften mit China	44
2.5 Übergreifende Ergebnisse	47
3. Überlegungen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure in Partnerschaften mit China	48
3.1 Sensibilisierung und Kompetenzbildung	50
3.1.1 Lernpartnerschaften zwischen Nichtregierungsorganisationen mit/ohne China-Bezug	50
3.1.2 Austausch mit Vertretern der chinesischen Zivilgesellschaft	52
3.1.3 Nichtregierungsorganisationen im Austausch und in Partnerschaften mit China: Erfolgreiche Beispiele	53
3.2 Schaffung von Erfahrungsaustausch und Koordinierungsstrukturen	54
3.2.1 Entwicklung von Austauschstrukturen in NRW	54
3.2.2 Entwicklung von Kooperationsstrukturen mit der chinesischen Zivilgesellschaft	56
3.2.3 Thematische Netzwerke stärken	56
4. Ausblick	57
Nützliche Informationsquellen, Kontakte und Links	58
Adressen	58
Informationsquellen	60
Literatur	61
Abkürzungen	62

Danksagung

»In chinesischen Märchen verabschieden sich die Menschen gerne auf Brücken und gehen dort in verschiedene Richtungen auseinander. Eine Brücke verbindet jedoch auch und ermöglicht es, wieder zusammenzufinden. Gingen die deutschen und die chinesischen Schüler zunächst auch auseinander, so ermöglicht die bestehende Brücke aus entstandenen Freundschaften und der Existenz dieses Austauschprojektes ein Wiedersehen.«¹

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden aus der Staatskanzlei, den Kommunalverwaltungen, Schulen und NRO für die detaillierten Auskünfte und die Zusendung von Urkunden, Fotos und anderen Materialien. Wir wissen dieses Engagement sehr zu schätzen, zumal jede zusätzliche Arbeitsbelastung durch die Beantwortung von Fragebögen vor allem bei den immer unter Zeitdruck arbeitenden NRO, aber auch Schulen und Kommunen, nur mit Mühe zu meistern ist.

Wir bedanken uns auch bei der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen für die Förderung dieser Studie.

¹ www.lippe-berufskolleg.de/aktivitaeten/presse/pv/eine-bruecke-nach-fernost/

Einleitung

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat der Gedanke der Völkerverständigung und -versöhnung zu Partnerschaften einzelner deutscher Bundesländer und Städte mit europäischen Städten geführt. Die Ausöhnungspartnerschaften der 1950er bis 1970er Jahre konzentrierten sich inhaltlich vorrangig auf den Kultur- und Jugendaustausch. Seither sind solche Formen der bilateralen Partnerschaften um einige Formen oder zusätzliche Aspekte ergänzt worden.

Im Laufe der 1970er Jahre entstanden Partnerschaften, die auf der Tradition der Solidaritäts- und Eine-Welt-Bewegung basierten. Schließlich entwickelten sich infolge der Erd-/Nachhaltigkeitsgipfel von Rio seit 1992 sogenannte Entwicklungs- und Themenpartnerschaften. Das Thema Völkerverständigung und Solidarität mit den Ländern des Südens wird heute in der kommunalen Partnerschaftsarbeit durch thematische Allianzen zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz erweitert. So spielen regionale sowie kommunale oder thematische Zusammenschlüsse (ICLEI/Klimabündnis/Klimapartnerschaften) heute eine zunehmend steuernde Rolle in den Partnerschaften.

China nimmt unter den Partnerschaftsländern eine Sonderstellung ein. Zwar gibt es seit den 1980er Jahren partnerschaftliche Beziehungen von fast allen deutschen Bundesländern (mit Ausnahme der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt), Kommunen, Städten und Gemeinden mit China. Diese waren jedoch von ganz anderen Motiven und Strukturen geprägt als die Partnerschaften mit afrikanischen oder lateinamerikanischen Ländern. Die erste deutsch-chinesische Partnerschaft war die Städtepartnerschaft Duisburg/Wuhan. Sie war eine rein wirtschaftlich motivierte Kooperation.¹ Auch die darauf

geschlossenen Partnerschaften waren und sind anders als die Partnerschaften mit afrikanischen oder lateinamerikanischen Ländern vorrangig wirtschaftlich geprägt. In den existierenden Partnerschaften mit China gibt es eine

»... pragmatische Sachorientierung (...). Fast vier Fünftel der Kommunalbeziehungen sind inhaltlich sehr breit aufgestellt und kombinieren Wirtschafts- und Wissenschaftsinteressen mit Kooperationszielen klassischer Kommunalpartnerschaften zur Völkerverständigung.«²

Die Aufmerksamkeit für Themen der Nachhaltigkeit und auch vereinzelte Sozialprojekte und Kooperationen der Kommunen, Schulen und Städte ist zwar gestiegen, doch anders als in den Kommunal- und Schulpartnerschaften mit Afrika oder Lateinamerika findet die **Einbindung der organisierten Zivilgesellschaft** (verstanden als nicht-staatliche und nicht-unternehmerische Akteure) und NRO in bestehende Partnerschaften mit China kaum statt. Auch zivilgesellschaftliche Partnerschaften spielen in den NRW-chinesischen Beziehungen bisher eine untergeordnete Rolle. Darüber hinaus finden Themen der sozialen und ökologischen Gerechtigkeit in den deutsch-chinesischen Partnerschaften wenig Berücksichtigung. Dabei wäre ein Dialog über die **politischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen** gerade in Hinsicht auf die sich verändernden Rollen Chinas und Europas in der Globalisierung notwendig.

Auf der anderen Seite gibt es in NRW ein breites Angebot an entwicklungspolitischen und umweltbezogenen NRO, die das Thema China bisher kaum in ihrer Arbeit berücksichtigen. Angesichts der zunehmenden Bedeutung, die China für Entwicklungen in NRW hat, könnten die bereits bestehenden Partnerschaften zwischen China und NRW zu einem wichtigen Feld der *Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft werden*. Dafür kann die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen einen wichtigen Faktor darstellen.

1 Zu diesem Schluss kommt auch die Studie von Ulrich Held und Rita Merkle (2008).

2 Ulrich Held, Rita Merkle (2008), S. 54.

Vor diesem Hintergrund verfolgt diese Untersuchung folgende Ziele:

- Eine Bestandsaufnahme über die Bedeutung von sozialen und ökologischen Themen in den bestehenden NRW-China Partnerschaften vorzunehmen,
- Eine Bestandsaufnahme über die Rolle der Zivilgesellschaft in den Partnerschaften zwischen NRW und China vorzunehmen, und
- Handlungsempfehlungen für die Akteure in den China-Partnerschaften zu formulieren.

Dokumente, Urkunden und Zeitungsberichte, sowie die wichtigsten drei Studien (Held/Merkle 2008, Fröhlich/Lämmelin 2009, Satz/Wohlfahrt 2010) bilden die Grundlage dieser Analyse. Auf dieser Basis formuliert das Strategie- und Aktionspapier Empfehlungen zur Stärkung sozial-ökologisch ausgerichteter Partnerschaften unter Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Aufbau der Studie

Der erste Abschnitt gibt zunächst einen Überblick über die verschiedenen Formen, Inhalte und Zuständigkeiten der Partnerschaften mit China in NRW mit einem Fokus auf die drei Gruppen Land/Kommunen, NRO und Schulen. Wir haben in unserer Untersuchung den universitären Austausch und Wirtschaftskooperationen nicht in die Analyse mit einbezogen, da dies ein eigenes Projekt erfordern würde.

In einem zweiten Schritt werden die Einbeziehung von Sozial- und Umweltthemen in den Partnerschaften analysiert und die Herausforderungen zusammengefasst. Für diejenigen NRO, die sich vorrangig mit Umwelt- und Sozialthemen beschäftigen, werden die Herausforderungen für die Einbeziehung eines Chinafokus formuliert. In einem dritten Schritt werden auf dieser Basis Schnittmengen sowohl thematischer Art als auch hinsichtlich der einzelnen Akteure benannt.

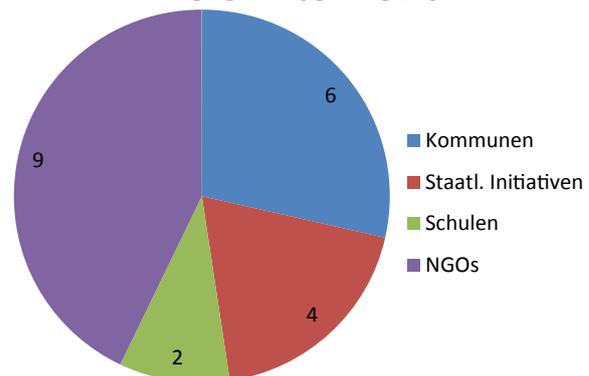
Im letzten Kapitel werden Handlungsempfehlungen gegliedert nach den einzelnen Akteursgruppen – sowie einzelne Beispiele und erste Lösungsansätze für die Veränderung der Situation vorgestellt. Abgerundet wird diese Studie durch Literaturhinweise, Hinweise auf Bildungsmaterialien und nützliche Links.

Methodik

Als Grundlage dieser Arbeit dienen bilden Umfragen mit den unterschiedlichen Akteuren aus existierenden kommunalen, Schul- und NRO-Partnerschaften mit China sowie zahlreiche Interviews mit einzelnen Repräsentanten dieser Gruppen. Des Weiteren wird auf Dokumente, Urkunden und Zeitungsberichte zurückgegriffen, sowie auf vier bereits vorliegende Studien zum Thema.¹ Ein Zwischenfazit wurde auf einem Workshop in Köln gezogen.² Auf dieser Basis werden Empfehlungen zur Stärkung sozial-ökologisch ausgerichteter Partnerschaften unter Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen formuliert.

Generell ist anzumerken, dass Fragebogen-Ergebnisse meistens nicht ausreichen, um die Komplexität eines Themas abzubilden. Daher haben wir zusätzlich zu der Umfrage durch Fragebögen insgesamt 21 Tiefeninterviews mit einem Fokus auf NRO in NRW durchgeführt.

Tiefeninterviews



1 Held/Merkle (2008), Fröhlich/Lämmelin (2009), Satz/Wohlfahrt (2010), Ferenschild/Schäfer (2012).

2 Workshop »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO«, organisiert von der Asienstiftung am 3. Mai 2012 im Rathaus Köln.

Darüber hinaus muss angemerkt werden, dass eine umfassende Erhebung aller Kooperationen aus den Bereichen Schule, Kommunen sowie Institutionen der öffentlichen Hand kaum möglich ist (ähnlich ergeht es dem GIZ NRW-China Portal, der Koordinierungsstelle des Landes NRW³, für den Bereich Wirtschaft). Selbst im Schulministerium sind unserer Kenntnis nach nicht alle Partnerschaften erfasst.

Insgesamt wurden 170 Fragebögen verschickt, zwei auf Landesebene, 21 an die Kommunen, 28 an die Schulen und 120 an die NRO. 21 Tiefeninterviews wurden geführt.

Auf *Landesebene* haben sich die Staatskanzlei und die (ehemalige) China-Parlamentariergruppe an der Umfrage beteiligt. Auf der *kommunalen Ebene* haben sich 13 der insgesamt 19 Partnerstädte an unserer Umfrage beteiligt – dies waren Bonn (seit 2000, Partnerschaft, im Folgenden p⁴), Köln (seit 1987, p), Gelsenkirchen (seit 2010, kommunaler Kontakt), Gladbeck (seit 1988, p), Dortmund (seit 1991, p), Bocholt (seit 1985, kommunale Freundschaft), Neuss (seit 2000, kommunale Freundschaft), Aachen (seit 1986, p), Essen (seit 2008, kleiner Freundschaftsvertrag), Troisdorf (seit 2004, p), Wuppertal (2011, Absichtserklärung), Duisburg (1982,p/2008, kommunale Freundschaft) und Ratingen (seit 2007, p).⁵

Auf der *nichtstaatlichen Ebene* wurden insgesamt 120 NRO und nicht-staatliche Organisationen aus NRW in die Umfrage miteinbezogen, darunter viele lokale Attac-Gruppen, Menschenrechtsorganisationen, Umweltgruppen und Eine-Welt-Gruppen. Weder die Attac-Gruppen, noch Menschenrechtsgruppen haben sich an der Umfrage beteiligt.

3 Detaillierte Ausführung zum GIZ NRW China-Portal unter 1.1.1.

4 Im Vertrag heißt es jedoch, dies sei eine »Projektpartnerschaft«. Der Autorin liegt das Dokument »Vereinbarung zum Aufbau freundschaftlicher Beziehung« vor. Am 2.9.2009 wurde dieser Vereinbarung allerdings ein weiteres Dokument hinzugefügt, in dem es heißt, dass diese freundschaftlichen Beziehungen »in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Kommuniqués über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen« übereinstimmen.

5 p = Partnerschaft. Im ersten Kapitel erläutern wir die unterschiedlichen Formen der Partnerschaften.

Beantwortet wurden die Fragebögen von insgesamt 19 Organisationen: Das Allerweltshaus Köln, Germanwatch, das Südwind-Institut, die Asienstiftung, das Chinazentrum St. Augustin, das Jugendzentrum Casino Hamm, die Gesellschaft der Chinafreunde Köln, die Verbraucherschutzzentrale NRW, die Vereinigte Evangelische Mission, Fair Trade Deutschland, das Eine-Welt-Forum Düsseldorf, FIAN, das Welthaus-Bielefeld, das Eine Welt Netz NRW/ Heiße Zeiten, der BUND Düsseldorf, die IFOAM Deutschland, sowie die beiden Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereine GDCF Siegen und die GDCF Düsseldorf und die Deutsch-Chinesische Gesellschaft Bocholt.

Diese Aufzählung umfasst nicht nur klassische politische NRO (verstanden als gemeinnützige Vereine/Verbände, Institutionen der politischen Bildungsarbeit und Advocacygruppen, Beratungsstellen), sondern auch Chinagesellschaften, NRO-Dachorganisationen wie das Eine Welt Netz NRW oder auch die in der UNO/WTO akkreditierte Dachorganisationen (wie die IFOAM)⁶. Die eher durch Wirtschaftsinteressen geleiteten Chinagesellschaften nehmen eine Sonderstellung ein. Sie sind eng an die Stadt angebunden und in die kommunalen Partnerschaften mit China involviert. Die Deutsch-Chinesische Gesellschaft in Bocholt zum Beispiel ist aus einer Mischung von privater Initiative und kommunaler Partnerschaft hervorgegangen.⁷

6 Die International Federation of Organic Agricultural Movements (IFOAM) nimmt eine Sonderstellung ein, da ihre Mitglieder nicht NRO, sondern Öko-Anbauverbände, Unternehmen der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, Forschungseinrichtungen sowie einzelne Öko-Landwirte umfassen (derzeit 750 Mitgliedsorganisationen in mehr als 108 Ländern). Wir haben sie in unsere Umfrage aufgenommen, da sie sich aktiv an NRO-Tagungen wie McPlanet und anderen klassischen NRO-Foren beteiligen und eine Schnittstelle für NRO darstellen (so zum Beispiel als NRO-Koordinator bei UN-Konferenzen). Darüber hinaus hat die IFOAM ihr China-Engagement in den letzten Jahren bedeutend erweitert (was allerdings wohl innerhalb der Organisation zu großen Auseinandersetzungen führte, siehe unten).

7 Diese Mischung bleibt bis heute bestehen und zeigt sich einerseits in den Gremien der Gesellschaft (Vorsitzender mit Funktion in der Stadt), andererseits auch durch Mitverantwortung der Partnerschaftsbeauftragten von Bocholt in dieser Gesellschaft. Die Gesell-

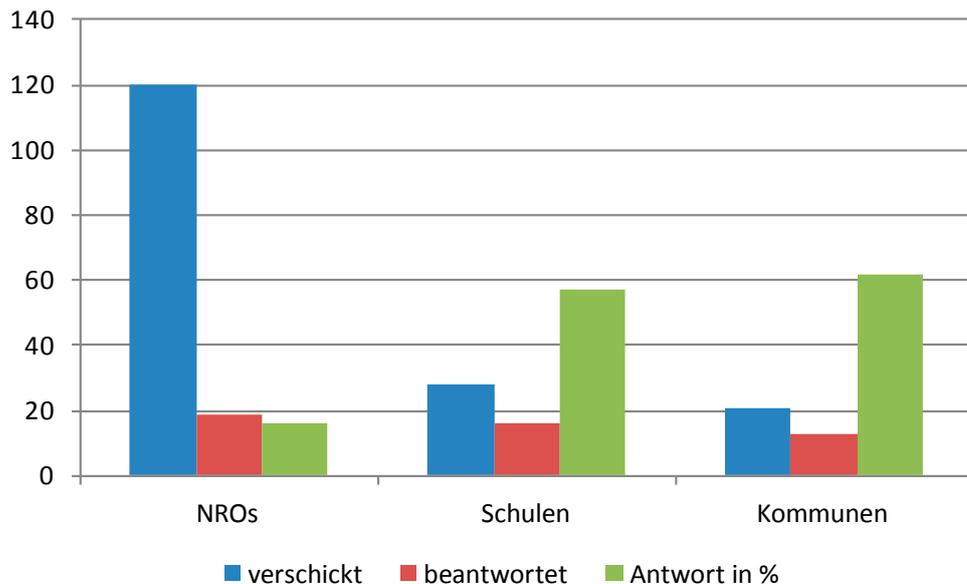
Auch die Deutsch-Chinesischen Freundschafts-Gesellschaften (GDGF), können nicht als klassische NGOs gelten. Obwohl sie - wie beispielsweise in Siegen oder Köln die Städtepartnerschaft entscheidend mitgeprägt haben und mitprägen, sind sie nicht genuin mit und aus einer Städtepartnerschaft hervorgegangen. Sie vereinen vielmehr China-Interessierte, teils sehr aktive Einzelakteure aus einem politisch eher linken Spektrum der Gesellschaft, aber auch Unternehmer und Wissenschaftler. Nach 1989 löste sich die zentrale Koordinierungsstelle auf und die Deutsch-Chinesischen Freundschaftsgesellschaften existieren seither völlig unabhängig voneinander und sind damit thematisch auch extrem unterschiedlich aufgestellt.

Unter den **NRO ohne Chinabezug** wurden vor allem die Organisationen befragt, die sich mit globalen Themen wie sozialer und ökologischer Gerechtigkeit, Klimaschutz oder Agrarhandel sowie Menschenrechten beschäftigen. Sie wurden vorrangig danach befragt, warum China in ihrer Arbeit keine Rolle spielt. Der Rücklauf war in dieser Gruppe gering. Aber die Antworten zeigten bei einer Reihe von Organisationen ein zunehmendes Interesse, sich dem Thema China anzunehmen.

Darüber hinaus wurden alle 28 *Schulen* in NRW mit China-Partnerschaften in die Umfrage einbezogen. Der Rücklauf war hier mit 57 Prozent der befragten Schulen eindeutig am höchsten. Dies mag zum einen daran liegen, dass Chinesisch als Fremdsprache enormen Zulauf erfährt und Schulpartnerschaften mit China im Trend liegen. Zum anderen liegt es vielleicht auch daran, dass viele dieser Schulen auf mehr Unterstützung ihrer China-Partnerschaften hofften.

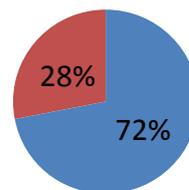
schaft hat ca. 90 Mitglieder, davon sind 30 mehr oder weniger aktiv.

Fragebogenaktion



Rücklauf insgesamt

■ beantwortet ■ unbeantwortet



Unter den 16 Schulen, die sich an der Umfrage beteiligten, sind elf Gymnasien, drei Berufskollegs und zwei Gesamtschulen. Die Partnerschaften liegen über die ganze Volksrepublik inkl. die Republik Taiwan verteilt (Nanjing 3, Wuxi 2, Hangzhou 2, Beijing, Shanghai, Chengdu, Xi'an, Ningbo, Xiamen, Taipeh).⁸ Viele sind an die Städtepartnerschaften geknüpft, wie im Falle Neuss-Wuxi, Dortmund-Xi'an, Bocholt-Wuxi und sicher auch Duisburg-Wuhan (die Duisburger Schule hat sich nicht an der Umfrage beteiligt).

Insgesamt lag die Rücklaufquote im Schnitt bei 28% und kann damit als positiv bezeichnet werden. In der Regel geht man von einer Rücklaufquote von 10 Prozent aus.⁹

⁸ Es ergibt sich eine größere Gesamtzahl, da Mehrfachpartnerschaften bestanden.

⁹ www.2ask.de/Ruecklaufquote--478d314.html

Definitionen

Umweltthemen in Partnerschaften

Unter Umweltthemen verstehen wir hier, dass die Projekte innerhalb der Partnerschaft Umweltschutzthemen zum Gegenstand haben, die die Bevölkerung unmittelbar betreffen und eine Auseinandersetzung mit Verantwortlichkeiten in diesem Bereich thematisieren. Hier sind also weniger der Fachkräfteaustausch oder Fortbildungsveranstaltungen gemeint.

Sozialthemen in Partnerschaften

Unter Sozialthemen verstehen wir hier, dass die Projekte innerhalb der Partnerschaft Themen der sozialen Ungleichheit zum Gegenstand haben, die die Bevölkerung unmittelbar betreffen und eine Auseinandersetzung mit Verantwortlichkeiten in diesem Bereich thematisieren. Fachkräfteaustausch und Fortbildungsveranstaltungen der Sozialverwaltungen sind damit also nicht in erster Linie gemeint, sondern eher eine thematische Auseinandersetzung unter Einbeziehung von NRO zu sozialen Themen wie die z. B. die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben von deutschen Firmen.

1. Partnerschaften mit China in NRW

NRW ist, neben Bayern und Baden-Württemberg, das Bundesland mit den meisten Partnerschaften mit China. Neben den drei Provinzpartnerschaften auf Landesebene gibt es 23 Kooperationen auf kommunaler Ebene sowie eine Vielzahl informeller kommunaler Kontakte und Kooperationsabkommen. Darüber hinaus existieren 107 Vereinbarungen zwischen Hochschulen und 28 Schulpartnerschaften. Die Kooperationen im wirtschaftlichen und im kulturellen Bereich wurden nicht berücksichtigt.

Zu nennen sind insbesondere:

Landespartnerschaften	Drei NRW-Landespartnerschaften mit chinesischen Provinzen (Jiangsu/Shanxi/Sichuan)
Kommunalpartnerschaften	23 Partnerschaften, Kooperationen, Beziehungen etc. auf kommunaler Ebene
Schulpartnerschaften	28 Schulen (davon 3 Berufskollegs und 3 Gesamtschulen) ¹
Hochschulen	Es gibt 107 Vereinbarungen zwischen Hochschulen in NRW und China ² China-NRW-Allianz: Zusammenschluss von sechs nordrhein-westfälischen Universitäten unter Führung der Universität zu Köln (gemeinsames Büro in Peking). Hochschulkooperationsabkommen der nordrhein-westfälischen Partnerprovinzen Jiangsu und Sichuan (inkl. Studentenaustausch, wirtschaftsorientierter Ausbildung und Forschungstransfer). Kooperationen mit Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sowie mit etwa 100 Hochschulen in ganz China. ³
Wirtschaftliche Kooperationen	Einen Einblick gibt das von der GIZ im Auftrag der Landesregierung betriebene NRW-China-Portal
Privatinitiativen	Einzelinitiativen von Schulen, Schülern und Studenten, ⁴ Partnerschaften von NRO
Gewerkschaften	Große Gewerkschaftsverbände unterhalten auf Bundesebene seit vielen Jahren eigene Partnerschaftsbeziehungen mit chinesischen Verbänden.

1 Siehe http://www.schulministerium.nrw.de/BP/_suche/1/ILKA/index.html

2 Es gibt 107 Vereinbarungen auf unterschiedlicher Ebene zwischen China und Hochschulen in NRW (siehe <http://www.hochschulkompass.de>).

Die kommunalen Partnerschaftsbeziehungen gliedern sich dabei noch einmal in eine Vielzahl unterschiedlicher Formen, die im nächsten Kapitel (1.2.) erläutert werden. In der Regel unterscheiden sich die dokumentierten Partnerschaften nach ihrer Vertragsform: Partnerschaftsvertrag, Freundschaftsvertrag oder regionaler Partnerschafts-/Freundschaftsvertrag. Wichtig zu erwähnen ist, dass informelle kommunale Kontakte, Vereinbarungen, Stadtteilpartnerschaften oder auch Fach- und Projektpartnerschaften in den meisten Aufstellungen nicht enthalten sind.

1.1 China-Partnerschaften der NRW-Landesregierung

Seit über 20 Jahren unterhält das Bundesland NRW auf Regierungsebene Beziehungen zu den drei chinesischen Provinzen Shanxi (seit 1984), Jiangsu (seit 1986) und Sichuan (seit 1988). Alle diese Partnerschaften sind in der Zeit der Wirtschaftsreformen und internationalen Öffnung Chinas entstanden.

3 Binationale Zusammenarbeit: Partnerschaften in mehr als 100 Ländern, unter http://www.innovation.nrw.de/hochschulen_und_forschung/internationales/binationale_zusammenarbeit/index.php.

4 Das sind zum einen eine Vielzahl von Studenten, aber auch von Schülern, die unabhängig von Schulpartnerschaften eine längere Zeit in China verbringen. Siehe z.B. die Aktivitäten von AFS im nicht-kommerziellen Bereich (<http://www.afs.de/>).



1.1.1 Zuständigkeiten

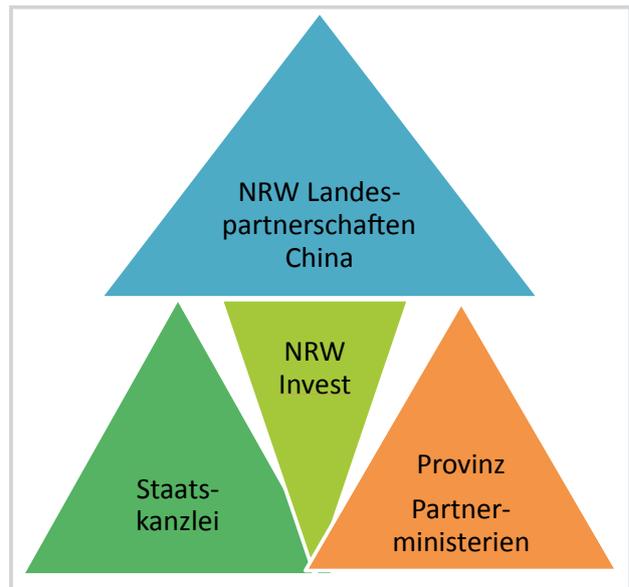
Die federführende Zuständigkeit für die Partnerschaften innerhalb der Landesregierung liegt bei der Staatskanzlei. In den 1980er Jahren fielen die Zuständigkeiten für die Provinzpartnerschaften nach Auskunft des GIZ NRW-China Portals administrativ noch unterschiedlich aus:

- **Shanxi:** NRW-Wirtschaftsministerium (NRW Invest) – Nationale Planungskommission (NDRC)
- **Jiangsu:** NRW-Wirtschaftsministerium (NRW Invest) – Jiangsu Handelsministerium
- **Sichuan:** NRW-Landesregierung – chinesisches Außenamt

Die Staatskanzlei ist heute der Ort, wo Anfragen jeglicher Art zusammenlaufen und dann in die einzelnen Fachressorts der Ministerien weitergeleitet werden. Die Fachressorts sind für die jeweilige fachliche Zusammenarbeit zuständig, Ansprechpartner in China sind die jeweils fachlich zuständigen Ämter in den Provinzregierungen. Für die Umsetzung von Projekten und Programmen beauftragt die Landesregierung unterschiedliche Einrichtungen, wie z. B. die GIZ. Darüber hinaus gibt es die China-Parlamentariergruppe – ein Gremium des Landtags, das in eigener Zuständigkeit handelt (s. u.). Landesregierung und Landtag informieren sich regelmäßig über ihre Aktivitäten (siehe Schaubild oben).

In China selbst unterhält das Land NRW nach Angaben der Staatskanzlei »keine Vertretung, aber die landeseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft NRW.INVEST GmbH⁵ verfügt über Repräsentanzen

5 <http://www.nrwinvest.com>



Zuständigkeiten der NRW-Landespartnerschaften China

in Beijing, Nanjing und Shanghai.« Dies unterstreicht die Bedeutung der Partnerschaft mit Jiangsu, da nur in der Hauptstadt dieser Provinz, Nanjing, die NRW. INVEST GmbH vertreten ist.«

Zwei Ministerien sind ganz besonders intensiv in die China-Partnerschaften eingebunden: Das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr sowie das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Auf der Internetseite des GIZ NRW-Chinaportals heißt es hierzu:

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Wirtschaftsministerium)

China ist einer der wichtigsten Handelspartner für die nordrhein-westfälische Wirtschaft. Daher unterhält das Wirtschaftsministeriums Nordrhein-Westfalen enge Kontakte zu einer Vielzahl chinesischer Partner. Das Ministerium sieht seine Aufgabe darin, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, um den weiteren Ausbau der Wirtschaftskooperationen zu fördern. (...)

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Umweltministerium)

Die ersten engen Kontakte des Ministeriums nach China gehen zurück ins Jahr 1983 und wurden seitdem kontinuierlich intensiviert. Die anfänglichen Schwerpunkte der Kooperation lagen auf der Zusammen-

arbeit mit der westchinesischen Provinz Sichuan in den Bereichen Landwirtschaft, Lebensmittelherstellung und Forstwirtschaft. Seit 1984 existiert ein Stipendienprogramm für Fach- und Führungskräfte aus Sichuan. 1987 wurde die Kooperation auf den Umweltschutz ausgedehnt. Seit 1992 beteiligt sich das Ministerium vor allem im Umweltbereich auch an der Kooperation mit der ostchinesischen Provinz Jiangsu, seit 1988 auch offizielle Partnerregion des Landes NRW.

Das seit dem 1. Januar 2011 der privatrechtlichen GIZ eingegliederte und aus Landesmitteln finanzierte **GIZ NRW-China Portal**⁶ spielt für die Landesregierung im Rahmen der China-Landespartnerschaften eine besondere Rolle. Es koordiniert die Partnerschaften im Bereich Fortbildung, Alumni und Wirtschaftskontakte. Hauptbestandteile sind die Fortbildungsprogramme des Wirtschaftsministeriums sowie des Umwelt- und Landwirtschaftsministeriums. In diesem Rahmen wurden seit Beginn der 1980er Jahre mehr als 800 junge Fach- und Führungskräfte aus China weiterqualifiziert. Dazu Martina Burkard vom GIZ NRW-China Portal (Interview 13.3.2012): »Den Anfang machte [1982] ein Training für CAC (China Airlines) durch die Carl-Duisburg Gesellschaft im Auftrag der Landesregierung NRW. Dann entwickelten sich ab 1985 die Provinzpartnerschaften und die ersten Städtepartnerschaften. Die Fortbildungsprogramme waren und sind bis heute zentraler Bestandteil.« Ergänzt werden diese Fortbildungsprogramme durch Studienreisen von chinesischen Experten und Entscheidungsträgern nach NRW.

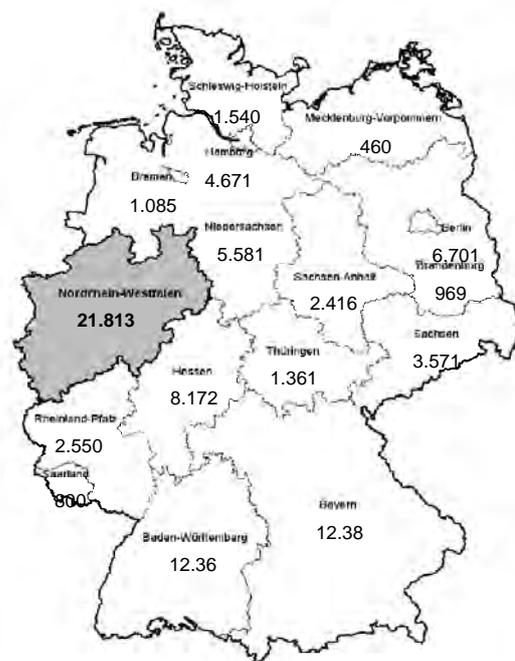
Im gleichen Jahr (1982) wurde auf Bundesebene die Entwicklungszusammenarbeit mit China aufgenommen. 1989, nach Niederschlagung der politischen Protestbewegung in China, wurden die Kontakte auf höchster Ebene zunächst ausgesetzt, doch bereits 1990 wieder aufgenommen. 1992 wurden alle Embargos gegen China – außer dem Waffenembargo – fallen gelassen. Ab 1992 wurde schließlich unter der neuen sozialliberalen Regierung ab 1998 schließlich der bilaterale und auf Bundesebene jährlich stattfindende Rechtsstaatsdialog im Jahre 2000 als ein wichtiges Instrument zur Konfliktregulierung installiert.

6 http://www.nrw-china-portal.org/nrw/front_content.php

1.1.2 Inhalte der Landespartnerschaften

In dem neuen Koalitionspapier der rot-grünen Koalition von 2012 wird festgehalten, dass eine stärkere Kooperation zwischen Organisationen und Initiativen der Zivilgesellschaft, der Regierung und dem Parlament ausdrücklich gewünscht wird.⁷

Bis heute macht das wirtschaftliche Engagement den Großteil der Beziehungen zwischen dem Bundesland NRW und seinen drei Partnerprovinzen aus. Ausdruck hierfür ist auch die zunehmende wirtschaftliche Kooperation: Von 2000 bis 2010 stieg das Handelsvolumen der VR China mit NRW um 260 Prozent.⁸ Nach Angaben von NRW-Invest betragen die nordrhein-westfälischen Direktinvestitionen in China im Jahr 2010 5,4 Milliarden Euro (Im Vergleich: chinesische Direktinvestitionen in NRW betragen im gleichen Jahr nur 95 Millionen Euro). Hauptexportgüter sind Maschinen, chemische Erzeugnisse, und Metalle dar, eingeführt beziehungsweise zum Teil re-importiert werden v. a. Datenverarbeitungsgeräte/



7 Koalitionsvertrag 2012-2017, NRWSPD-Bündnis90/Die Grünen, unter: http://www.gruene-nrw.de/fileadmin/user_upload/gruene-nrw/politik-und-themen/12/koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2012-2017.pdf, S. 5, 8.

8 Interview mit Hannelore Kraft im CIHD-Magazin (Chinesischer Industrie- und Handelsverband in Deutschland e. V.), Mai 2011, Ausgabe 12, S. 5 (www.cihd.de). Direktinvestitionen sind laut einem Bericht der Deutschen Bundesbank vom April 2006 seit 1994 um mehr als das Zwanzigfache von 54 Millionen Euro auf 1,678 Milliarden Euro gestiegen.

elektrische und optische Erzeugnisse, Bekleidung und elektrische Ausrüstungen.

In NRW leben auch im Bundesvergleich die meisten in Deutschland ansässigen Chinesen⁹ (21.813 im Jahre 2011, siehe Grafik).

Wie auch im BMZ Strategiepapier dargelegt, geht es in Zukunft vor allem um die Zusammenarbeit in den Bereichen Klima, Energie und Umwelt. China wird also auch für den Ausbau der *Green Economy* im Bereich der Klima- und Umweltprojekte (Hybridautos/Energieeffizienz/Niedrigenergiehäuser etc.) eine große Rolle spielen. Beispielsweise wird in dem Bericht »Grenzenlos nachhaltig, Wirtschaft in NRW« von 2010 betont, dass NRW im Klimaschutz und der Umwelttechnik Weltmarktführer werden kann und umgekehrt China »auf Unternehmen aus unserem Land [baut], wenn es um Umweltschutz, Bergbau-sicherheit oder auch um Wasseraufbereitung« geht.¹⁰

Auch im von der Staatskanzlei 2010 veröffentlichten »Bericht über die europäische und internationale Zusammenarbeit der Landesregierung 2005–2009« wird hervorgehoben, dass in China »mit seinem enormen Energiebedarf effiziente Kraftwerk-technologien und energieeffiziente Produkte »Made in North Rhine-Westfalia« sehr begehrt« sind. Der NRW Weltmarktanteil bei Windkraftanlagen liege bei 50 Prozent – die zukünftigen Know-how Transferfelder und Investitionsbereiche wären Energie, Mobilität, Wasser, Kreislaufwirtschaft, Ernährung und Gesundheit. Ein Paradies der Superlative für die NRW Betriebe. Hier deckt sich die Strategie der Landesregierung NRW mit der Strategie auf der Bundesebene: Nach dem neuen, 2011 vorgelegten Strategiepapier des BMZ, liegt der Schwerpunkt der zukünftigen Zusammenarbeit mit China auf den Bereichen Klima, Umwelt und Energie.

Mit zwei der drei Provinzen (Shanxi, seit 1984 und Sichuan, seit 1988) sind klare thematische Schwerpunkte vereinbart worden, während mit Jiangsu (seit 1986) eine Wirtschaftskooperation in allen Bereichen angestrebt wird. Diese Schwerpunkte sehen nach Auskunft der Staatskanzlei wie folgt aus:

■ **Shanxi:** Energiesektor (Kohle), nachhaltige Stadtentwicklung

⁹ Quelle: NRW-Invest, zugeschickte Unterlagen.

¹⁰ Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen 2010 – Grenzenlos Nachhaltig, Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, pdf, (abgerufen 5.5.2012)

■ **Sichuan:** Ländliche Entwicklung und Verbraucherschutz, Umwelt/Klimaschutz.

Shanxi: Der Bergbau ist eine zentrale Branche für den NRW Außenhandel (37 Prozent der Provinzfläche Shanxis sind Kohlereviere). Shanxi ist somit ein profitabler Absatzmarkt für Bergbauunternehmen aus NRW. Im Bericht der Landesregierung heißt es dazu: »Nordrheinwestfälische Montan- und Umweltexperten beraten die Provinz beim Ausbau ihrer Kohlereviere.«¹¹

In Shanxi wurden in Vorbereitung auf die Expo 2010, mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Aufbau eines »nachhaltigen Stadtteils«¹² sowie Projekte zur Nutzung von Grubengas beschlossen. Der Aufbau von so genannten Ökostädten in China ist, wie später diskutiert wird, äußerst umstritten.

Die Beziehungen zu **Sichuan** sind im Vergleich zu den anderen zwei Provinzen noch am jüngsten. Aktuell engagiert sich das NRW Ministerium für Umwelt und Verkehr insbesondere beim nachhaltigen Wiederaufbau der Region Wenzhou nach dem schweren Erdbeben vom Mai 2008 und unterstützt dabei einen Expertenaustausch zur nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Regionen im Erdbebengebiet. Des Weiteren kooperieren Experten des Ministeriums für Umwelt- und Verbraucherschutz mit Sichuan zu den Themen Tierhaltung, Bekämpfung von Tierseuchen und Lebensmittelqualität und -sicherheit.

Jiangsu hat seit Mitte der 1990er Jahre in Düsseldorf eine Provinzrepräsentanz und baut von hier aus europäische Repräsentanzen auf. Düsseldorf hat seit 1996 in Jiangsu eine »Landesrepräsentanz« (über den Träger NRW-Invest). Die Wirtschaftskooperation zwischen Jiangsu und NRW ist am weitesten gediehen, was nicht verwunderlich ist, da Jiangsu im Vergleich zu den anderen beiden Provinzen wohlhabender ist.

¹¹ Siehe »Bericht über die europäische und internationale Zusammenarbeit der Landesregierung 2005–2009« (pdf), S. 45, www.europa.nrw.de

¹² Um welche Stadt es sich hierbei handelt geht leider aus der Pressemitteilung nicht hervor. Auch die Staatskanzlei konnte dazu keine weiteren Angaben machen. Siehe Pressemitteilung: NRW unterstützt Entwicklung eines nachhaltigen Stadtteils in der chinesischen Provinz Shanxi – Shanghai-Expo zeigt gute Ergebnisse, unter http://www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm?aktion=jour_pm&r=427018

Weitere Themen, die die Landesregierung in Kooperation mit den drei Partnerprovinzen bedient, sind laut dem GIZ NRW China Portal:

- Klima
- Strukturwandel
- Energie
- Wissenstransfer (zum Beispiel Ärztefortbildung bei der Bekämpfung von Krebs)
- Erneuerbare Energien
- Ökologische Städteplanung sowie Energieeffizientes Bauen
- Ausbildung von Justizfachkräften/Mitwirkung am Rechtsstaatsdialog.

Exkurs: Parlamentariergruppe NRW-China

Die deutsch-chinesische Parlamentariergruppe ist ein Gremium des Landtags und handelt in eigener Zuständigkeit unabhängig von der Landesregierung. Landtag und Landesregierung informieren sich regelmäßig über ihre Aktivitäten.¹³ Wie bei allen Parlamentariergruppen ist ihr Ziel, Kontakte zwischen Politikern und politischen Akteuren (hierzu können sowohl Wissenschaftler als auch NRO-Vertreter zählen) auf beiden Seiten herzustellen, insbesondere auf der regionalen und der kommunalen Ebene. Auf der Homepage der Parlamentariergruppe heißt es: »Konzipiert als eine Plattform des übergreifenden interkulturellen Austausches kann sie vielfältige wissenschaftliche und wirtschaftliche Prozesse anstoßen und aufgrund ihres parlamentarischen Charakters darüber hinaus auch als ein Spiegelbild für die Sinnhaftigkeit von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit fungieren.«¹⁴

Gleichzeitig geht es darum, die Partnerschaft mit den drei Partnerprovinzen in China zu stärken. Ein ehemaliges Mitglied dieser Parlamentariergruppe beschreibt, wie diese Arbeit konkret aussieht: »Das bedeutet, dass man einmal in einer Wahlperiode, also innerhalb von fünf Jahren (auf teilweise eigene Kosten) nach China reist, das Land dort besucht und dann auch Wirtschaftsprojekte, Kulturveranstaltungen, Umweltprojekte aber auch deutsche

13 Auskunft Staatskanzlei, Referat Internationale Beziehungen zu Asien, Ost- und Südosteuropa.

14 http://www.landtag.nrw.de/portal/www/Navigation_R2010/070-Europa/025-Ausschuesse-und-Akteure/015-Parlamentariergruppen/080-China/Inhalt.jsp (aufgerufen 20.7.2012)



In der Großen Halle des Volkes ...

... empfing der Vizevorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses im Oktober eine hochrangige Delegation aus Nordrhein-Westfalen unter Leitung von Landtagspräsident Eckhard Uhlenberg (Mitte). Die Einladung der chinesischen Partnerprovinz Jiangsu führte die Gruppe, der Abgeordnete aller fünf Fraktionen sowie der Vorsitzende der deutsch-chinesischen Parlamentariergruppe Dr. Fritz Behrens angehörten (links), nach China. Neben dem gemeinsamen Anliegen, die freundschaftlichen Beziehungen und das gegenseitige kulturelle Verständnis weiter zu vertiefen, ging es auch um einen konkreten Erfahrungsaustausch. Von besonderem Interesse war für die chinesischen Gesprächspartner der Strukturwandel im Ruhrgebiet. Die Provinz Jiangsu als wirtschaftlich stärkste Region Chinas steht vor ähnlichen Herausforderungen. Im Juni dieses Jahres hatte der Landtag bereits eine Delegation aus der chinesischen Partnerprovinz im Düsseldorfer Parlamentsgebäude empfangen.
Foto: Hartmann

Im Oktober 2011 wurde eine NRW-Delegation unter Leitung des Landtagspräsidenten Eckhard Uhlenberg (Mitte) in der Großen Halle des Volkes empfangen, der alle fünf Fraktionen sowie der Vorsitzende der (damaligen) China-Parlamentariergruppe Fritz Behrens (links) angehörten.

Firmen besucht, die dort Zweigstellen haben, oder aber auch Kontakt aufnimmt zu Professoren, Arbeitnehmern, Unternehmern oder auch zu Studenten, die in Deutschland studiert haben und nun dort tätig sind. Insgesamt geht es darum, Kenntnisse zu vertiefen und Kontakte auf möglichst vielen Ebenen herzustellen.«

Bis zur Auflösung des NRW Landtages durch die Neuwahlen im Frühjahr 2012 waren in dieser fraktionsübergreifenden Gruppe 14 Mitglieder der CDU, acht Mitglieder der SPD, vier Mitglieder der FDP, zwei Mitglieder der Grünen und ein Mitglied der Linkspartei vertreten (Stand Febr. 2012). Bis zum Abschluss dieser Studie war unklar, ob das Präsidium des Landtages sich für eine Neugründung entscheidet.

Auch auf Bundesebene gibt es eine Deutsch-chinesische Parlamentariergruppe, ihr Vorsitzender ist derzeit Johannes Pflug (SPD). Kurz vor der China-Reise Angela Merkels im August 2012 sagte die Parlamentariergruppe ihre Reise ab, da ihnen ein Zusammentreffen mit Vertretern der uighurischen Minderheit und Vertretern der Wanderarbeiter untersagt wurde.¹⁵

1.2 China-Partnerschaften der Städte und Kommunen in NRW

Die erste deutsch-chinesische Städtepartnerschaft zwischen Wuhan und Chengdu basierte auf den Kontakten, die seit 1978 im Rahmen der Errichtung eines Kaltwalzwerkes in Wuhan durch ein Duisburger Firmenkonsortium geknüpft wurden. In der Partnerschaftsurkunde von 1982 heißt es:

»Beide Seiten werden auf der Grundlage der neuen freundschaftlichen Beziehungen (...) die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wirtschaft, des Handels, der Wissenschaft, der Technik, der Kultur, der Erziehung, der Gesundheit und der Stadtverwaltung (...) entfalten.«¹⁶



Insgesamt gibt es in Deutschland **88 kommunale Partnerschaften mit China** – davon nur 17 in den neuen Bundesländern (Stand 2012). **23 Partnerschaften, die von 19 Partnerstädten eingegangen worden sind, liegen in NRW** – also fast ein Viertel aller deutsch-chinesischen Partnerschaften – und davon wurden allein neun seit **2004/5 geschlossen**. Held/Merkle konstatieren, dass es im Bundesmaßstab einen Peak der Gründungen im Jahre 1998 und 2004/5 gab.¹⁷ Dagegen gab es nach den Ereignissen um die Niederschlagung der Proteste auf dem Tiananmen-Platz 1989 eine vorübergehende Aufschubung der kommunalen Partnerschaftskontakte, wie im Falle Dortmunds.

Städtepartnerschaften können sehr vielfältig sein und weisen ganz unterschiedliche Entwicklungen, thematische Ausrichtungen, Formen und Ausgestaltungen auf. Unter den 23 NRW-Kooperationsvereinbarungen gibt es 12 Partnerschaften (mit Partnerschaftsvertrag), sechs kommunale Freundschaften und fünf kommunale Kontakte und Kooperationsvereinbarungen (hier kam es nur zu einer Kontaktabstimmung, meist mit Absichtserklärung für die Vertiefung der Beziehungen). Es gibt aber auch

15 www.focus.de/politik/deutschland/eine-woche-vor-merkel-besuch-in-pekking-abgeordnete-sagen-aus-protest-china-reise-ab_aid_806510.html, <http://www.n-tv.de/politik/Journalisten-prangern-Willkuer-an-article7057461.html>

16 Duisburg-weltweit verbunden. Partnerstädte und internationale Beziehungen, unter: www.duisburg.de/medien/bilder_aktuell/rathaus_politik_buergerservice/staedtepartnerschaften/Flyer_Endfassung.pdf (aufgerufen 9.3.2012)

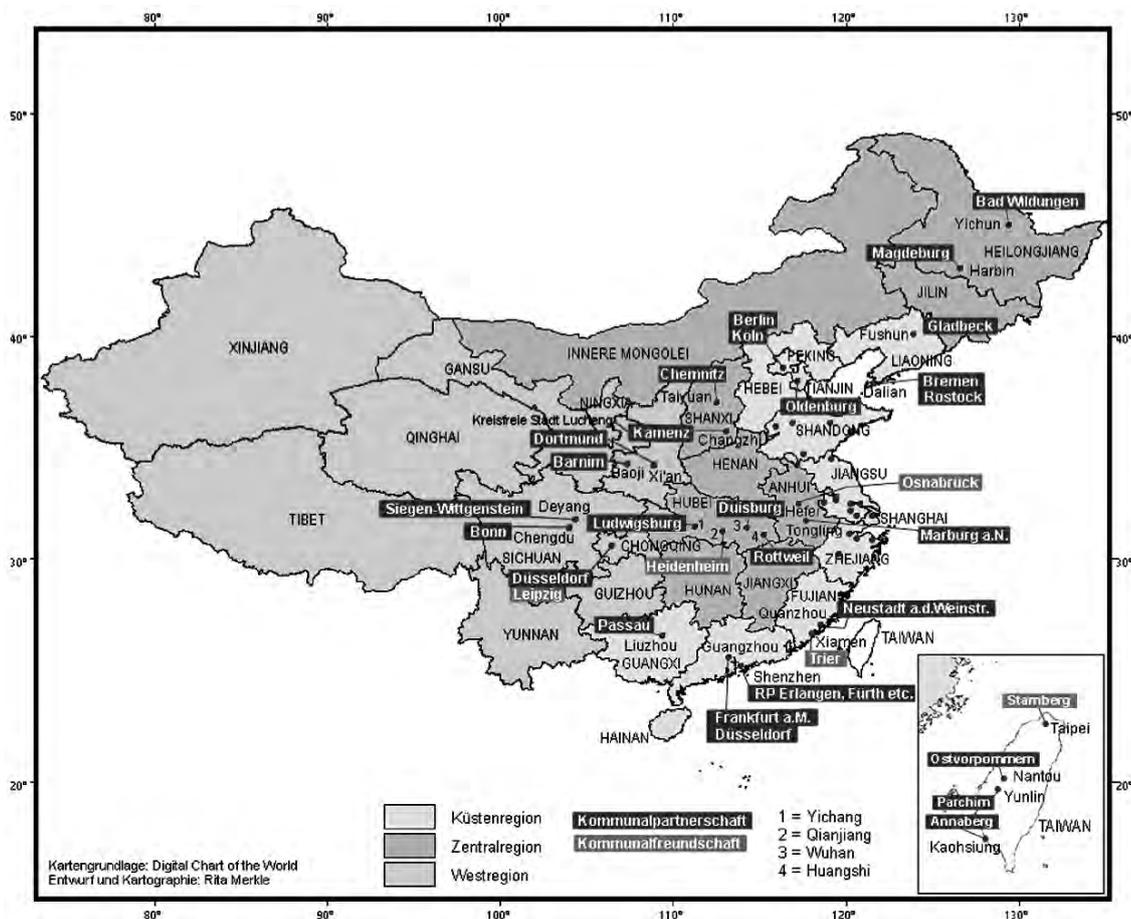
Städte, die auf der Basis von Absichtserklärungen, Memoranden oder projektgebundener Partnerschaften viele Jahre ihre Beziehungen pflegen (z. B. im Fall der Stadt Bocholt). Städte wie Gelsenkirchen, die mit einer chinesischen Stadt ein Memorandum auf Oberbürgermeisterebene unterzeichnet haben,

17 Held/Merkle (2008), S. 45.

Gemeindename	PLZ	Bundesland	Partnergemeinde	Partner seit	Form
Aachen	52062	Nordrhein-Westfalen	Ningbo	1986	p
Bocholt	46395	Nordrhein-Westfalen	Wuxi	1985	f
Bochum	44787	Nordrhein-Westfalen	Xuzhou	1994	p
Bonn	53111	Nordrhein-Westfalen	Chengdu	2000	p
Dortmund	44135	Nordrhein-Westfalen	Xi'an	1991	p
Duisburg	47051	Nordrhein-Westfalen	Wuhan	1982	p
Duisburg	47051	Nordrhein-Westfalen	Qingdao	2008	f
Düren	52349	Nordrhein-Westfalen	Jinhua	2002	p
Düsseldorf	40213	Nordrhein-Westfalen	Chongqing	2004	p
Düsseldorf	40213	Nordrhein-Westfalen	Guangzhou	2006	f
Düsseldorf	40213	Nordrhein-Westfalen	Shenyang	1984	f
Gladbeck	45964	Nordrhein-Westfalen	Fushun	1988	p
Hagen	58095	Nordrhein-Westfalen	Yenchang	2005	k
Hagen	58095	Nordrhein-Westfalen	Haining	2005	k
Kleve	47533	Nordrhein-Westfalen	Tianjin	2010	k
Köln	50667	Nordrhein-Westfalen	Peking	1987	p
Leverkusen	51373	Nordrhein-Westfalen	Wuxi	2005	f
Marl	45768	Nordrhein-Westfalen	Changzhi	1993	k
Ratingen	40878	Nordrhein-Westfalen	Huishan	2007	p
Rhein-Kreis Neuss (Kreis)	41460	Nordrhein-Westfalen	Wuxi	2000	f
Siegen-Wittgenstein (Kreis) (Siegen, St...)	57072	Nordrhein-Westfalen	De Yang	2000	p
Sprockhövel	45549	Nordrhein-Westfalen	Zaozhuang	1987	f
Troisdorf	53840	Nordrhein-Westfalen	Nantong	2004	p

Legende: p = Partnerschaft, f = Freundschaft, k = Kontakt

(Quelle: Rat der Gemeinden und Regionen Europas, <http://www.rgre.de/partnerschaften0.html>)



(Quelle: Held, Merkle (2008), S. 101.)

tauchen in der Datenbank zu kommunalen Partnerschaften des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) nicht auf.

In anderen Bundesländern gibt es darüber hinaus regionale Partnerschaften (in denen sich Kommunen zusammenschließen, um gegenüber den meist größeren chinesischen Kommunen gegenüber attraktiv und handlungsfähig zu sein) oder auch Stadtteilpartnerschaften (wie zwischen dem Frankfurter Ortsbezirk Nordend und dem Stadtteil Yuexiu in Guangzhou), die sich aufgrund der besseren Vergleichbarkeit (Größe/Infrastruktur/wirtschaftliche Bedeutung) herausbilden. Auch einzelne kommunale Institutionen oder Schulen gehen einzelne fach- oder themenbezogene Beziehungen zu bestimmten Einrichtungen in einem Stadtteil oder einer anderen Stadt ein.

Eine Städtepartnerschaft wird also von ganz unterschiedlichen Faktoren bestimmt und beeinflusst. Nicht nur die oben genannten unterschiedlichen **Formen der Partnerschaft**, sondern auch die **Größe, Einwohnerzahl**, die Größe des **Kommunalhaushaltes** und die Fähigkeit, eigene **Büros mit der Partnerschaftspflege** zu beauftragen, beeinflussen die Ausgestaltung und den Verlauf einer Partnerschaft. Daneben bestimmen die einzelnen politischen Persönlichkeiten und Vorlieben der **Entscheidungsträger** die inhaltlichen Schwerpunkte.

1.2.1 Zuständigkeiten für kommunale Partnerschaften mit China

Auf kommunaler Ebene ist meist das Oberbürgermeisteramt mit seinem Büro für internationale Angelegenheiten zuständig für die Partnerschaft. Es wurden in der Umfrage auch das Amt für Wirtschaftsförderung und die »Städt. Pressestelle« (Troisdorf) als zuständiges Amt genannt.

In der Praxis sind jedoch eine Vielzahl von Akteuren für die Ausgestaltung der Partnerschaft von Bedeutung. In den meisten Fällen spielt das Amt für Wirtschaftsförderung eine zentrale Rolle. Auch die GDCF oder Chinaverbände spielen – soweit vorhanden – eine wichtige Rolle.

Für Köln veranschaulicht dies das nebenstehende Organigramm:

Bis auf die grau unterlegten Kreise spielen die genannten Institutionen (die manchmal einen leicht veränderten Namen tragen) mehr oder weniger in allen Städtepartnerschaften eine Rolle. Die zentrale Koordinationsstelle für die China-Partnerschaft ist in Köln die *Abteilung Internationales* des Oberbürger-

meisteramtes. Alle um diese zentrale Institution angeordneten Institutionen und Gruppen wirken unterschiedlich auf die Ausgestaltung der China-Partnerschaft ein. Eine besondere Rolle spielen dabei die China-Offensive der Wirtschaft, der Rat der Stadt und die Steuerungsgruppe der Staatskanzlei. Der *Rat der Stadt* ist letztendlich die Entscheidungsinstanz und nimmt, wie auch in anderen Städten, eine oft den Plänen der internationalen Abteilung entgegenlaufenden Haltung ein (besonders in der Frage der Menschenrechte). Diese Konflikte wurden für knapp die Hälfte der befragten Kommunen bestätigt (bei zwei Kommunen besteht der Konflikt in dem mangelnden Interesse des Rates, der die Ambitionen der Internationalen Abteilung nicht unterstützt). Er beauftragt nach Beschlusslage die entsprechenden Instanzen und Abteilungen mit der Durchführung verschiedener Projekte. Vorschläge kommen aber aus der Abteilung Internationales oder von der China-Offensive Wirtschaft. Die *China-Offensive* ist bei der Wirtschaftsförderung der Stadt Köln angesiedelt und betreibt klassisches Standortmarketing. Sie kümmert sich vor allem um die Ansiedlung chinesischer Unternehmen in der Stadt.

Der *Zentrale Lenkungsausschuss* setzt sich zusammen aus je einem Vertreter aus jedem Dezernat, der Leitung im Internationalen Büro, der Internationalen Handelskammer (IHK), des Presseamtes und der Universität.

Die *Steuerungsgruppe Staatskanzlei* setzt sich aus Vertretern der Stadt und der NRW Staatskanzlei zusammen und existiert nur in Sondersituationen,



wenn Großereignisse wie das Chinafest vorbereitet werden müssen. Alle drei Wochen trafen hier regelmäßig die Entscheidungsträger in Bezug auf die China-Aktivitäten zusammen – wenn auch nur für das Jahr 2012. Dennoch werden hier auch über dieses Jahr hinausgehende Pläne angesprochen. Die Aufgaben der Steuerungsgruppe sind: Entscheidungen zu den Projekten für China 2012, Entscheidungen zur Budgetverteilung, Vorbereitung der Akteurstreffen, Entscheidungen zum Sponsoring, Entscheidung zur Aufgabenverteilung. Die *Akteursgruppe Chinajahr* umfasst alle Kölner Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, die Stadtverwaltung, Kulturbetriebe etc.. Sie sind für das gesamte China-Jahr 2012 zuständig. Der *Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein* ist ein langfristiger Partner in der Planung der China-Aktivitäten, vermittelt Kontakte auch von China-Experten und macht Vorschläge für chinabezogene Veranstaltungen. Andere Akteure, die auch für die anderen befragten Städte eine Rolle spielen, waren das Land NRW, die IHKs/AHKs, die Wirtschaftsförderung, sowie die Kulturämter.

Die Einbeziehung ganz unterschiedlicher Akteure wird auch von Frau Hohn-Berghohn von der internationalen Abteilung der Stadt Bonn für die Bonn-Chengdu Partnerschaft bestätigt. Kernkompetenzen der kommunalen Partnerschaften, so Frau Hohn-Berghohn, wie Trickle-Down-Effekte beim Abbau von Fremdenfeindlichkeit, Berufsbildung oder Jugend/Schüleraustausch seien unterbewertet und es bestünde großes Potenzial für eine Ausweitung. Die Bonner Partnerschaft gründet sich auf einer projektgebundenen Partnerschaft – geplant ist in Zukunft auch eine Klimapartnerschaft. Die Partnerschaft ist eingebettet in die Partnerschaft des Landes NRW mit Sichuan. Klimapartnerschaften sind Partnerschaften von Städten und Regionen, die ein konkretes Handlungsprogramm mit Zielen, Maßnahmen und zugewiesenen Ressourcen für Klimaschutz und Klimaanpassung erarbeiten. Eine Klimapartnerschaft kann sich im Rahmen von Städtepartnerschaften oder auch in Themenpartnerschaften vollziehen. In manchen Partnerschaften kommt es auch zur Kooperation unterschiedlicher kommunaler Fachabteilungen (Umwelt, Klima, Internationales)

Frau Hohn-Berghohn hob hervor, dass nach ihrer Meinung die Rolle der Kommunen bei Wirtschaftskontakten überschätzt werde. Stattdessen sei eine systematische Einbindung und Förderung der verschiedenen Akteure besonders sinnvoll. In der Bonn-Chengdu Partnerschaft wurden die bekannten



**September 2011:
Fachexpertenaustausch Bonn-Chengdu**

Maßnahmen wie Kommunalexpertenaustausch aus Umwelt/Gesundheit/Lebensmittelsicherheit, Bürgermeisterkonferenzen (mit ICLEI), Schulpartnerschaften durch die Einbindung der Zivilgesellschaft und NRO ergänzt.¹⁸

Sicher ist die Ausgestaltung und Entwicklung der Partnerschaften ganz entscheidend auch von der Art der Partnerschaft, der Geschichte und der zur Verfügung stehenden Ressourcen beeinflusst. Auf die Frage der Bilanzierung (Wie würden Sie die Bilanz der bisherigen Partnerschaft ziehen? Wo erfolgreich, wo ausbaufähig? Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?), antworteten dann auch die befragten Städte recht unterschiedlich: 50 Prozent gaben an, dass die Partnerschaft ausbaufähig, wenig lebendig, rein auf Wirtschaftskontakte beschränkt sei und die Umsetzung neuer Ideen durch die derzeitige Haushaltslage erschwert sei. Die andere Hälfte bewertete ihre Partnerschaft als lebendig, auf Augenhöhe mit regelmäßigem Austausch, getrieben von beiderseitigem Interesse oder sogar als »sehr erfolgreich«, weil messbar in der Ansiedlung chinesischer Unternehmen.

Natürlich wurde eine Unterstützung durch das Land NRW bei dem Auf- und Ausbau einer Partnerschaft als sehr hilfreich angesehen. Städtepartnerschaften wie Bonn-Chengdu/Köln-Beijing oder Düsseldorf-Chongqing/Guangzhou sowie Neuss/Ratingen-Wuxi profitierten dabei besonders von den China-Partnerschaften des Landes NRW. Auch die

¹⁸ Interview mit Frau Hohn-Berghohn (Stadt Bonn, Abt. Internationales) am 26.1.2012.

strategische Auswahl der chinesischen Partnerstadt wird – wie im Falle Bonn-Chengdu – von der Landespartnerschaft beeinflusst.

Ansonsten tritt das Land oder die Landespartnerschaft erstaunlich wenig in Erscheinung – fast alle Umfrageteilnehmer wünschen sich allerdings ein stärkeres Engagement der Landesregierung bei der Ausgestaltung oder Vertiefung der kommunalen Partnerschaft – v. a. als politische Türöffner. Hierfür müssten die Kommunen pro-aktiv auf die Landesregierung zugehen, da diese laut eigener Auskunft Kontakt, aber keinen Austausch mit dem Städtetag/China-Arbeitskreis des Städtetages pflegt »da die Kommunen ihre internationalen Aktivitäten im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechts selbst pflegen«.

Schließlich ist die Gründung und Ausgestaltung einer China-Partnerschaft extrem personengebunden. Die meisten dieser Partnerschaften – und dies gilt übergreifend für die Städte, Schulen und NRO – wurden eher durch Zufall bzw. durch persönliche Kontakte engagierter Bürger und Bürgerinnen bestimmt. Wuxi-Bocholt ist so ein Beispiel: Erste Kontakte wurden 1986 durch eine persönliche Bekanntschaft eines Bocholters Bürgers (Joachim Becker) zu einem Militärattaché der chinesischen Botschaft geknüpft, der aus Wuxi stammte. Auf dieser Basis fuhr 1986 eine erste Delegation von Bocholt nach Wuxi und es wurden die Vorbereitungen für die Kooperation getroffen. Die Städtepartnerschaft Siegen-Deyang dagegen war vorrangig durch das Engagement des Ehepaars Gomberg möglich, welches die GDCF initiierte und mithilfe der guten Beziehungen zum Landrat seit 1988 die Partnerschaft vorbereitete. In dieser Partnerschaft stehen Jugend- und Sozialprojekte im Vordergrund (siehe 1.3). So hat jede kommunale Partnerschaft ihre ganz persönliche Geschichte.

1.2.2 Inhalte der Städte/ Kommunalpartnerschaften NRW-China

Befragt nach den Themen der Partnerschaft steht für 77 Prozent der befragten Kommunen in NRW das Wirtschaftsengagement an erster Stelle. Daneben spielten, wie schon in der Studie von Held und Merkle (2008, S. 53) dargestellt, die Bereiche Kunst/Kultur sowie Bildung/Sport eine sehr wichtige Rolle.

Wie bereits oben ausgeführt, war der Beginn der Partnerschaften vor allem durch zwei Themen-

bereiche gekennzeichnet: wirtschaftliche Kontakte und/oder Kulturaustausch. Kulturaustausch blieb als *eine* Variable weiter bestehen, oft ergänzt oder sogar »ersetzt« durch den Fachkräfteaustausch, z. B. im Umweltbereich.¹⁹

Gerade im Bereich des Kommunalexpertenaustausches, vor allem im Bereich Umwelttechnologie und Stadtentwicklung, scheint sich in den letzten Jahren eine erhöhte Nachfrage von chinesischer Seite entwickelt zu haben.

Das Engagement der chinesischen Kommunen wurde als Stärke und auch Herausforderung gesehen – so wurde in 30 Prozent der Fälle erwähnt, dass die chinesische Seite sehr hohe Ansprüche an die Fortbildungen, Schulungen und den Know-how Transfer stelle und die Kommunen damit oft ohne längerfristigen Vorlauf konfrontiere.²⁰

Ein Informationstransfer von China nach Deutschland funktioniere bisher dagegen nur sehr schwerfällig, was nicht unbedingt immer an der chinesischen Seite läge, sondern oftmals werde schlicht vergessen, nach den entsprechenden Informationen zu fragen.

Exkurs: China-Arbeitskreis Städtetag

Der Deutsche Städtetag, der größte kommunale Spitzenverband Deutschlands, ist eine Solidargemeinschaft der Städte und vertritt die Interessen der Städte gegenüber Bund, Ländern, der EU sowie staatlichen und nicht staatlichen Institutionen und Verbänden. Sitz des Städtetages ist Köln.

Der Deutsche Städtetag wurde 1905 gegründet und umfasst 3400 Städte und Gemeinden mit mehr als 51 Millionen Einwohnern sowie Kommunal-, Regional- und Fachverbände. Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetags besteht aus 750 bis 900 Delegierten und tagt alle zwei Jahre. Der Hauptausschuss besteht aus 141 Mitgliedern, die dreimal jährlich tagen.

Als zentrales Ziel des Deutschen Städtetags, der die Handlungsfähigkeit von Städten aufrechterhalten möchte, gilt die Einflussnahme auf Gesetzgebungen.²¹

19 Interview mit Frau Hohn-Berghohn (Stadt Bonn, Abt. Internationales) am 26.1.2012.

20 Ähnlich auch bei Held/Merkle (2008), S. 27 und S. 66.

21 Deutscher Städtetag (2011): Der Deutsche Städtetag – die Stimme der Städte. Faltblatt <http://www.>

Seit dem 15. April 2011 gibt es einen China Arbeitskreis (China AK) im Städtetag unter der Leitung von Sabine Drees. In vier von 13 Fällen unserer Umfrage unter den Kommunen wurde der Städtetag – hier insbesondere der China AK – als wichtiger Akteur für die Ausgestaltung, Unterstützung und als Plattform für einen (wenn auch zukünftigen) Austausch genannt. Er wurde als besonders hilfreich bewertet bei der Klärung und Diskussion von grundlegend sensiblen Fragen. Die Verantwortlichen im Städtetag selbst sehen auch Bedarf in der Klärung von konzeptionellen Fragen, die für die Partnerschaften wichtig sind: Zum Beispiel der Funktion von Rechtsstaat-Dialogen, dem nach China schwer zu vermittelnden Verständnis von kommunaler Selbstverwaltung oder dem Verständnis von »öffentlicher Hand«. Damit beschreitet der Städtetag Neuland in den Beziehungen zu China und bemüht sich erstmals um eine qualitativ wertvolle und produktive Reflexion von wichtigen Kernthemen in den deutsch-chinesischen Partnerbeziehungen. Am 26. September 2012 tagte dieser Arbeitskreis zum dritten Mal, diesmal in Dortmund.

Generell spielen für den Städtetag auch entwicklungspolitische Netzwerke wie die Servicestelle Städte und Kommunen der Einen Welt (SKEW) eine durchaus wichtige Rolle – allerdings noch nicht in der China-Arbeit.

Der Deutsche Städtetag hat einen Leitfaden für kommunale Entwicklungszusammenarbeit entwickelt (2011) – in dem China »typischerweise« leider fehlt, da das Land nicht in den Rahmen der klassischen Entwicklungszusammenarbeit passt. Eine Handreichung unter Einschluss Chinas ist aber in Vorbereitung.

Der Städtetag wünscht sich mehr Aufklärung über die kommunale Selbstverwaltung in China. Er pflegt offiziellen Kontakt mit der »Chinese People's Association for Friendship with Foreign Countries« (CPAFFC), vermittelt und fördert Städtepartnerschaften und erarbeitet dezidiert kommunale Strategien im Umgang mit dem chinesischen Partner.

Im Umweltbereich ist der Städtetag besonders in der nachhaltigen Stadtplanung aktiv. Seit 2011 betreibt er gemeinsam mit der deutschen Energieagentur (dena) das Gemeinschaftsprojekt der deutschen Städte »Eco-Cities« (2011–2016), welches

unter anderem zum Ziel hat, Standards für ökologische Städte in China zu entwickeln. Die Berichte über bisherigen Ökostadt-Kooperationen – insgesamt zehn an der Zahl mit europäischen Partnern zeigen allerdings, dass bis heute großer Klärungsbedarf im Grundverständnis des Begriffs »Ökologie« besteht. Darüber hinaus behindern offenbar interkulturelle, politische und ökonomische Differenzen eine fruchtbare Zusammenarbeit im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung.

China ist seit 2000 im Ökostadt-Fieber – mehrere hundert Städte haben sich ökologische Nachhaltigkeit zum Ziel gesetzt. Die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GIZ) ist hier seit 2007 beratend tätig. Doch nach einigen gescheiterten Projekten hat sich Ernüchterung eingestellt. Ein Beispiel ist die Ökostadt Dongtan, die rechtzeitig zur Weltausstellung Expo 2010 fertig werden sollte. Sie gilt als gescheitert, da die Finanzierungsfrage offen blieb, eine Einbindung der lokalen Bevölkerung nicht stattgefunden hat und ökologische Kriterien nicht eingehalten wurden.²²

Ökostadt »Dongtan« – Die erste geplante Ökostadt weltweit mit maximaler ökologischer Nachhaltigkeit

- Standort: Insel Chongming nahe Shanghai
- Geplante Stadtbesiedlung: ab 2010
- Erwartete Einwohneranzahl nach Fertigstellung: 500.000 Menschen
- Energieversorgung: ausschließlich aus Windkraft (20 Prozent) und
- Solarenergie (80 Prozent)
- Maximale Verkehrsauslegung auf Fußgänger und Fahrradfahrer
- Maximal 40 Prozent der Inselfläche für den Häuserbau; restliche Flächen für Landwirtschaft und Vogelschutzgebiete
- Investitionen rund 1 Mrd. EUR allein für die erste Phase (Pilotprojekt für 50.000 Einwohner)

22 Ecocity+ – ein Pilotprojekt für die Stadt der Zukunft, ein Projektvorschlag für die Kooperation zwischen dem Bundesland NRW und der Partnerprovinz Shanxi, Ecocity+ initiative/Rheinschiene architects GmbH, Köln (2011), S. 12–13; Stefan Schmitts, Zur Situation der Eco-Cities in China, in: GIZ-Regional: NRW, (Sept. 2011), S. 6–7.

Nachhaltige Stadtentwicklung und energieeffizientes Bauen sollten in Dongtan Modellcharakter bekommen. Bisher – so jedenfalls ein GIZ-Bericht von 2011 sei »keine Eco-City verwirklicht, die diesen Namen wirklich verdient. Einige laufende Projekte sind bereits gescheitert (Dongtan Eco-City) oder drohen zu scheitern (Sino-Singapore Tianjin Eco-City), da die Balance zwischen Gewinn- und Markt-orientierung einerseits und ökologischen Zielen und Anforderungen andererseits nicht gefunden wurde.«²³ Im Klartext: Es lohnt sich für viele Firmen nicht, hier zu investieren.

Kritisiert wird aber auch, dass es an Erfahrungen in den chinesischen Planungsbüros mangelt. So wurden z.B. in der Sino-Singapore Tianjin Eco-City Straßen- und Tiefgaragen so geplant, dass sie den Gebrauch des Autos geradezu fördern und damit die angestrebten Ziele einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes niemals erreicht werden könnten.²⁴

Nachhaltige Stadtentwicklung ist aber unter den Umweltschutzthemen *das Thema*, welches nicht nur eine Vielzahl von Projekten vereint, sondern auch europäisch durch das EU-China Bürgermeisterforum regionalpolitisch unterstützt wird.

1.3 China-Arbeit von Nichtregierungsorganisationen in NRW

In NRW gibt es neben den China-Gesellschaften und GDCF nur sehr wenige politische NRO mit einer kontinuierlichen Arbeit zu China (die Asienstiftung, die AIDS-Waisenhilfe China, das Forum Arbeitswelten, Germanwatch, das Südwind-Institut e.V., einzelne Hilfsorganisationen wie Misereor, Brot für die Welt). Auch die klassischen Verbände und NRO-Netzwerke – wie die Eine-Welt-Foren und die Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Landesnetzwerke (AGL) – behandeln China bisher nicht kontinuierlich, sondern thematisieren, wenn überhaupt, die Rolle Chinas nur in Bezug auf ihre angestammten Themenfelder.

Es gibt aber eine wachsende Zahl von Eine-Welt-Organisationen und NRO, die beginnen, china-bezogene Themen in ihr Programm aufzunehmen bzw. einen solchen Schritt planen (so zum Beispiel

das Allerweltshaus Köln und das Eine Welt Netz NRW).

Seit einigen Jahren ändert sich seitens der NRO aber der Blick auf China – vor allem bei Klimaschutz-NRO. Warum? Und was ist mit den anderen globalisierungskritischen, entwicklungspolitischen oder thematisch z.B. auf den Umweltweltschutz, die Agrar(welt)wirtschaft oder Arbeitsrechte ausgerichteten NRO?

Ohne China kein Paradigmenwechsel

Mit dem Diskurswechsel von den auf ein globales Regelsystem abzielenden Weltkonferenzen der 1990er Jahre hin zu einer Rückwendung auf einzelne Nationalstaaten und einer Hinwendung zu Schwellenländern gab es in der entwicklungspolitisch geprägten Bewegung ein grundsätzliches Umdenken. Die Nachhaltigkeits-Konferenzen der letzten 20 Jahre haben zu einer gewissen Ernüchterung auf Seiten der sozialen Bewegungen geführt: Armut konnte nicht halbiert werden, die Klimagipfel gelten als gescheitert. Wie Barbara Unmüßig, Vorstandsmitglied der Heinrich-Böll-Stiftung, anmerkt, begleiten die NRO die Umweltgipfel zwar, sehen aber, »dass im Kontext einer UN-Konferenz und im Lichte politischer und wirtschaftlicher Macht- und Interessenunterschiede eine Auseinandersetzung über ein grundsätzlich neues ökonomisches und gesellschaftliches Paradigma als Antwort und Ausweg aus den Mehrfachkrisen (...) nicht geführt werden kann.«²⁵ Eine breite, wachstumskritische, globale Bewegung hat den Diskurs mittlerweile auch in Schwellenländer wie Indien geführt.

Die berühmt gewordenen »Millenium Consumption Goals« von Muhan Munasinghe (Sri Lanka/Manchester) haben den Fokus auf die Kurzsichtigkeit der Millenium Development Goals gelegt – denn sie machten deutlich: Ohne den Schutz der Ressourcen und nachhaltiges Wirtschaften gibt es keine Entwicklung. Auch das aus den Ländern Lateinamerikas stammende »Buen Vivir« Konzept – welches den Schutz der Natur als ein »Existenzrecht der Natur« in die verfassungsgebenden Prozesse aufnimmt²⁶ –

23 Stefan Schmitts, Zur Situation der Eco-Cities in China, in: GIZ-Regional: NRW, (Sept. 2011), S. 6-7.

24 Ebd., S. 6.

25 Barbara Unmüßig, »Grüne Ökonomie – die neue Zauberformel? Erwartungen an die Rio+20 Konferenz«, in: Vereinte Nationalen No. 1, (2012), S. 3-9, hier S. 3.

26 Siehe Thomas Faltheuer, »Buen Vivir – Eine kurze Einführung in Lateinamerikas neue Konzepte zum guten

hat mittlerweile Einzug in den Wortschatz der Nachhaltigkeitspolitiker gefunden.

Nachhaltigkeit und Paradigmenwechsel – so machen die ausgedehnten Diskussionen auf den Gipfeln und Konferenzen klar – scheinen sich dennoch nicht unbedingt gegenseitig zu bedingen. Die heutige Diskussion kreist neben dem allumfassenden Klimathema um nachhaltige Produktion und Konsum und damit auch um ein grundsätzliches pro/contra zur boomenden Green Economy. Das zeigt auch der Titel einer vom emergia-Institut herausgegebenen und vom BMZ geförderten Studie: »Geschäfte machen gegen die Armut«. Hier werden unternehmerische Lösungen zur Armutsbekämpfung angeboten. Gerechtigkeit will »sexy« daher kommen. Andere Konzepte lehnen grundsätzlich die Wachstumsorientierung der **Green Economy** ab und bezeichnen diese als »Mythos«, der keine sozial-ökologische Transformation bewirken könne.²⁷

Vor diesem Hintergrund muss die wachsende Beschäftigung mit China in NRO und sozialen Bewegungen gesehen werden. China nahm im Laufe der letzten dreißig Jahre äußerst wechselvolle Rollen für die NRO-Szene und die sozialen Bewegungen ein. Wie an anderer Stelle ausführlich analysiert²⁸ spielte China während der sich abwechselnden Identitätskrisen innerhalb der sozialen Bewegungen in Europa seit den 1960er Jahren eine äußerst wichtige Rolle als Projektionsfläche für Zukunftsvisionen. Spätestens mit der Hinwendung zur Marktwirtschaft Ende der 1970er Jahre verlor China für viele Aktivisten seine Modellfunktion als sozialistische Alternative. Ohne die komplizierten Entwicklungen der 1990er und 2000er Jahre allzu sehr zu vereinfachen, kann man diese Zeit als eine Abkehr von »revolutionären Befreiungsideologien« und eine Hinwendung zu pragmatischen Konzepten

bezeichnen.²⁹ Solidarbewegungen und Dritte-Welt-Bewegungen wandten sich entwicklungs- und modernisierungspolitischen Themen zu, gründeten ihre eigenen Hilfsorganisationen, oder integrierten sich in kirchlich-organisierten Entwicklungsnetzwerken. Die Renaissance des Begriffs »Zivilgesellschaft« und die ganz spezielle Entwicklung der politisch links orientierten Bewegungen hatte großen Einfluss auf das Chinabild der gegenwärtigen NRO in Europa – dabei spielten drei parallele Entwicklungen eine Rolle:³⁰

I. Auf der einen Seite integrierten sich westliche linke Gruppen in die neuen sozialen Bewegungen (Umweltschutz, Frauenrechtsbewegung, Menschenrechtsbewegung), und verließen damit die ausschließliche anti-imperialistische, anti-kapitalistische und anti-amerikanische Kritik.³¹ Manche Aktivisten sagten sich auch von der anti-kapitalistischen Kritik los und setzten sich für eine integrierte Analyse zur Interdependenz von Ökonomie, Ökologie und soziale Gerechtigkeit ein. Die »Dritte Welt« und besonders China fungierten nicht mehr als Modell für die Überwindung des Kapitalismus und Imperialismus.

II. Auf der anderen Seite versuchten die alten Linken ihr anti-kapitalistisches, anti-imperialistisches Projekt fortzusetzen und begannen, den alten Skeptizismus Engels in Hinsicht auf den Idealismus oder bourgeoisen Gruppen von Intellektuellen erneut zu betonen.³² Aktivisten der Neuen Sozialen Bewegungen wurden als »kleinbürgerliche Idealisten« betrachtet, denen das wirkliche Klassenbewusstsein fehle.

III. Drittens begannen westliche Europäische Linke, die die Osteuropäischen Revolutionen unterstützten, den totalitären Charakter der sozialistischen Systeme zu kritisieren und akzeptierten das Konzept der Zivilgesellschaft

Leben und zu den Rechten der Natur«, herausgegeben von der Heinrich Böll Stiftung, Schriftenreihe Ökologie Band 17, (2011).

27 Ulrich Brand, Jana Flemming, »Schöne Grüne Welt – über die Mythen der Green Economy«, Rosa Luxemburg Stiftung, luxemburg argumente Nr. 3, (2012).

28 Nora Sausmikat, »China viewed from the European Civil society perspective«, in: Sausmikat, Fritsche (Hrsg.), Civil Society in European-Chinese Relations, Essen 2010, S. 49-96.

29 Siehe Sausmikat (2010), S. 59-62.

30 Sausmikat (2010), S. 60-61.

31 Talk with Christian Semmler in Berlin, former activist of the German 1968-movement, 5.6.09. See also Olejniczak, pp. 332-333.

32 Friedrich Engels, »Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft« (1880), in Marx Engels Werke, Berlin (1973), p. 190. See also, Karl Marx, Friedrich Engels, Manifest der kommunistischen Partei (1872, On the petty-bourgeois socialists and the bourgeois socialists), in K. Marx und F. Engels, Ausgewählte Werke, Moskau (1983), pp. 58- 59.

als ein gemeinsames emanzipatorisches Projekt der Osteuropäischen Dissidenten und Westeuropäischen Post-Marxisten.«³³

Das Bild der einzelnen NRO-Organisationen von China war fortan extrem geprägt von der Verortung in den sich verändernden sozialen Bewegungen. Das bedeute in vielen Fällen auch, dass man zwar weiter über China diskutierte, aber nur mit Organisationen in Hongkong kooperierte.

Heute, mit dem Entstehen des Konzepts einer Green Economy, spielt China wieder die Rolle einer Projektionsfläche, einem Ort, an dem möglicherweise gemeinsame Visionen einer Low-Carbon Gesellschaft wahr werden könnten. China selbst propagiert seit dem 18. Parteitag im November 2012 die »Ökologische Zivilisation« als Fernziel.

Die NRO-Szene bleibt aber äußerst gespalten: So bleiben die Menschenrechtsverfechter und Arbeitsrechtler weitaus kritischer China und den chinesischen Organisationen gegenüber eingestellt als Umwelt-NRO. Doch auch sie können und wollen nicht mehr kategorisch trennen zwischen dem, was hier geschieht und dem was in China passiert – die »Werkbank der Welt« erfordert auch Kritik vor Ort, bei den deutschen Investoren. Im Laufe der 1990er und 2000er Jahre geriet China immer mehr ins Blickfeld einzelner NRO. Aufgrund politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen verlagerte sich der Schwerpunkt in manchen Themenbereichen automatisch nach China, wodurch sich auch China-Abteilungen in einzelnen NRO entwickelten.

Diese **China-Abteilungen** einzelner NRO entwickelten besonders in den Organisationen, die in den Bereichen Kernarbeitsnormen/Sozialstandards/Produktionsbedingungen arbeiten (Kampagne für Saubere Kleidung, Südwind e.V., Organisationen die sich mit der IT-Industrie beschäftigen, Spielzeug-industriekampagnen), im Klimaschutzbereich und in ersten Ansätzen auch im agrarpolitischen Bereich (IFOAM, Pestizide Action Network). Übergreifend dazu entwickelten sich in den letzten Jahren **Dialogprogramme** mit der chinesischen Zivilgesellschaft.



Klima-Arbeitsgruppe während eines von der Asienstiftung/ EU-China Civil Society Forum organisierten NRO-Austausch in Guangzhou 2009 mit Green Budget Germany, Südwind Österreich, der Klima-Allianz und insgesamt 40 chinesischer NRO

I. Sozialstandards: Es gibt eine Reihe von Kampagnen und Initiativen, die Arbeitsrechte und Arbeitsbedingungen thematisieren, wie die Kampagne für Saubere Kleidung, die Christliche Initiative Romero, Südwind e.V.. In einzelnen Fällen geschieht dies zusammen mit einer Reihe von Gewerkschaftsorganisationen. Durch das Auslaufen des Welttextilabkommens der WTO 2004 und der massiven Verlagerung der Produktion nach China und andere südostasiatische Länder richtete sich nun auch das Augenmerk der in diesem Bereich arbeitenden NRO und Kampagnen nach China. Die Clean Cloth Campaign (CCC) war die erste, die sich mit den asiatischen Billigtexthilherstellern auseinandersetzte und Kernarbeitsnormen für asiatische, auch chinesische ArbeiterInnen forderte. Im Trägerkreis der CCC sind auch einige NRW-NRO, wie z. B. das Südwind-Institut. Sabine Ferenschild hierzu: »Die Chinaarbeit von SÜDWIND entstand aus der Arbeit zur Kampagne für Saubere Kleidung. Bedingt durch die Verlagerung der TBI (Textilbekleidungsindustrie, Anm. d. Verf.) nach China und eine erste ALDI-Recherche zu Produktionsbedingungen in China (2007) begann die Chinaarbeit.« Diese Initiativen sind wichtig, weil die Einbeziehung sozialer Aspekte in die kommunalen Partnerschaftsbeziehungen in den meisten Fällen fehlt – wie die Bemühungen des Südwind-Instituts zur Einbeziehung von globalen Sozialverpflichtungen von Unternehmen gezeigt hat.³⁴

33 Wolfgang Merkel, Hans Joachim Lauth, »Systemwechsel und Zivilgesellschaft, Welche Zivilgesellschaft braucht die Demokratie«, In Politik und Zeitgeschichte, No. 7, (1998), p. 4.

34 Siehe www.eu-china.net/german/Termine/2010.12.09_Konsultation-Deutsch-chinesische-Partnerschaftsabkommen-und-glob.html

Aber auch im Bereich der Computerproduktion und öffentlichen Beschaffungsmaßnahmen gibt es Initiativen, die die Produktionsbedingungen und sozialen Aspekte der Computerproduktion ins Visier genommen haben (»Make IT Fair«, Inkota, in NRW PCGlobal/WEED).³⁵

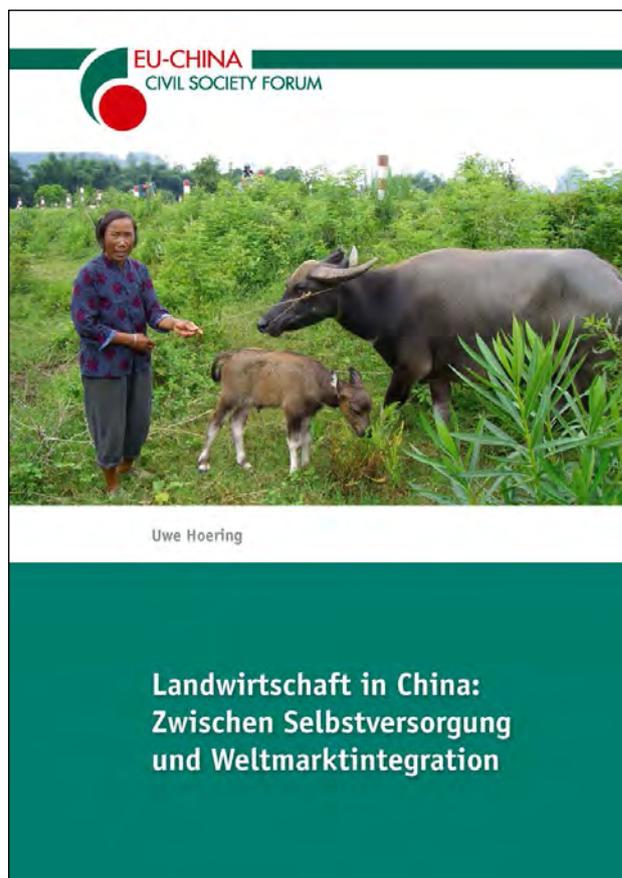
II. China spielt auch in NRO Klimaschutzorganisationen in NRW eine zunehmend wichtige Rolle. Genau hier scheinen sich ehemalige Gräben komplett aufzulösen und es finden erste Kooperationen zwischen NRW-NRO und chinesischen Klimaschutzdachverbänden statt. Austauschprogramme für Mitarbeiter aus Klimaschutzorganisationen werden von der Asienstiftung und Germanwatch organisiert. Dialogprogramme wie die des EU-China Civil Society Forum und des »EU-China Civil Society Dialogue on Participatory Public Policy« helfen, diese Austauschprogramme vorzubereiten.

Die Kooperation mit China im Umwelt- und Klimaschutzbereich nimmt in der NRO-Szene NRWs und Deutschlands eine Sonderstellung ein, da sich hier wie oben schon beschrieben die Interessenschwerpunkte vieler Landes- und Städtepartnerschaften an die der Umwelt-NRO annähern bzw. sich überschneiden. Gerd Deile vom »Eine Welt Netz NRW« betonte auf einer Veranstaltung zur Eine-Welt-Strategie des Landes NRW in Bielefeld im November 2011, dass es eine Schwerpunktverlagerung in der Partnerschaftsarbeit der NRO-Netzwerke gegeben habe – weg von den Kommunen hin ins Umweltministerium, weg von »Ausbildungsprogrammen in Afrika« hinzu China-Klimaprogrammen, angesiedelt in der Staatskanzlei oder im Umweltministerium.

III. Drittens ist zu beobachten, dass die Auseinandersetzung mit China sowie der Gedanke an den Aufbau einer China-Arbeit auch bei einzelnen ökologisch, landwirtschaftlich ausgerichteten Dachverbänden und NRO sowie Verbraucherschutzorganisationen wächst.

Ein Beispiel ist der Dachverband für ökologischen Landbau IFOAM. Die IFOAM war in der Umfrage die einzige Organisation, die die »Kooperation mit China und chinesischen Partnern als zentral« bezeichnete. IFOAM unterhält langjährige Kontakte zu chinesischen Partnern im Bereich organische Landwirtschaft. Auch der Verein zur Erhaltung der Nutz-

³⁵ Siehe eu-china.net/participatory-public-policy



pflanzenvielfalt e. V. hält laut Umfrage potenziell eine Beschäftigung mit China bzw. zur Rolle von China in landwirtschaftlich orientierten NRO durchaus für sehr nützlich.

Ein anderes Beispiel ist die Aktionsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), eine NRO, die sich für bessere politische Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Landwirtschaft einsetzt. In einem Gespräch mit der Autorin am 11.2.2011 hob der Landesvorsitzende für NRW Bernd Schmitz hervor, dass das Thema China in den internen Diskussionen ständig als Zwangsargument für die Produktion von Soja und Schweinefleisch auftauche. China werde vor allem von der EU-Agrarpolitik³⁶ als großer Absatzmarkt verkauft, für den produziert werden müsse – ein Exportmarkt deutscher landwirtschaftlicher Produkte. Dies sieht die AbL wie auch andere kleinbäuerlich orientierte NRO-Verbände wie »meine Landwirtschaft.de« extrem kritisch. Dennoch hält Herr Schmitz einen Kontakt mit chinesischen

³⁶ Die AbL setzt sich regelmäßig mit der EU-Agrarpolitik auseinander und ist über Via Campesina und das Agricultural Research Council (ACR) international vernetzt (koordiniert von Uli Jasper).



NRO-Dialogforum zu Informeller Arbeit in Europa und China, November 2011, organisiert von der Asienstiftung und dem Institute for Civil Society, Guangzhou (China).

Organisationen, Bauern, Verbrauchern für wichtig, um ein realistischeres Bild zu bekommen. Auch Misereor e. V. setzt sich kritisch mit dem steigenden Schweinefleischkonsum in China und dem Exportvertrag für Deutschland, der einen enormen Anstieg der Produktion verursachte, auseinander.³⁷

Das EU-China Civil Society Forum informierte in diesem Bereich über die Aktivitäten von NRO im landwirtschaftlichen und Verbraucherschutzbereich.

IV. Dialogprogramme: Eine dritte Ebene ist die Förderung der Wahrnehmung chinesischer NRO in Deutschland/Europa sowie der Aufbau verschiedener Austausch- und Dialogprogramme im Themenbereich Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit. Ein Beispiel ist das EU-China Civil Society Forum (www.eu-china.net) und sein Anschlussprojekt EU China Civil Society Dialogues on Participatory Public Policy.

Dieser Bereich wird für Deutschland seit 2008 von der Asienstiftung betreut und bis heute fort-

geführt. Seit 2012 wird zudem mit der Entwicklung eines Twinning-NRO-Programms für europäische und chinesische NRO begonnen. Im Rahmen dieses Programms wird es Mitarbeitenden ermöglicht, sechs bis acht Wochen in einer Partnerorganisation zu arbeiten. Das Projekt soll die internationale Vernetzung von deutschen/europäischen und chinesischen Organisationen fördern. Es befähigt vor allem auch chinesische Organisationen, an internationalen Diskussionen zum Umweltschutz, good governance und sozialer Gerechtigkeit teilzunehmen. Durch die dadurch erreichte Professionalisierung und technische Expertise der NRO wird die Möglichkeit geschaffen, gemeinsam nachhaltige Lösungen für eine sozial und ökologisch gerechte Umwelt zu finden.

V. Eine fünfte Ebene stellen zahlreiche Einzelaktionen dar, die noch weiter zu erfassen sind. Hierunter fallen Initiativen, die unter der klassischen Entwicklungshilfe angesiedelt waren und vorrangig die soziale Wohlfahrt betreffen. Die AIDS-Waisenhilfe ist ein Beispiel, wie sich Einzelpersonen, in diesem Fall China-WissenschaftlerInnen der Universität Köln, zunächst ehrenamtlich für die AIDS-Waisen in China einsetzten, 2004 einen Verein gründeten und bis heute jährlich rund 150 Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Es war ein steiniger Weg, weil auch sie –

³⁷ Klima und Landwirtschaft. Instrumente im Sinne einer nachhaltigen, klimafreundlichen Landwirtschaft, Misereor (Hg.), Markus Keller, Markus Kretschmer, (August 2012), unter www.misereor.de/fileadmin/redaktion/blaettertool/studie_fleischproduktion_2012/index.html#/20/zoomed/ S. 19-20

ähnlich wie die chinesischen KollegInnen unter den hohen bürokratischen Hürden für NRO litten. Doch die Mühe war von Erfolg gekrönt und mittlerweile gibt es auch eine chinesische Partnerorganisationen vor Ort. Die Arbeit des AIDS-Waisenhilfe China e. V. basierte in den ersten vier Jahren auf der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der international agierenden NGO Save the Children UK (SC). Vor Ort in China war SC sowohl in Peking als auch in Hefei und Fuyang vertreten, so dass sie einzelne Projektkomponenten direkt mit betreuen konnten. Ein dritter Partner, der vom chinesischen Gesetzgeber so vorgesehen war, war der chinesische Frauenverband, der einen Teil der Verwaltungstätigkeiten übernahm und in vielen Gegenden für die Mitauswahl besonders bedürftiger Kinder verantwortlich war. Ende 2008 stellte die SC jedoch ihr gesamtes Engagement in der Provinz Anhui aufgrund des durch die Finanzkrise bedingten Spendenrückgangs und vor allem des Kursverfalls des Britischen Pfunds ein. SC hat die Kooperation mit der lokalen NRO Pu Gong Ying empfohlen. Pu Gong Ying setzt sich primär für die Verbesserung der Lebenssituation von Behinderten ein und ist daher mit den spezifischen Problemen der Diskriminierung und Stigmatisierung vertraut, denen auch die AIDS-Waisen vielfach ausgesetzt sind.

Seit 2009 hat sich die Zusammenarbeit mit Pu Gong Ying gut entwickelt: AIDS Waisenhilfe e. V. finanziert mittlerweile eine Stelle bei Pu Gong Ying und beteiligt sich an laufenden Kosten für Büro und Infrastruktur. Die Hauptkomponente von AIDS Waisenhilfe e. V. bleibt die finanzielle Unterstützung von AIDS-Waisen, ihrer Lebenshaltungskosten sowie des Schulgeldes und der weiterführenden Ausbildung. Zusätzlich werden die Renovierung von Schulen und die Anschaffung neuer Schulmöbel, Weiterbildungs- und Aufklärungsprojekte zu HIV/AIDS, Kinderrechten und Kinderbetreuung und der Aufbau von Kinder- und Jugendzentren vorgenommen.³⁸ Hier haben ein paar wenige junge Leute vorgemacht, was erreicht werden kann, wenn man engagierte Kräfte bündelt. Ein gelungenes Beispiel bürgerschaftlichen Engagements, was innerhalb Chinas die Diskussion um die Integration stigmatisierter Gruppen angefacht hat und so zu einer notwendigen Debatte beitrug.

38 www.aidsweisen.de/index.php?option=com_content&task=view&id=17&Itemid=32

Wir sehen also, dass sich die neue globale Rolle Chinas sowie die oben beschriebene wirtschaftliche Verflechtung NRW und Deutschlands mit China im organisierten zivilgesellschaftlichen Bereich widerspiegelt.

Zusammenfassend können wir sagen, dass China vor allem in den folgenden fünf Oberthemen für NRW NRO eine Rolle spielt:

- Sozialstandards/Arbeitsbeziehungen,
- Umwelt- und Klimaschutz,
- Auseinandersetzung mit chinesischer Zivilgesellschaft und NRO/Dialogprogramme,
- Agrarpolitik/Verbraucherschutzrechte,
- Menschenrechte/Anti-Diskriminierung.

Die wachsende Bedeutung Chinas gerade auch für entwicklungspolitisch ausgerichtete Netzwerke wurde besonders auf der Veranstaltung zum Entwurf der neuen Eine-Welt-Strategie der NRW Landesregierung im November 2011 im Welthaus Bielefeld deutlich. Die Geschäftsführerin des Welthauses Bielefeld e. V. Frau Ulrike Mann betonte, dass Asien im Vergleich zu Lateinamerika immer mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücke. So habe es von 2004 bis 2010 einen enormen Zuwachs an Städtepartnerschaften in Asien gegeben (16 in Lateinamerika/46 in Asien³⁹). Der größte Teil der hier aufgeführten neuen Partnerschaften liegt jedoch in China (32).

Auch in den Gedanken zu einem neuen Strategiepapier des »Eine Welt Netzes NRW« von 2012 von Manfred Belle wird hervorgehoben, dass eine Vernetzung und stärkere Auseinandersetzung mit den Ländern China, Indien und Brasilien notwendig sei, um »auf der Höhe der Zeit« zu bleiben.⁴⁰ Dabei soll vor allem den Nachhaltigkeitsstrategien und den zivilgesellschaftlichen Akteuren aus diesen Ländern mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Geplant ist, »alte Zöpfe abzuschneiden« – also von gewohnten Aktivitäten (besonders der Fokus auf Afrika/Lateinamerika) zu verabschieden und sich neuen Regionen wie zum Beispiel Asien zuzuwenden. Udo Schlüter, Geschäfts-

39 Die Statistik des Rates der Gemeinden und Regionen Europas ergibt aber ein verzerrtes Bild, denn zu den 46 Partnerschaften und Freundschaften gehören alle Israel- und Palästina-Partnerschaften, Philippinen, Usbekistan und Japan – mit 32 neuen Partnerschaften bezieht der größte Teil sich auf China. www.rgre.de/partnerschaften0.html

40 Manfred Belle, Vision 2030 – Anregungen zur Weiterentwicklung des »Eine Welt Netz NRW«, Internes Strategiepapier (2012).

fürher des »Eine Welt Netzes NRW«, betont, dass die Hinwendung zu Themen wie »Die große Transformation« natürlich auch China und Indien einschließen muss und eine Kooperation einerseits mit NRO, die als Think Tanks fungieren, andererseits mit NRO/NRO-Netzwerken anstrebt. Allerdings bestehe in Bezug auf China großer Nachholbedarf.⁴¹

Jugendaustausch/Völkerverständigung:

Einzelne Ortsvereine der Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereine sowie manche Jugendzentren engagieren sich stark im Bereich des Jugendaustausches. So gibt es angestoßen durch das Engagement der GDCF Siegen seit vielen Jahren regelmäßige deutsch-chinesische Jugendbegegnungen. 2011 kam zum Beispiel unter dem Motto »Zwei Länder – zwei Kulturen – eine Welt« eine Gruppe Jugendlicher im Alter von 14 bis 19 Jahren aus der Partnerstadt Deyang/Sichuan des Kreises Siegen-Wittgenstein für zwei Wochen nach Deutschland. Unter anderem erarbeiten die Jugendlichen gemeinsam in der Akademie Biggesees in kleinen gemischten Gruppen Modelle ihrer Stadt der Zukunft, deren Aufbau und auch deren Verfassung/Gesetze. Die Nutzung von erneuerbaren Energien war in jeder Gruppe ein Schwerpunkt.

In dem Bericht zu dieser Reise heißt es: »Unsere Jugendbegegnung dient dazu, eine bessere Verständigung junger Menschen über Staatsgrenzen hinweg zu leisten. Er soll Vorurteile abbauen und Freundschaften aufbauen.«

Im Mittelpunkt der Begegnung steht der Austausch über und die Organisation von Begegnungen der Kulturen und Menschen in beiden Ländern. Globalisierung und Migration befördern und beschleunigen die Begegnung der Kulturen und verändern diese auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.«⁴² Die GDCF Siegen ist auch maßgeblicher Initiator der Städtepartnerschaft Siegen-Deyang (Sichuan) gewesen und engagiert sich hier vor allem in der Berufsbildung/Qualifikation von Jugendlichen sowie für ein Waisenhaus.

Die Aktivitäten des Jugendzentrums Casino in Hamm sind ähnlich verankert. Eingefädelt wurde die Projektpartnerschaft des Jugendzentrums mit Dalian



Jugendaustausch 2011, GDCF Siegen

durch die Stadt Hamm, die von einer chinesischen Beschäftigungsgesellschaft angesprochen wurde. Seit 2008 gibt es nun das Projekt »Leben und Arbeiten in China«, bei dem Jugendliche aus China und Deutschland einen jeweils dreiwöchigen Aufenthalt im Gastland verbringen. Ziel ist eine langfristige Partnerschaft zum Austausch von Berufsschülern, Jugendlichen, Schülern und Studenten. Ein sehr großes Problem sei die Reflexion eigener Vorurteile und Berührungsängste, sowie ein erhöhter Schulungsbedarf, so der Hauptverantwortliche für das Austauschprogramm mit China Karl Luster-Haggenev.

»Hauptanforderung ist über eine gute Kenntnis der chinesischen Kultur hinaus eine hohe interkulturelle Kompetenz in dem Sinne, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre eigene Kultur bewusst wahrnehmen und mit der emotionalen Belastung umgehen können, die die Begegnung mit Fremdheit – im Fall der Begegnung mit China teilweise in extremer Form – mit sich bringt.«

1.4 Schulen mit China-Partnerschaften

In NRW gibt es laut Statistik 28 Schulen mit Kontakten zu China. Von diesen 28 Schulen sind 3 Berufskollegs, 3 Gesamtschulen und 22 Gymnasien. Schulpartnerschaften sind ein fester Bestandteil der deutsch-chinesischen Kommunalbeziehungen. Sie spielen für kommunale Partnerschaften manchmal sogar eine zentrale Rolle (so in Aachen und in Wuppertal – hier wurde über die Schulpartnerschaft die Städtepartnerschaft eingefädelt oder begleitet) und umgekehrt spielt die Städtepartnerschaft eine Vermittlerrolle für Schulpartnerschaften. Schulpartnerschaften nehmen mittlerweile im Unterschied zu den Erhebungen von

41 Interview mit Udo Schlüter vom 6.12.2011.

42 Mit freundlicher Genehmigung durch Frau Isolde Gomberg, GDCF Siegen.



Besuch der Jugendgruppe des Casino Hamm in Beijing 2010

2008⁴³ einen bedeutend höheren Anteil aller Aktivitäten innerhalb der kommunalen Partnerschaftsbeziehungen ein als Kunst/Kulturbeziehungen.

Nach der Erhebung der Kultusministerkonferenz lag die Zahl der bundesweiten deutsch-chinesischen Schulpartnerschaften 2011 bei mindestens 210⁴⁴ und damit deutlich über der Zahl von 2007/08, als 144 Partnerschaften erhoben werden konnten.⁴⁵

Dies bedeutet einen Zuwachs von 41 Prozent. Unter den 210 Schulen finden sich – neben der überwiegenden Zahl an Schulen der Sekundarstufen I und II – auch 25 Berufsbildende Schulen und sechs Schulen des Primarbereichs.

Die Kultusministerkonferenz führt seit mehreren Jahren einen intensiven Dialog mit ihren Partnern in China. Ihr Ziel ist es, gute Rahmenbedingungen für den deutsch-chinesischen Austausch im Bildungsbereich zu schaffen oder zu verbessern. Auch die chinesische Partnerbehörde, das Büro für die chinesischen Kulturangelegenheiten (National Office of Chinese Language Council International der Volksrepublik China, kurz Hanban) ist sehr an einem intensiven Austausch interessiert –wobei die

proaktive Vorgehensweise des Hanban in Deutschland zum Beispiel durch die massive Gründung von Konfuziusinstituten (und innerhalb mancher Schulen gibt es jetzt auch »Konfuziusklassen«) und die Finanzierung von Stiftungsprofessuren (zwei Chinesischprofessuren für den Lehramtsstudiengang in Göttingen, die u. a. auch länderübergreifend eine qualifizierte Lehrerausbildung für Chinesisch als Fremdsprache leisten sollen)⁴⁶ durchaus ein anderes Verständnis von Austausch darstellt als eine auf Dialog gründende Partnerschaft. Diese Art des Austausches ist eher einseitig orientiert und zielt auf eine Verbreitung des Wissens um die chinesische Kultur und weniger auf die gegenseitige Bereicherung beider Kulturen.

Grundsätzlich können wir drei Formen der Partnerschaft oder des Austausches unterscheiden: Schulpartnerschaften (Austausch der Schüler aus den Sekundarstufen I. und II. mit ein- bis dreiwöchigem Besuch und Gegenbesuch innerhalb eines Schuljahres), Ausbildungsprogramme (Möglichkeit, im Gastland einen Schulabschluss zu machen) und Spracherwerb an der heimischen Schule (Chinesisch/Deutscher Unterricht).

Dabei liegt der Erwerb der chinesischen Sprache an deutschen Schulen eindeutig im Trend. Laut des Berichts der KMK (2011) gibt es deutschlandweit 232 Schulen, die Chinesisch als Fremdsprache in Form einer AG oder auch als eigenes Fach anbieten. Die Zahl erhöhte sich seit 2008 um 72 – der größte Teil sind Gymnasien. Als reguläre zweite/dritte Fremdsprache wird sie allerdings nur an 64 Schulen gelehrt. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass im Schuljahr 2010/11 ca. 5.840 Schüler/Innen Chinesisch lernen. In NRW gibt es mittlerweile 37 Schulen, an denen Chinesisch als Unterrichtsfach unterrichtet wird, davon an 17 Schulen als Grundkurs in der gymnasialen Oberstufe mit Abituroption.⁴⁷ Hiermit nimmt NRW neben Berlin eine Sonderstellung ein.

43 Held/ Merkle (2008), S. 59-60.

44 Chinesisch an deutschen Schulen. Zusammenfassung der Ergebnisse einer Umfrage durch die Kultusministerkonferenz vom Frühjahr 2011. Unter: www.kmk-pad.org/fileadmin/Dateien/download/VEROEFFENTLICHUNGEN/Auswertung_China2011.pdf

45 Held/Merkle bemerken allerdings, dass die Daten je nach Quelle erheblich variieren und manche schon 2007 von 250 Schulpartnerschaften deutschlandweit sprachen. Held/Merkle (2008), S. 59-60.

46 Hierzu heißt es in der Presseerklärung: Gemeinsames Ziel des Hanban und der Universität Göttingen ist es, die Vermittlung von chinesischer Sprache und Kultur in Deutschland zu fördern. In einem geplanten Studiengang Chinesisch als Fremdsprache sollen zukünftig qualifizierte Lehrkräfte für deutsche Schulen und andere Bildungseinrichtungen ausgebildet werden. www.uni-goettingen.de/en/3240.html?cid=3373

47 Auskunft Christina Neder, Fachkoordinatorin Chinesisch an Schulen in NRW.

Finanzen

Zunächst muss betont werden, dass die Fördermöglichkeiten im Bereich der Schulen im Vergleich zu den NRO bedeutend größer sind. Hier gibt es die meisten Initiativen, Fördermöglichkeiten und auch Unterstützung für Partnerschaften – wenn auch insgesamt nicht viel. Es gibt Förderung durch den Pädagogischen Austauschdienst im Programm PASCH, durch die Kultusministerkonferenz und das Kulturministerium des Landes NRW, sowie durch Stiftungen (z. B. Stiftung Mercator). Weitere Möglichkeiten zur Förderung von Schüleraustausch wären »Rotary Educational and Youth Program«, AFS Interkulturelle Begegnungen e. V., YFU Deutsches Youth For Understanding Komitee e. V., EF Sprachreisen, Experiment e. V., Partnership International e. V., und vereinzelt über das PPP Parlamentarisches Partnerschafts-Programm.

Es werden vom Pädagogischen Austauschdienst (PAD/PASCH-Partner für Schulen) Zuschüsse gewährt für Reisekosten

- der ausländischen Schülergruppen (Beantragung durch die deutsche Partnerschule) und
- der deutschen Schülergruppen.

Bei Begegnungsmaßnahmen mit Partnerschulen in China und Indien werden zusätzlich

- Zuschüsse zu Kosten in Zusammenhang mit einem gemeinsamen Projekt und
- Zuschüsse zu vorbereitenden Besuchen von Vertreterinnen und Vertretern der deutschen und ausländischen Schule gewährt.

Zur Vermittlung neuer Schulpartnerschaften stellt der PAD zudem die virtuelle Börse »Partnerschulnetz.de« unter www.partnerschulnetz.de/schulsuche/ zur Verfügung. Viele der Partnerschaften und Besuchsprogramme werden jedoch von privaten Mitteln bezahlt, d. h. die Eltern müssen in der Regel die Reisekosten übernehmen. Auch die Vorbereitungsveranstaltungen in Form von Chinesisch-Unterricht und landeskundlichen Schulungen finden oft ehrenamtlich oder im Rahmen von Praktika von Sinologiestudenten statt.

In den meisten Fällen ist es aber so, dass Abkommen nicht oder nur teilweise eingehalten werden und in den meisten Fällen die deutsche Seite beide Aufenthalte zum Großteil finanziert. Die chinesische Seite stellt in der Regel die Vermittlung von Gastfamilien.

Inhalte und Aufbau der Schulpartnerschaften

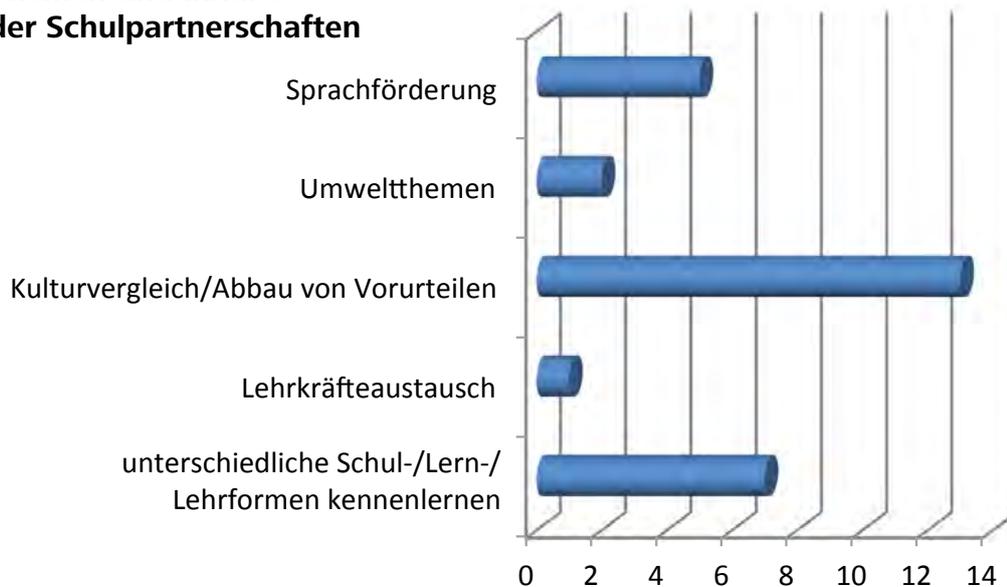
Die Ausgestaltung der Partnerschaften erfolgt wie oben beschrieben meist über kurze ein bis dreiwöchige Austauschreisen für SchülerInnen und Lehrer. Eine Ausweitung über diese Aktivitäten hinaus (wie zum Beispiel durch einige Schulen geplante gemeinsame Unterrichts-, E-Mail- und Lehrer-austauschprojekte) sind aufgrund mangelnder Ressourcen nicht umzusetzen. Ganz entscheidend trägt aber wie bei jeder Partnerschaft das persönliche Interesse und Engagement der Lehrer und Eltern zu einem intensiven Austausch bei.

Bei der Festlegung der Themen wird versucht, die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten in Deutschland und China in den Mittelpunkt zu stellen. Je nach Alter und Interessenlage werden die Themen weiter differenziert. Als häufigstes Thema wurde Kulturaustausch/vergleich genannt, wobei darunter Alltagskultur, Abbau von Vorurteilen und Kennenlernen der unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten genannt wurde. Leider wurde in den seltensten Fällen beschrieben, welche konkreten Themen in diesen Bereich fallen. Am zweithäufigsten wurden der Vergleich der Schul- und Lernsysteme sowie das Erlernen der Sprache genannt. Umwelt wurde explizit nur in zwei von 16 Fällen genannt. Interessant ist, dass in einem Fall hervorgehoben wurde, dass von chinesischer Seite offenbar eine Schulpartnerschaft so verstanden wird, dass auch der Austausch von Lehr- und Verwaltungspersonal angestrebt wird.

Der Aufbau von Partnerschaften wird häufig von Einzelpersonen vorgenommen und beginnt in der Regel mit Chinesisch-Sprachkursen. Hierfür zitieren wir stellvertretend Frau Xuemei Täubner-Liu für die Partnerschaft des Gymnasiums Wipperfürth in Nanjing und Shanghai:

»2005 starteten wir, das Sinologen-Ehepaar Dr. Thomas Täubner und Xuemei Täubner-Liu mit der Chinesisch-Sprach-AG am Engelbert-von-Berg-Gymnasium Wipperfürth. Die damalige Schuldirektorin und heutige Dezernentin Marga Radermacher traute ihren Augen nicht, als 105 SchülerInnen (aufgeteilt in vier Kursen an zwei Unterrichtstagen) an ihrer Schule mit dem Erlernen der chinesischen Sprache begannen. Und das Staunen ließ nicht nach, denn es gelang uns – aufgrund unserer guten Kontakte in China – sowohl die Nanjing Jianye Senior Highschool als auch die Shanghai Tianyuan Senior

Themen und Inhalte der Schulpartnerschaften



Highschool für die Schulpartnerschaft mit dem E.-v.-B.-Gymnasium Wipperfürth zu gewinnen. An der ersten China-Studienreise zu unseren Partnerschulen nach Nanjing und Shanghai nahmen 2005 insgesamt 66 SchülerInnen des E.-v.-B.-Gymnasiums teil. Das »Twinning Agreement« unterschrieben die beiden chinesischen Schulleiter und Schuldirektorin (...).«

In vier von 16 Fällen ging die Initiative von chinesischer Seite aus. Ebenfalls in vier Fällen (mit Überschneidung der Personen) spielten die deutsch-chinesischen Gesellschaften die Initiatorenrolle. In zwei Fällen vermittelte der PAD. Herr Englert vom

Gymnasium Johanneum: »Die Initiative ging 2007 vom Gymnasium Johanneum aus, das eine Partnerschule in China suchte. Der Kontakt zur Fremdsprachenschule Xiamen wurde über die Fachkoordinatorin des Pädagogischen Austauschdienstes in China hergestellt. Seit 2007 fährt jedes Jahr eine Gruppe von etwa 10 chinesischen SchülerInnen nach Deutschland, ein Gegenbesuch von etwa 10 deutschen SchülerInnen wird in diesem Jahr zum dritten Mal stattfinden.« Als wichtigste Ressourcen sind genannt worden: finanzielle Förderung (durch den PAD/PASCH), Vertrauen und genügend interessierte Schüler/Lehrer/Eltern.

2. Umwelt- und Sozialthemen – eine Herausforderung für Kommunen, NRO und Schulen

2.1 Umwelt- und Sozialthemen und die Rolle von NRO in den Landespartnerschaften mit China

Wenn wir die eingangs gemachten Definitionen für ein Engagement im Umwelt- und Sozialbereich besonders unter Einbindung der NRO zugrunde legen, gibt es in den China-Partnerschaften der Landesregierung nur bedingt eine Auseinandersetzung zu Umwelt- und Sozialthemen: Umwelt und Soziales taucht ähnlich wie auch unten für die kommunalen Partnerschaften beschrieben nur als Thema der Wirtschaft oder des Fachkräfteaustausches auf. Vertiefende inhaltliche Auseinandersetzungen zu den Themen **soziale Gerechtigkeit** und **Umweltschutz, die über einen reinen Fachkräfteaustausch der Umweltexperten hinausgehen und auch die Zivilgesellschaft einbinden**, spielen bisher in der China-Partnerschaft des Landes NRW kaum eine Rolle. Ganz ähnlich aber wie auf kommunaler Ebene spielt der Fachkräfteaustausch vor allem im Umweltbereich oder im Gesundheitsbereich eine große Rolle; die Einbindung der NRO bisher kaum.

Die vorrangig wirtschaftlich ausgerichtete Entwicklung der NRW-China-Partnerschaften wirkt sich auch auf die **Einbeziehung von sozialen und Umweltschutzaspekten** in die Partnerschaftsarbeit aus.

Es findet zwar seit einigen Jahren eine Schwerpunktverlagerung auf Umweltthemen statt – hier besonders im Bereich Klimaschutz/erneuerbare Energien – aber diese ist oft rein wirtschaftlich motiviert. Eine Multiplikatorenrolle im Sinne von Umweltbotschaftern haben die chinesischen Alumni, die in den 1980er Jahre in Deutschland in Umwelttechnologie ausgebildet wurden und heute vor allem als Fachkräfte im Umwelt- und Klimaschutz tätig sind (2009 waren es insgesamt mehr als 750 Fach- und Führungskräfte, die in NRW ausgebildet wurden). Sie wirken laut Bericht

der Landesregierung¹ wie »Botschafter Nordrhein-Westfalens in China«.

Die Fokussierung auf Fachkräfteaustausch und Wirtschaftsthemen führt daher nicht dazu, dass eine kritische Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen Aspekten als inhaltliche Oberthemen in die gesamte Partnerschaftsarbeit einfließt. Die Einbeziehung sozialer und ökologischer Aspekte könnte zum Beispiel auch die Organisation von Diskussionsveranstaltungen unter Einbeziehung von chinesischen und deutschen Sozial-, Umwelt- oder Agrarverbänden zum Thema der Arbeitsrechte in China oder der EU-Agrarverordnungen bedeuten.

Aktivitäten, die dem Umweltbereich der Landespartnerschaften mit China zuzuordnen wären, umfassen ganz ähnlich wie es auch für die kommunalen Partnerschaften (s. u.) beschrieben ist, vorrangig Wirtschafts- und Ausbildungsaspekte. Produktintegrierter Umweltschutz, energieeffizientes Bauen, nachhaltige Stadtsanierung, nachhaltiger Umgang mit Wertstoffen, nachhaltige Energieversorgung/Energieeffizienz, Technologietransfer und Handel bestimmen die umweltbezogenen partnerschaftlichen Beziehungen. In 1980ern waren diese Maßnahmen noch im Rahmen der EZ einzuordnen, heute sind sie Instrumente der Außenwirtschaft.

Soziale Themen wie Sozialstandards oder Armutsminderung spielen im Vergleich zu den Wirtschaftsthemen eine untergeordnete Rolle.² Im Bereich Soziales – zuständig ist das Ministerium für Arbeit und Soziales – bestehen laut Auskunft der Staatskanzlei zur Zeit keine Projekte mit den chinesischen Partnerprovinzen.

Obwohl viele Aktivitäten wirtschaftlich motiviert sind, wird seitens des GIZ NRW-China Portals deutlich gemacht, dass ein Dialog über Umwelt- und Sozialthemen gewünscht wird. Es wird zudem darauf hingewiesen, dass der Dialog keine Ein-

1 Bericht über die europäische und internationale Zusammenarbeit der Landesregierung 2005-2009, www.europa.nrw.de, S. 44.

2 Siehe die ausführliche Broschüre von Ingeborg Wick, *Schutz der Arbeit in Partnerschaftsabkommen mit China? Fallbeispiele Adidas, Metro, Aldi*, Siegburg (2010), und Sabine Ferenschild, Tobias Schäfer, *China in Bewegung. Herausforderungen für deutsch-chinesische Partnerschaften*, Südwind e.V., Siegburg (2012).

bahnstraße sein soll.³ Vor allem das Bundesumweltministerium (BMU) als Auftraggeber ist seit einiger Zeit dabei, die Kontakte nach China in den Bereichen Klimaschutz sowie Wasser- und Luftverschmutzung auszubauen, aber auch die chinesische Seite sei sehr daran interessiert, den Fachkräfteaustausch zu intensivieren. Die Nachfrage sei manchmal so groß, dass sie nicht bedient werden könne – zumal Dienstreiseanträge für die Fachkräfte nur schwer durchzusetzen seien. Dies sei eines der größten Probleme bei der Organisation des Austausches. Einen Austausch mit anderen Umweltschutzprojekten wie dem Projekt der Stiftung Mercator »Low-Carbon Cities« – in dem sowohl die Städtepartnerschaft Ratingen-Wuxi als auch Bonn-Chengdu involviert sind – gibt es seitens des NRW GIZ China-Portals allerdings nicht. Generell mangelt es an der Koordination der umweltbezogenen Maßnahmen unter den einzelnen Akteuren und der Abwesenheit von Maßnahmen zu Sozialstandards.

Die **Einbeziehung von NRO** findet v. a. im Rahmen der Fortbildungsprogramme statt. Bürgerbeteiligung spiele, so das GIZ »NRW-China-Portal«, vor allem bei der Vermittlung des Deutschlandbildes eine große Rolle. So gäbe es z. B. spannende Diskussionsveranstaltungen mit Delegierten des chinesischen Volkskongresses aus den Partnerprovinzen und Vertretern der Umweltschutz-NRO wie NABU oder auch den Verbraucherschutzzentralen im Themenbereich Lebensmittelsicherheit oder Umweltschutzorganisationen im Umfeld des Braunkohletagebaus Garzweiler II. NRO Mitarbeiter werden auch in die Trainings als Referenten eingebunden. In den zehn Monate dauernden Fortbildungsprogrammen für chinesische Fachkräfte hospitieren die chinesischen Auszubildenden auch gelegentlich für ca. eine Woche in einer deutschen NRO.

Auf der Ebene anderer, meist entwicklungs- politisch angesiedelten Fortbildungsprogrammen der GIZ bzw. des BMZ gibt es Programme wie »Begegnung und Bildung«, die in den regionalen Zentren der GIZ (in NRW nur in Düsseldorf) Begegnungsprogramme durchführen, die auch Umwelt- und Sozialthemen behandeln oder NRO einbeziehen. Kriterium für die Auswahl der NRO und Themen ist, »was alles dazu gehört, um ein umfassendes Bild von

Deutschland zu bekommen.« (Interview GIZ NRW-China Portal 13.3.2012).

NRO spielen hier auf drei Ebenen eine Rolle:

- als Institutionen für die Aufnahme von PraktikantInnen,
- in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit speziellen Themen (s. o.),
- als externe Experten und Referenten.⁴

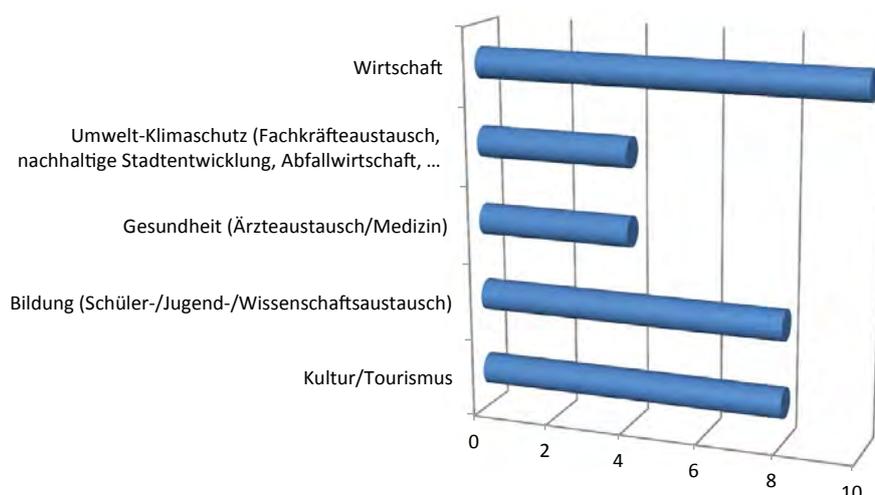
Nach Auskunft des GIZ NRW-China Portals ist eine stärkere Kooperation und Einbeziehung von NRO gerade im Aus- und Fortbildungsbereich sowie bei der Gestaltung der Besuchsprogramme gewünscht. Martina Burkhard (GIZ) ergänzt aber kritisch, dass eine Einbeziehung von NRO in die partnerschaftlichen Beziehungen der Landesebene sicher erst einmal eine grundsätzliche Auseinandersetzung über das Verständnis von NRO notwendig mache. In Deutschland sei die Einbeziehung von NRO bedeutend einfacher zu verwirklichen als in China. In China sei die Präsenz des Staates so groß, dass es in manchen Provinzen (wohlgemerkt nicht allen) schon schwer durchzusetzen sei, dass Privatunternehmen zu einer Wirtschaftsrepräsentanz der Provinz/des Bundeslandes dazugehören würden. Daher, so ihre Vermutung, sei die Partizipation von NRO noch schwieriger und in nächster Zukunft zumindest in China nicht zu erwarten. Hier sei kritisch angemerkt, dass es im Klimabereich auch in China schon Partizipation von NRO auf Provinzebene gegeben hat und es natürlich immer vom jeweiligen Verständnis der teilnehmenden Verbände und Organisationen als »NRO« abhängt, wen man einbezieht (weitere Ausführungen hierzu in den Handlungsempfehlungen).

Aber auch die Landesregierung kann sich laut Auskunft der Staatskanzlei eine Zusammenarbeit mit NRO im Ministerium für Arbeit und Soziales, mit dem Umweltministerium und »anderen Themenfeldern« vorstellen. Die sich noch im Entstehen befindende neue Eine-Welt-Strategie der NRW Landesregierung sieht eine Konzentration auf sechs Handlungsfelder vor: Bildung, Forschung und Wissenschaft, Klimaschutz, Wirtschaft und Energie, Regierungsführung

4 Gespräch im »NRW-China Portal« am 13.3.2012. So werden z.B. manchmal NRO Vertreter ins Rathaus eingeladen, wenn es um Bürgerentscheide geht und der Nationale Volkskongress zu Besuch ist. Leider konnten wir nicht mehr in Erfahrung bringen, was für eine Art NRO hier gemeint sein könnten.

3 Gespräch im NRW-China Portal am 13.3.2012.

Aktivitäten in den kommunalen Chinapartnerschaften in NRW



und bürgerschaftliches Engagement. Seit 2010 ist die Eine-Welt-Politik Querschnittsthema in der Staatskanzlei NRW.

2.2 Umwelt- und Sozialthemen sowie Einbeziehung von NRO in die kommunalen Partnerschaften mit China

Wenn wir die eingangs erwähnten Definitionen für den Umwelt- und Sozialbereich zugrunde legen, gibt es unter den befragten Kommunen nur bedingt Umwelt-, jedoch keine Sozialprojekte in den Partnerschaften. Umwelt und Soziales taucht ähnlich wie auch oben für die Landespartnerschaften beschrieben nur als Thema der Wirtschaft oder des Fachkräfteaustausch auf. Vertiefende inhaltliche Auseinandersetzungen zu den Themen **soziale Gerechtigkeit** und **Umweltschutz, die über einen reinen Fachkräfteaustausch der Umweltexperten hinausgehen und auch die Zivilgesellschaft einbinden**, spielen bisher in den kommunalen Partnerschaften China kaum eine Rolle. Im Gesundheitsbereich geht es vorrangig um den Austausch von Know-how und Technik sowie um Personalentsendung, weniger um den Austausch gesundheitspolitischer Konzepte.⁵

5 Held/ Merkle schreiben hierzu: »Während die Chinesen an der modernen Apparatedizin, der Chirurgie, Orthopädie und verschiedenen, aus ihrer Perspektive wissenschaftlich und technologisch sehr fort-

Gleichzeitig spielen auch politische NRO, seien es Organisationen aus dem Umwelt- und Entwicklungsbereich oder umweltkritische NRO-Bildungsinstitute, bisher nur eine geringe Rolle für die befragten Kommunen. Dagegen spielen in einigen Fällen die Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereine eine große Rolle (s. u.) Auch haben Kommunen nur sehr selten Kenntnis von bzw. Kontakte mit chinesischen Umweltschutzverbänden oder Selbsthilfvereinen.⁶

Wenn wir die Maßnahmen und Projekte, die im Rahmen von Wirtschaftsabkommen und im Rahmen des Fachkräfteaustausches stattfinden, berücksichtigen, dann stehen dabei folgende umweltbezogene Maßnahmen im Zentrum:

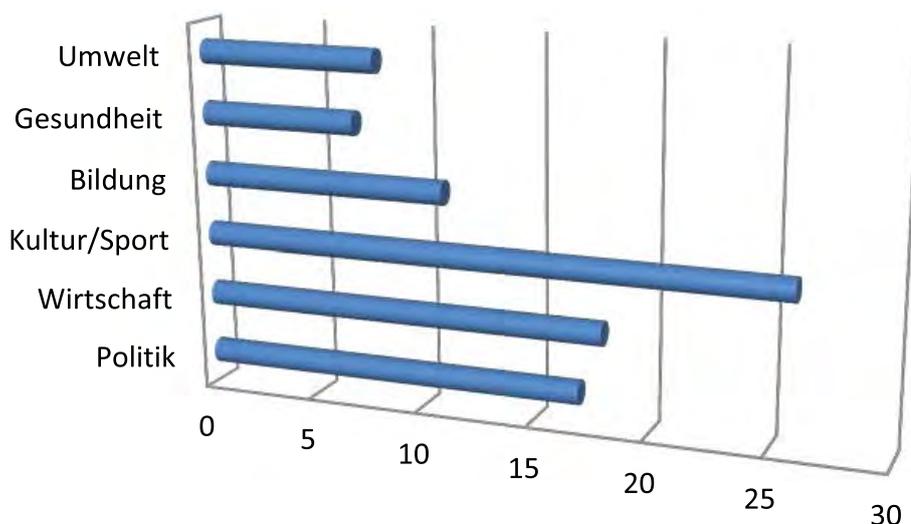
- Wasser/Abwassermanagement (Austausch von Fachkräften und Umweltexperten),
- behutsame (oder nachhaltige) Stadtentwicklung, und
- Klimaschutz/erneuerbare Energien.

Im sozialen Bereich finden vorrangig Projekte im Gesundheitswesen (Kooperationen zwischen Krankenhäusern, Fachkräfteaustausch) statt. Daneben stützen sich die Partnerschaften v. a. auf

geschrittenen Behandlungsmethoden hoher Interesse zeigen, bilden sich ihre deutschen Kolleg/Innen im Bereich der traditionellen Medizin fort.« Held/Merkle (2008), S. 65.

6 Siehe auch Satz, Wohlfahrt (2010), Kommunale Partnerschaften und Netzwerke, S. 59.

Themen Köln-Beijing 1997-2011



- Kulturaustausch
- Bildung/Schulpartnerschaften (Schüleraustausch, Kooperation Universitäten)
- Tourismus.

Diese sechs Oberbegriffe wurden von allen befragten Kommunen in unterschiedlicher Häufigkeit genannt (wobei die Frage sehr offen formuliert war: Welche Themen/Tätigkeitsfelder stehen im Vordergrund? Wie werden die Aktivitäten geplant, wie werden welche Akteure in diesen Prozess eingebunden?). Oft wurden die Bereiche nicht weiter differenziert, so dass zum Beispiel bei der Erwähnung von Umweltschutz nicht erkennbar ist, worauf sich dies bezieht. Dennoch wurde Umwelt- oder Klimaschutz insgesamt nur viermal erwähnt (Köln, Bonn, Ratingen, Troisdorf). Auch überschneiden sich natürlich Wirtschafts- und Umwelt-/Klimaschutzprojekte. Das Schaubild auf Seite 32 bildet natürlich nur die Nennung, nicht aber die Gewichtung der Aktivitäten ab (wenn auch unter der Prämisse »im Vordergrund stehende Aktivitäten«):

Genuin soziale Projekte konnten sehr selten identifiziert werden (zumindest wurde in den Fragebögen nichts dergleichen erwähnt) – also z. B. Beratung im Bereich Integration ärmerer Bevölkerungsschichten, Veranstaltungen oder Austausch zu Unternehmensverantwortung und Kernarbeitsnormen, Austausch über Lage der Arbeitsrechte und Umweltverschmutzung in Zulieferbetrieben der deutschen Wirtschaft, oder Austausch über Frauengleichberechtigung (einzig Ratingen hat zusammen mit

der Partnerstadt Wuxi eine internationale Frauenkonferenz ausgerichtet).⁷

Selbst wenn alle im Umwelt- und Sozial(-Gesundheits-)bereich stattgefundenen Austauschtreffen der Wirtschaft und Fachkräfte unter den Bereich »Umwelt/Soziales« gefasst werden, bleibt der Bereich Umwelt und Soziales insgesamt auf einer Zeitachse von 15 Jahren betrachtet nachgeordnet. Stellvertretend hierfür das folgende Themencluster⁸ für



Frauenkonferenz 2010 Ratingen-Wuxi

7 Die Erste Internationale Frauenkonferenz der Stadt Ratingen fand am 6. und 7.3.2010 in Ratingen statt. Neben Vertreterinnen aus China nahmen Frauen und Männer aus Partnerstädten der Länder Großbritannien, Frankreich, Finnland und USA teil. Die Konferenz wurde von der EU aus dem Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« gefördert. Hauptorganisator war die Stadt Ratingen.

8 Maßnahmenkatalog 1997–2011 Städtepartnerschaft Köln-Peking, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Abt. Internationales.

die Partnerschaft Köln-Beijing, für die es seit 1997 durchgängig Daten gibt.

Außerhalb der Partnerschaften gibt es jedoch einzelne Veranstaltungen der Kommunen, die durchaus die Themen soziale und ökologische Gerechtigkeit bedienen: So informiert sich im September 1999 eine chinesische Delegation bei der Kölner Sozialverwaltung über Fragen von Armut und Alter. Ein anderes Beispiel ist der Erfahrungsaustausch zwischen Köln und Beijing zur Beeinträchtigung der Umwelt und Lebensbedingungen durch urbane Verkehrssysteme im Jahre 1998. Außerdem muss erwähnt werden, dass auch Schüler- und Jugendaustauschprojekte, die unter 1.4. beschrieben werden, von den Kommunen unterstützt werden und sich teilweise auch mit Umweltthemen und Themen zu sozialer Ungleichheit auseinandersetzen. Die Stadt Köln bezeichnet die Einbeziehung der Themen Bürger- und Menschenrechte als einen integralen Bestandteil von Veranstaltungen in den Bereichen Umwelt, Stadtplanung, Architektur Schule/Bildung, Gesundheit und Kunst und Kultur. Auch wenn es vorrangig wichtig für den städtepartnerschaftlichen Dialog sei, sich als »zuverlässiger, beständiger und berechenbarer Partner zu zeigen«, sei es ratsam, gerade problematische und sensible Themen offen und vorsichtig anzusprechen. Wie unten dargestellt hat dies der Rat der Stadt Köln im Falle des Nobelpreisträger Liu Xiaobo sogar recht deutlich getan.

Insgesamt gibt es tatsächlich eine Hinwendung zu Umweltthemen, was wie eben schon vielfach erwähnt auch mit der Green Economy zusammenhängt. Erwähnt wurde jedoch auch, dass eine Erweiterung der Themen- und Maßnahmenpalette an den fehlenden Ressourcen und dem Willen in den Entscheidungsgremien scheiterte.

Für den Städtetag ist wie oben erwähnt im Umweltbereich vor allem die Zusammenarbeit im Bereich der nachhaltigen Stadtplanung ein Schwerpunktthema.

Auch die **Einbeziehung von NRO** in die kommunale Partnerschaftsarbeit mit China sei sehr wichtig, auch wenn die meisten NRO chinakritisch eingestellt sind, wie Frau Drees (Leiterin des China-Arbeitskreises des Städtetages) auf dem Workshop »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« der Asienstiftung am 3.5.2012 in Köln betonte. Eine Einbeziehung dieser chinakritischen NRO in die kommunale

Partnerschaftsarbeit sei laut Frau Drees deswegen schwieriger als bei den Afrika/Lateinamerika-Partnerschaften, da für China der wirtschaftliche Aspekt der Kooperation überwiege.

Für die einzelnen Städte spielen entwicklungs- politische Netzwerke als Service- und Dienstleister wie die »Servicestelle der Kommunen der Einen Welt« (SKEW) keine Rolle – selbst deren Studie zu chinesisch-deutschen Kommunalbeziehungen⁹ wurde in unserer Umfrage nur einmal erwähnt.

Die Servicestelle für Kommunen der Einen Welt (SKEW) kann als ein Scharnier zwischen den Kommunen und der Zivilgesellschaft sowie den NRO betrachtet werden. Sie ist heute nach der Umstrukturierung der GIZ der ausgegliederten »Engagement Global« zugeordnet. Als Ansprechpartner für die kommunale Entwicklungspolitik hob Ulrich Held hervor, dass es einen Trend zu projekt- und themenbezogenen Partnerschaften gäbe und damit die zeitlich limitierten Projektpartnerschaften im Bereich Klima, Umwelt, kommunale Selbstverwaltung oder nachhaltige Stadtentwicklung nun auch für die Partnerschaften mit China in Erwägung gezogen würden.¹⁰ Hier würden manchmal – so Held – auch themenbezogen einzelne NRO mit einbezogen. Gunther Hilliges, bis 2005 Leiter des Landesamtes für Entwicklungszusammenarbeit Bremen, betonte auf der Feier zum 10jährigen Bestehen der SKEW noch einmal die gute und notwendige Zusammenarbeit von NRO, Kommunen und Ländern: »Wir haben unglaubliche Widerstände überwunden und mit dem Aufbau der Servicestelle eine bis heute in Europa einmalige Struktur aufgebaut, die von den kommunalen Spitzenverbänden ebenso wie von den Dachverbänden der NRO (Venro), vielen Landesregierungen und der Bundesregierung getragen wird. Inzwischen arbeiten mehr als 3000 Kommunen in Deutschland lokal an globalen Herausforderungen, sind engagiert bei der Umsetzung der Millenniumsziele und der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung.«¹¹ Für das SKEW selbst spielt China allerdings bis heute keine große Rolle.

9 Held, Merkle (2008).

10 Protokoll des Workshops »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« am 3. Mai 2012 im Rathaus Köln.

11 www.service-eine-welt.de/servicestelle/servicestelle-10-Jahre-skew.html

Die Einbeziehung der NRO in die Städtepartnerschaften in NRW ist also eher die Ausnahme als die Regel.¹² Dies ist auch in anderen Bundesländern nicht anders. Es wird zwar immer wieder betont, wie wichtig und sinnvoll die Einbeziehung von deutschen und chinesischen NRO in die Partnerschaftsarbeit mit China sei,¹³ dennoch sind bisher kaum Erfahrungen vorhanden.

Hier klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander: Laut der Studie von Fröhlich/Lämmlein (2009) ist es Aufgabe des BMZ und damit indirekt auch der Kommunen im Rahmen der lokalen Agenda 21 mit nichtstaatlichen Organisationen zusammen zu arbeiten.¹⁴ Dennoch arbeitet keine der von uns befragten Kommunen in den China-Partnerprojekten mit NRO zusammen – mit Ausnahme der Stadt Bonn.

Dies liegt u. a. daran, dass die China-Partnerschaften nicht als Agenda-Partnerschaften geführt werden, auch wenn dies für einzelne Partnerschaften wie z. B. formal für die Düsseldorf-Chongqing Partnerschaft der Fall ist.

Dennoch gibt es immer wieder einzelne Veranstaltungen der Kommunen zu China, zu denen themenspezifisch NRO eingeladen werden. Diese Veranstaltungen finden allerdings als China-Veranstaltungen der Kommune und nur selten im Rahmen der China-Partnerschaften statt.

Auf der anderen Seite spielt **Bürgerbeteiligung** für die Städte und Kommunen eine wichtige Rolle. Im China-Jahr der Stadt Köln 2012 standen explizit die Themen Umwelt- und Klimaschutz, Bürgerbeteiligung, Menschenrechte sowie die Rolle der Zivilgesellschaft im Mittelpunkt. Im Beschluss zum

China-Jahr, an dem allerdings keine Vertreter der Umwelt- oder Sozialbehörden teilnahmen (sondern Wirtschaft, Kunst und Kultur, Verwaltung und Finanzen) heißt es:

»Zum Thema Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung und Bürgerrechte soll zusammen mit der Peking Stadtregierung und unter Einbeziehung lokaler Agenda-Gruppen, Schulen und Hochschulen ein städtepartnerschaftlicher Dialog initiiert werden.«¹⁵

In der Umsetzung dieser angestrebten »gemeinsamen Planung« konnte jedoch die chinesische Seite kaum mobilisiert werden. Die verantwortlichen Planungsinstanzen für das Chinajahr in Köln waren zudem mit dem Anspruch der Einbeziehung der organisierten Zivilgesellschaft und NRO extrem herausgefordert. Die Bewerbung von Amnesty International führte zunächst dazu, dass die Stadt Peking auf einer Ausladung bestand. Die Stadt Köln machte aber deutlich, dass die offene Präsentation von AI spontane Demonstrationen verhindern könne und darüber hinaus die dort präsentierten Informationen nicht unbedingt die Meinung der Stadt Köln widerspiegeln würde.¹⁶ Ein kontinuierlicher Dialog zu bürger- und menschenrechtlichen Fragen werde zudem durch regelmäßige Veranstaltungen der Stadt Köln, der NRW Staatskanzlei und dem Generalkonsulat der Botschaft der Volksrepublik China geplant.

Anders sieht es bei der Einbeziehung von China-Experten aus, die von den einen lobend erwähnt, von den anderen herbeigewünscht wurde. Die fehlenden Chinakennntnisse und -kompetenzen sowie fehlendes Vertrauen in die chinesischen Partner gaben drei der befragten Kommunen als Hauptherausforderungen an. Die Herausforderung bestehe in der Unkenntnis und Unsicherheit im interkulturellen Umgang miteinander, im Aufbau von Vertrauensverhältnissen und in der Auslotung der Themenbereiche, die von gegenseitigem Nutzen sein könnten. Einige der zuständigen Partnerschafts-

12 In der Umfrage von Held/ Merkle haben deutschlandweit nur sieben Kommunen angegeben, mit zivilgesellschaftlichen Akteuren Kontakt und Austausch zu pflegen – dabei wurden jedoch Institutionen wie das Goethe-Institut, die chinesische Handelskammer oder der Sportverband genannt. Deutsche zivilgesellschaftliche Organisationen wurden deutschlandweit von 16 Kommunen genannt, wobei die deutsch-chinesischen Gesellschaften und die Städtepartnerschaftsvereine/ deutsch-chinesischen Freundschaftsvereine genannt wurden. Held/Merkle (2008), S. 68-69.

13 Günter Burger (Stadt Freiburg), Beteiligung und Mitarbeit von Nicht-Regierungsorganisationen (NGO's, sic.) in der Partnerschaftsarbeit, Einlassung zum dritten Treffen des AK China im Deutschen Städtetag, Dortmund 26. September 2012.

14 Fröhlich, Lämmlein (2009), S. 65/66.

15 Mitteilung des Oberbürgermeisters vom 5.1.2012, unter offeneskoeln.de/attachments/0/2/pdf331420.pdf, S. 1.

16 Leitfaden zum Umgang mit dem Thema Bürger- und Menschenrechte/ Annäherungsstrategien«, Barbara Möhlendick, Dritte Tagung des Arbeitskreises China im Deutschen Städtetag, 26. September 2012.

beauftragten stützen die Ausgestaltung ihrer Partnerschaften sogar maßgeblich auf die Beratung durch China-Experten aus den Universitäten und China-Vereinen. Hierbei bringen sich die China-Experten sowohl als Ideengeber (v. a. im Kulturaustausch) als auch in der politischen Konfliktberatung und -lösung ein.

Kommunalverwaltungen, die weder auf China-Expertise zurückgreifen können oder in denen der Rat der Stadt wenig Interesse an der Unterstützung und Ausweitung der Partnerschaften zeigen, melden daher großen Beratungsbedarf und bewerten die Partnerschaft als »wenig lebendig«. ¹⁷ In den meisten kleineren Kommunen gründen sich die China-Aktivitäten meistens auf die Einzelinitiative von Unternehmern oder auf die von engagierten Chinafreunden vorgenommenen (Hilfs-) Aktionen (Bocholt, Siegen, Gladbeck, Essen) – die sich durchaus auch als Verein organisieren.

Grundsätzlich stehen die Kommunen bezüglich ihrer China-Partnerschaften vor folgenden zwei Herausforderungen:

1. Politische Sensibilitäten:

Wie auch auf Landesebene zielt das Engagement der Kommunen meist darauf ab, durch klassisches Standortmarketing chinesische Investoren anzuziehen. Hier besteht die Gefahr, dass politische Fragen der Regierungsführung außen vor bleiben (müssen). Wenn nun zum Beispiel Fragen der Menschenrechte oder eine Positionierung hinsichtlich interner chinesischer Politikführung vorgenommen wird, kann es passieren, dass die chinesische Seite die Kontakte einfriert und damit den Kommunen, die sich so verhalten, einen Standortnachteil verschaffen (ein Beispiel hierfür ist die offene Sympathie des Rates der Stadt Köln zur Vergabe des Friedensnobelpreises 2010 an den chinesischen sich in Haft befindenden Literaturprofessor Liu Xiaobo, die dazu führte, dass die chinesische Seite die Beziehungen auf ein Minimum reduzierte und es zwischen den in die Partnerschaft mit China involvierten Ressorts

¹⁷ Die Einschätzung der Partnerschaften sowie die Bewertung und Bilanz der Partnerschaften variiert extrem – von »sehr positiver Einschätzung« der bisherigen Partnerschaft ohne Beratungsbedarf und ohne politischen Differenzen (Aachen/ Duisburg/ Bonn/), bis hin zu »großem Beratungsbedarf« und »keine vertrauensvolle Zusammenarbeit« (Gladbeck/Essen).

des Wirtschaftsausschusses, der internationalen Abteilung und des Rates zu Konflikten kam). Immer noch bestehen die größten politische Diskrepanzen in der Klärung der Frage der Menschenrechte und dem Umgang mit China insgesamt. ¹⁸

Hier bestehen allerdings erhebliche Unterschiede zwischen den Städten. So antworteten fünf der befragten Kommunen auf die Frage »Gab oder gibt es politische Kontroversen im Rat über die Städtepartnerschaft oder einzelne ihrer Projekte?« mit »Ja, es gibt vereinzelte politische Kontroversen«, vier mit »Nein« und vier machten keine Angaben.

Empfohlen wurden von den konfliktvermeidenden Städten eine »Politik der kleinen Schritte« und der »Nichteinmischung in alle außenpolitischen Aspekte«, die der Bund regeln sollte.

Insgesamt kann man festhalten, dass sich die Mehrzahl der befragten Kommunen einen größeren Austausch zwischen den Kommunen in Hinblick auf die politische Sensibilität im Umgang mit China wünscht – über die Einbeziehung von NRO haben die meisten jedoch noch nicht nachgedacht.

2. Mangelnde Unterstützung und Ressourcen:

Zweitens bestehen großen Schwierigkeiten gerade auch hinsichtlich der Themensetzung oder Erweiterung der Themenpalette durch die mangelnden Ressourcen – sowohl finanziell als auch personell. So nennen 50 Prozent der befragten Kommunalverwaltungen z.B. den Mangel an finanzieller Unterstützung und das Desinteresses seitens des Rates als Haupthindernisse, die Partnerschaft auf andere als Wirtschaftsthemen auszuweiten. Generell wird gewünscht, über den offiziellen Austausch hinweg zu themenbezogener Zusammenarbeit zu kommen. Einen Austausch zwischen den Kommunen und Städten zu den Erfahrungen in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit finden 25 Prozent der Befragten äußerst sinnvoll.

Die **Finanzlage** wurde in der Umfrage fast durchgehend als schwierig bezeichnet. Das Vorhandensein ausreichender finanzieller Ressourcen sowie **China-Kompetenz** werden als generelle Rahmenbedingungen für eine funktionierende Partnerschaft identifiziert. Held/Merkle (2008) heben hervor, dass nur größere und finanziell gut ausgestattete Kommunen in der Lage sind, Partnerschaften mit

¹⁸ Siehe auch Held/Merkle (2008), S. 77.

China zu pflegen,¹⁹ bzw. die chinesische Seite sich oft nur die für die wirtschaftlich starken und größeren Kommunen interessiere.²⁰

In der Regel werden kommunale Partnerschaften aus Bund/Land und EU-Mitteln finanziert. Dennoch gibt es auch hier bis heute viele Unklarheiten zwischen den Partnern was die Finanzierung von z. B. Reise- und Aufenthaltskosten angeht, was zu Reibungsverlusten führe. Im Falle des Freundschaftsvertrages der Stadt Bocholt mit Wuxi war es zum Beispiel so, dass die Stadt Wuxi durchaus an einer stabileren und formaleren Beziehung auf der Ebene eines Partnerschaftsvertrages interessiert war, aber die Stadt Bocholt aufgrund der geringen Ressourcen sich nur für einen Freundschaftsvertrag entschieden hat.²¹ Knapp die Hälfte aller Kommunen finanziert die Partnerschaften (hier sind alle Partnerschaften gemeint) aus kommunalen Eigenmitteln. Der Rest der Mittel wird aus den Partnerschaftsvereinen, EU-Mitteln, Spenden, Stiftungen und Landes- und Bundesmitteln bestritten.²²

2.3 Herausforderungen für die Einbeziehung Chinas in die NRO-Arbeit und die Mitwirkung in Partnerschaften

Laut Umfrage bestehen keine Kooperationen zwischen NRO und Kommunen in NRW. Eine Ausnahme bilden natürlich alle Chinagesellschaften/Freundschaftsvereine sowie Germanwatch und das China Zentrum St. Augustin. Dennoch wissen wir durch die oben gemachten Ausführungen, dass es vielerlei projektbezogene Kooperationen geben muss und diese auch von den Kommunen gewünscht werden.

Neue China bezogene NRO-Allianzen in Städten mit China-Partnerschaften sowie die stärkere Zusammenarbeit mit Schulen sind erwünscht (drei von 19). Hier könnten in Zukunft die China-Gesellschaften beratend tätig werden.

NRO, die sich mit Kernarbeitsnormen oder Sozialstandards beschäftigen, müssen leider feststellen,

dass seitens der Kommunen mit China-Partnerschaften seit vielen Jahren keinerlei Interesse an einer Kooperation besteht.

Wie oben beschrieben (1.3.), setzt man sich mit China in den deutschen NRO seit den 1990er Jahren in den Themenbereichen Verbraucherschutz (zunächst nur Spielzeugkampagnen, seit einigen Jahren auch Nahrungsmittelsicherheit, GMO), nachhaltige Landwirtschaft, Klimaschutz, Menschenrechte, und Sozialstandards auseinander. Allerdings geschieht dies verständlicherweise vorrangig aus einer extrem kritischen Perspektive, was zu öffentlicher Kritik an China führt. Sympathie und Solidarität wie sie aus den Anfängen der 1968er Studentenbewegung bekannt sind, haben sich für China nicht erhalten (s.o.). Um zu verstehen, welche Herausforderungen für die Integration Chinas als eigenständiges und langfristiges Thema in die NRO-Arbeit bestehen, ist es hilfreich zu reflektieren, welche Rolle China in der Geschichte der sozialen Bewegungen spielte – dies ist oben (1.3.) ausführlich ausgeführt.

Auf dem von der Asienstiftung ausgerichteten Workshop »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« am 3. Mai 2012 im Rathaus Köln artikulierten einige NRO, dass es zu viele Vorurteile in der NRO-Szene gegenüber China gäbe. Darüber hinaus bestehe ein großes Ressourcenproblem – sowohl finanziell als auch bezüglich der China-Expertise. Darüber hinaus seien bei den Themen Menschenrechte und Sozialstandards/Arbeitsrecht die Spielräume für eine Kooperation mit chinesischen Gruppen bedeutend geringer als z. B. bei Umweltschutz-NRO.

Darüber hinaus besteht die Gefahr, Zielgruppen in den Herkunftsländern zu verlieren oder abzuschrecken. Wenn zum Beispiel die internationale Dachorganisation für organische Landwirtschaft ihr China-Engagement verstärkt, läuft sie Gefahr, ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Urs Niggli vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau und Vertreter der IFOAM, wies darauf hin, dass die momentane Zertifizierungspraxis nicht wirklich einen Durchbruch für den ökologischen Landbau bedeute, sondern nur eine Zwischenlösung sein könne.²³ Angesprochen auf die Rolle Chinas für die IFOAM weist er auf die große Herausforderung für die Glaubwürdigkeit hin. IFOAM selbst spricht China

19 Held/Merkle (2008), S. 23.

20 Held/Merkle (2008), S. 35.

21 Interview mit Ulrich Paßlick (Präsident der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft Bocholt) und Udo Tekampe (stellvertretender Präsident) am 20.1.2012.

22 Fröhlich, Lämmlin (2009), S. 105.

23 Urs Niggli auf dem Nachhaltigkeitskongress McPlanet, Berlin, 22.4.2012.

für die Entwicklung des ökologischen Landbaus eine zentrale Rolle zu: »China ist auf jeden Fall ein Land, welches eine zentrale Rolle in unserer Arbeit spielt. IFOAM hat an der Implementierung von Projekten dort teilgenommen, weil wir die Entwicklung der organischen Landwirtschaft in dem Land fördern wollen. Viele unserer Mitglieder sind in China anässig. Und jedes Mal, wenn sich die Gelegenheit für eine Kooperation ergibt, wenden wir uns an die Mitglieder und an den Asienkoordinator (der auch ein Chinese ist, Anm. d. Verf.).«²⁴ Zhou Zhejiang leitet die Koordinationsstelle für Asien (siehe http://www.ifoam.org/about_ifoam/inside_ifoam/head-office.html), koordiniert Fortbildungen und steht in Kontakt mit chinesischen Verbraucherschutzorganisationen und Organisationen zur Förderung des biologischen Landbaus.²⁵ Da der Biolandbau in den meisten Ländern zuerst eine Grassroot-Bewegung war (zum Beispiel auch in Südkorea, wo die Paldang-Bauern aus eigener Kraft die Pioniere waren), nimmt die Entwicklung in China, die weit aus stärker eine top-down Bewegung ist, eine Sonderstellung ein. Zudem gibt es in China immer wieder Skandale mit Bioprodukten und fehlerhafter Zertifizierung und Qualitätskontrolle. Daher ist es wichtig, so Urs Niggli, die »engagierten Biolandbauern« kritisch zu überprüfen, zu identifizieren und dann zu fördern. Dennoch bleibt es fraglich, warum die IFOAM nicht viel stärker mit den mittlerweile existierenden zahlreichen Food Safety-Initiativen und NRO zu organischer Landwirtschaft oder Produzenten-Verbraucherinitiativen in China kooperiert und einen Informationsaustausch z. B. zur Identifizierung solcher Biobauern vornimmt.

Aus chinesischer Perspektive sind diese Prozesse manchmal schwer einsichtig. Sie fragen sich, warum sich so viele ausländische Stiftungen oder auch große NRO-Verbände eher mit staatlichen Institutionen oder Unternehmen einlassen, statt sich dem zivilgesellschaftlichen Sektor oder auch den NRO zuzuwenden. So erzeugt die Angst davor, einen Imageverlust durch Kooperationen in China zu erleiden, zwei extreme Handlungsweisen: eine

»Augen-zu-und-durch«-Praktik, die nur chinesisch »staatlich-zertifizierte« Partner akzeptiert, oder eine grundsätzliche Ablehnung jeglicher Arbeit zum Thema China.

Umgekehrt stehen chinesische NRO extrem unter dem Druck seitens westlicher Organisationen, sich gegen das Regime aufzulehnen. Dies macht es oft schwierig, einen Dialog auf Augenhöhe zu etablieren.²⁶ Darüber hinaus existieren auch auf der chinesischen Seite viele Vorurteile, vor allem was die regierungskritische und politische Macht von europäischen NRO angeht. Die Sensibilität, mit westlichen NRO zu kooperieren, hat in den letzten Jahren etwas nachgelassen – vielleicht auch, weil man mittlerweile erkannt hat, dass es zwischen »mächtigen NRO mit gut bezahlten Vollzeitkräften, die Politik machen« und »machtlosen NRO, die in der europäischen Umweltpolitik wenig bewirken können«²⁷ eine Vielzahl von Varianten gibt.

Zusammenfassend lassen sich aus den Interviews und Fragebögen folgende Gründe für die wenig vorhandene China-Thematik in den NRO in NRW formulieren:

1) China traditionell in entwicklungspolitischen NRO kein Thema: Deutsche NRO sind zurückhaltend in Zusammenarbeit mit China im Unterschied zur Zusammenarbeit mit Afrika, Lateinamerika, Südostasien, wo es größere Netzwerke und mehr Partnerschaften gibt

a) Grund: Die Entwicklungsgeschichte der jeweiligen NRO gibt den Länderschwerpunkt vor und war bis vor kurzem meist auf Afrika/Lateinamerika bezogen. Die Kooperationsstrukturen dieser Partnerschaften bestehen seit langem und bauen auf persönliche Beziehungen auf, die oft länger als 20 Jahre zurückreichen und dadurch besonders tragfähig sind. Wie an anderer Stelle ausgeführt,²⁸ spielten die neuen sozialen Bewegungen der 1960/70er Jahre eine entscheidende Rolle auch für die Entwicklung des China-Bildes in den Organisationen. Roman Herre von der NRO FIAN drückt das so aus:

24 Teilnahme an Umfrage durch Flavia Castro, IFOAM, Bonn.

25 IFOAM nahm am ersten NRO Food Safety Forum am 31.8.2012 in Beijing teil, welches als Teil der EU-China Civil Society Dialoge Follow-Up Projekte entstanden ist.

26 Siehe auch Sausmikat in Fritsche/Sausmikat (2010b), S. 87–88.

27 Siehe Klaus Heidel, Nora Sausmikat (2010) und Sausmikat (2010).

28 Sausmikat (2010), S. 52–78.

Wir haben gewachsene Partnerschaften. Wir können es uns nicht leisten, einfach irgendwohin (z. B. nach China, Anm. d. Verf.) zu fahren und zu gucken, ob es dort was für uns gibt – da gießen wir lieber die vielen kleinen Pflänzchen, die wir schon haben.

Auch der 2006 von der Geschäftsführerin Ute Hausmann verfasste auf China bezogene Artikel bestätigt, dass sich NRO in Bezug auf China in einem entwicklungspolitischen Dilemma gefangen sehen: »2004 kündigte das Welternährungsprogramm (WFP) seinen Rückzug an. Die aktuellen Programme der Weltbank und des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) nehmen auf Hunger keinen direkten Bezug. Obwohl 12 Prozent der 1,3 Milliarden Chinesen unterernährt sind, scheinen weder UNDP noch FAO ein Interesse daran zu haben, mit China einen Dialog über menschenrechtliche Garantien für Hungernde führen zu wollen.«²⁹

b) Die entwicklungspolitisch Interessierten

erwarten praktisch, dass Fallbeispiele für entwicklungspolitische Fragestellungen im bildungspolitischen Bereich zum Beispiel für Schulen an *klassischen*, traditionell verankerten Beispielen aus der EZ vermittelt werden (Afrika). Dabei wäre es denkbar, vor allem im **Bereich Globales Lernen** China mit einzubinden. Oft verlässt man sich gerade im bildungspolitischen Bereich auf Beispiele aus den klassischen EZ-Bereichen, statt die Zusammenhänge zwischen Produktionsketten, Arbeitsrechten, Umweltschutz und die Rolle Europas und Chinas zu thematisieren. »In den Bildungsprojekten taucht China als Thema nicht explizit auf; ggf. bei der Auseinandersetzung mit den MDGs und dem Aspekt, in wie weit die Erreichung der einzelnen Ziele in China Auswirkungen auf die Gesamterreichung der MDGs hat« (Ulrike Mann, WeltHaus Bielefeld).

2) Es gibt sehr viele Vorurteile und Missverständnisse

zwischen der deutschen und chinesischen Seite. Es überwiegt das Vorurteil dass die meisten chinesischen Organisationen staatlich oder semistaatlich sind. Die Erfahrung der Asienstiftung ist, dass die unterschiedlichen Kategorien (staatlich gegründete GONGOs, Grassroot-NRO, Töchter der internationalen Organisationen

WWF, Greenpeace, NRO-Dachverbände etc.) der sogenannten NRO in China meist nicht deutlich von außen wahrnehmbar sind und damit ein verzerrtes Bild entsteht. Grundsätzlich ist natürlich der gleichwertige Gebrauch des Begriffs »NRO« für beide Regionen höchst problematisch, denn die »Kopie« unterscheidet sich deutlich vom Original. Dennoch hat sich in den Dialogprogrammen und in der Entwicklung der NRO-Landschaft in China gezeigt, dass dies ein äußerst dynamischer, sich ständig in seinen Handlungsspielräumen verändernder Bereich ist, dem ein vorschnelles Urteil von top-down organisierten Organisationen nicht gerecht wird.

Andererseits kommt in dieser Blickweise auch eine Überschätzung der Unabhängigkeit von westlichen NRO zum Ausdruck, die in vielen Bereichen von öffentlicher Förderung abhängig sind – mit entsprechenden Konsequenzen für ihre Unabhängigkeit.

3) Feindbilder herrschen vor:

Bei der Auseinandersetzung mit China überwiegt eine konfrontative und kritische Herangehensweise. Sowohl Sabine Ferenschild von Südwind e.V. als auch Sabine Drees vom Deutschen Städte tag kritisieren,³⁰ dass zu wenig deutsche NRO wirkliches Interesse an einem sozialen Dialog mit chinesischen Organisationen hätten, da die meisten politischen NRO einen Kontakt mit chinesischen Organisationen ablehnten.

Eine große Anzahl von Organisationen, die sich unter kritischen Aspekten mit China befassen (z.B. Themen Tibet, Menschenrechte etc.), basiert auf der Mobilisierung der europäischen Öffentlichkeit. Dieser strategische Fokus bedingt oft, dass Partnerschaften mit chinesischen Organisationen gar nicht möglich sind. Oft weichen diese Organisationen für Kooperationen mit chinesischen Organisationen nach Hongkong aus, wo viele Menschen- oder Arbeitsrechtsorganisationen angesiedelt sind.

4) Angst, Fremdheit und organisatorische Schwierigkeiten:

Ein ganz wesentlicher Grund ist auch die Fremdheit, räumliche Distanz,

29 Uta Hausmann (2006), S. 4-5.

30 Protokoll des Workshops »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« am 3. Mai 2012 im Rathaus Köln.

die Sprachbarriere und die kulturellen Unterschiede. Es gibt nur wenige chinesische NRO, deren Mitarbeiter Englischkenntnisse besitzen (und unter den deutschen NRO kaum Personal mit Chinesisch-Kenntnissen). China ist für viele NRW-NRO noch ein Land in weiter Ferne. Selbst wenn es viele Themen gäbe, die in das Profil der Organisationen hineinpassen würden (Verbraucherschutz, land grabbing, Zugang zu Land/Nahrung/Mindestlohnkampagnen), ist China für die meisten Organisationen doch zu undurchschaubar. So spricht Roman Herre von FIAN sicher für viele NRO:

»Ich kann mir vorstellen, dass viele manchmal das Gefühl haben, so da öffnen wir Pandoras Büchse – das ist so ein großes und komplexes Feld! Da gibt es so viele Sachen zu bearbeiten und zu beachten, da braucht man einfach unglaublich fundiertes Grundwissen, um sich überhaupt dort erst einmal zurechtzufinden. Ich sag mal ein bisschen platt – in kleineren Ländern mit geringeren Sprachbarrieren wie Kambodscha ist das sicherlich etwas einfacher.«³¹

5) Schnelle Veränderungen innerhalb der chinesischen NRO-Landschaft: Während es in Deutschland eine Diskussion darüber gibt, ob es überhaupt möglich sei, in China »echte« NRO zu gründen, ändert sich dieser Bereich in China rasant. Chinesische NRO sind nicht mit westlichen zu vergleichen (siehe Pkt. 6), dennoch gibt es immer mehr Überschneidungen. Mittlerweile gibt es die dritte Generation von NRO-Aktivisten in China, die sich stark von der ersten Generation (Intellektuelle, in den USA ausgebildete Sozialarbeiter, Elite-Umweltaktivisten der ersten Stunde) unterscheidet. Darüber hinaus umfasst die entstehende Zivilgesellschaft zahllose Internet-Aktivisten und Blogger, kleine Grassroot-Organisationen, politisch aktive Einzelpersonen, so genannte »public intellectuals«, Wissenschaftler, Studentenvereinigungen und Journalisten, die ein neues Repertoire an Methoden und Aktionen ähnlich den der internationalen sozialen Bewegungen anwendet. Der häufige Personalwechsel innerhalb der chinesischen NRO stört zusätzlich den Aufbau langfristiger Beziehungen. Darüber hinaus gibt es

auch in China unter chinesischen Organisationen einen enormen Konkurrenzkampf um Fördergelder. Es erfordert also einige Erfahrung, sich als westliche NRO in dem dynamischen Bereich der NRO-Landschaft in China auszukennen, die richtigen Partner zu identifizieren und sich nicht in die Konflikte der einzelnen Aktivist:innen verwickeln zu lassen. Hier bedarf es gezielter Beratung.

6) Unterschiede im Verständnis von Zivilgesellschaft und NROs: In China werden die Begriffe Zivilgesellschaft und NRO komplett anders verstanden als in Deutschland. Aber auch innerhalb Chinas und zwischen verschiedenen Akteursgruppen gibt es ein unterschiedliches Verständnis – genau wie in Deutschland. Der Begriff NRO ist weltweit zu einem Gummibegriff geworden, der weder geschützt ist, noch einer klaren Definition folgt und beliebig angewendet werden kann. Der größte Unterschied besteht sicher darin, dass die deutschen NRO aus Bürgerbewegungen bottom-up entstanden sind, in China aber zum großen Teil top-down gegründet wurden. Dennoch ist es nicht so, dass es vor der Weltfrauenkonferenz 1995 nicht auch bottom-up Bewegungen gegeben hätte, und sich auch nach dem Gründungsboom nach 1995 nicht auch viele grassroot-Organisationen im Umwelt- und Sozialbereich gegründet haben bzw. sich von der staatlichen Gründungseinheit emanzipierten. Hier ist nicht der Raum, um sich tiefgehend über mit der mittlerweile fast 25-jährigen Geschichte der Entwicklung von nichtstaatlichen Organisationen in China zu beschäftigen.³² Für eine Austausch- und Dialogarbeit sowie für den Aufbau von Kooperationsstrukturen scheint es aber notwendig, hier mehr Aufklärungsarbeit zu leisten, um Vorurteile abzubauen.

7) Local not global: Die meisten politischen NRO in NRW beschäftigen sich mit lokalen oder europäischen Themen. Dies ist natürlich auch eine Ressourcenfrage. Sie beziehen sich vom Auftrag oder der Satzung her auf NRW bzw.

³² Siehe hierzu Sausmikat (2013), Feng Yongfeng (2010), Yang Guobin (2010), Alpermann, Björn (2010), Ho, Peter und Richard Louis Edmonds (2008), Hong Dayong et al. (2007), Büsgen, Michael (2006), Ma Qiusha (2006), Yang, Guobin (2005).

³¹ Interview Herre 14.3.2012.

Deutschland, manchmal sogar auf Europa. Eine sehr häufige Antwort, die wir von den NRW NRO ohne China-Bezug auf die Frage bekamen, was die größten Hindernisse im Aufbau der China-Arbeit seien, bekamen war, dass sie nur einen lokalen Bezug hätten (z.B. von BUND, Verbraucherschutzzentrale, EuroNatur). Trotzdem sich die Verbraucherschutzzentrale zum Beispiel durch Empfang von Delegationen oder Entsenden von Referenten an internationaler Arbeit beteiligt, kann sie sich keine partnerschaftliche Projektarbeit vorstellen: »Laut unserer Satzung beschränkt sich das Wirken der Verbraucherzentrale NRW primär auf NRW. Die Kosten für eine deutsch-chinesische Kommunikation und Kooperation sind beträchtlich.« Der BUND äußert sich wie folgt: »Unser Tätigkeitsfeld liegt ganz klar vor unserer Haustür!«

8) Schwierigkeiten der Kontaktherstellung:

Generell fehlen Kontakte zu chinesischen Organisationen bzw. Informationen über Kooperationsmöglichkeiten und die damit verbundenen praktischen Details. Germanwatch-Mitarbeiter Dirk Rommeney antwortete auf die Frage, wie die China-Arbeit bei Germanwatch entstanden ist:

»Im Klimabereich war klar, man kommt an China nicht vorbei. Im Jahr 2009 hatten wir eine chinesische Mitarbeiterin, die bei uns zu diesem Thema gearbeitet hat. 2010 nahmen wir schließlich an eurem³³ EU-China Civil Society Dialogforum in China teil. Damit wurden die ersten Kontakte zu chinesischen Partnern geknüpft.«

Der Aufbau von Kontakten zu chinesischen Organisationen oder Individuen ist bis heute stark dem Zufall überlassen und hängt von Einzelpersonen mit China-Kontakten ab. Bei der Hälfte der an der Umfrage beteiligten NRO mit China-Bezug entstand die China-Arbeit durch eine rein zufällige Personalbesetzung (im Extremfall durch die Einstellung einer Praktikantin mit dem Schwerpunkt China). Bei den einzigen beiden, an der Umfrage beteiligten politischen NRO mit regelmäßigem China-Kontakt (Germanwatch und Südwind e.V.) wurden als Hauptherausforderungen für die Partnerschaften genannt, die

richtigen Partner zu finden und ein Vertrauensverhältnis besonders bezüglich der Ziele der Arbeit aufzubauen.

9) Ressourcenknappheit: Die ganz spezifische Struktur der zivilgesellschaftlichen Verbandsarbeit verhindert oft die Ausweitung auf neue Themenfelder. Der Alltag sei durch Ressourcenarmut gekennzeichnet, so dass es zu einem Reflex komme: »Der verplante Alltag mit Projekten und Terminen verursacht zu oft eine (ungewollte) Abwehrhaltung gegenüber neuen Kooperationsangeboten. Wir müssen einen Weg finden, diese Offenheit nicht zu verlieren und neue Kooperationen einzugehen.« (Manfred Belle, Weiterentwicklung des Eine Welt Netzes NRW 2012). Dass ein Großteil der Verbandsarbeit noch auf den Schultern von Ehrenamtlichen ruht, ist durch den Aufbau eines neuen Themengebiets äußerst schwierig. Seit China nicht mehr Partnerland für Entwicklungszusammenarbeit ist (seit 2010), sind auch Bewilligungen von bildungspolitischen Projekten in Deutschland schwieriger geworden.

10) Wo bekommt man Informationen zu chinesischen NRO:

Obwohl es mittlerweile ausreichend Informationen über die Entwicklung der chinesischen Zivilgesellschaft und chinesische NRO gibt, wurde in der Umfrage angegeben, zu wenig Informationen über chinesische NRO zu haben. Bei der Frage, welche Informationsquellen für die China-Arbeit genutzt werden, wurden die Publikationen der Asienstiftung genannt, in einem Fall zusätzlich noch Forum Arbeitswelten, in einem anderen Fall zusätzlich noch die bilingualen Magazine China Dialogue (CD) und China Development Brief (CDB). Nur das China-Zentrum St. Augustin, für das die mehr akademisch ausgerichtete Beschäftigung mit den Themen Religionen und Kirche in China im Zentrum stehen, bildete hier eine Ausnahme: »Es stehen viele Informationsquellen zur Verfügung, z. B. die sinologische Fachbibliothek des Partnerinstituts Monumenta Serica (in die die Bücher- und Zeitschriftensammlung des China-Zentrums integriert ist), Nachrichtendienste, Partnerkontakte.« Die Chinavereine und deutsch-chinesischen Freundschaftsvereine gaben an, vorrangig ihre persönlichen Kontakte als Informationsquellen zu nutzen.

33 Gemeint ist die Asienstiftung, die Mitglied im Konsortium des Dialogforums ist.

2.4 Herausforderungen für die Einbeziehung von Umwelt/ Sozialthemen in die NRW-Schulpartnerschaften mit China

Die Herausforderungen für eine China-Partnerschaft bewerten die 16 Schulen recht einheitlich. Ganz allgemein leiden die Austauschprogramme mit chinesischen Schulen an folgenden drei Mangelsituationen:

1. **Finanzen:** Trotz der oben geschilderten relativ guten Voraussetzungen für eine finanzielle Unterstützung der Schulpartnerschaft meldeten alle Befragten Finanzbedarf an. Selbst die PAD-finanzierten Austauschprogramme hoben hervor, dass der Gegenbesuch der chinesischen Partnerschule in Deutschland nicht gefördert werde und trotz der Förderung ein hoher zeitlicher Aufwand im Vorfeld des Austausches und ein hoher finanzieller Eigenanteil vonnöten seien. Insofern werden China-Partnerschaften ein Privileg der Besserverdienenden und privilegierten Schulen bleiben.

Stellvertretend für all die Einzelerzählungen soll hier die Schilderung der Gesamtschule Schwerte gelten:

»Die Finanzierung ist problematisch, besonders, wenn die Gäste kommen. Die Reise nach China bezahlen die Interessierten (bis auf einen möglichen, kleinen Zuschuss vom PAD) selber. Aber Unterkunft, Verpflegung für die Begleitpersonen, Programmgestaltung für die chinesischen Kinder und Fahrtkosten (z. B. Bus zur Abholung vom Flughafen ca. 700 Euro) bringen die Schule schnell an ihre Grenzen. Die Zuschüsse vom PAD bringen leider nicht die Masse (vorausgesetzt, man erfüllt überhaupt die Bedingungen). Dies können die Eltern nicht auch noch vollständig mitfinanzieren. Sie sind durch eine Woche mit dem chinesischen Gast, mit allem was daran hängt, schon sehr belastet. Es wäre schade, wenn wegen der Finanzierung eine solche Partnerschaft nicht mehr durchgeführt werden kann.«

2. Am zweithäufigsten und damit sicher in Verbindung stehend wurde die unzureichende Ausstattung mit Ressourcen und die damit verbundene Selbstausschöpfung des Personals aufgeführt und schließlich **Schulungsbedarf** – v. a. bei der Sprachkompetenz und der interkulturellen Kompetenz.



Geschwister-Scholl-Gesamtschule Dortmund

3. Unsicherheit in der **bürokratischen Handhabung der Partnerschaft** (Partnerschaftsziele schriftlich niederlegen oder nicht/wie mit Vertragsverletzung umgehen etc.). Damit hängt zusammen, dass viele der Austauschprogramme sehr informell geregelt sind, und es dadurch Probleme im Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und der Klärung der Finanzierung gibt.

4. **Rolle des Chinesischunterrichts** an den Schulen: Meistens gab es eine direkte Korrelation zwischen dem Vorhandensein von Chinesischunterricht und lebendig ausgestalteter Partnerschaft. Der Sprachunterricht wurde von der überwiegenden Mehrheit als wichtige Ressource für den Aufbau und Erhalt der Partnerschaften bezeichnet. »Die meisten Schulen ohne Chinesischunterricht geraten jedoch häufig an Grenzen, so dass nur kurzfristige Kontakte möglich sind. Wir plädieren dafür den Kontakt/die Kooperation mit China im Rahmen der Etablierung des Schulfaches Chinesisch zu verankern!« (Gesamtschule Geschwister-Scholl, Dortmund).

Ausdrücklich wurde aber auch von der Fachberaterin für Chinesisch an Schulen betont, dass Chinesischunterricht in NRW kein reiner Sprachunterricht bedeute, sondern die Vermittlung soziokulturellen Wissens und die Auseinandersetzung mit politischen und Umweltschutzfragen ausdrücklich umfasste. Themen wie die zivilgesellschaftliche Entwicklung Chinas und ökologische Nachhaltigkeit seien zentrale Inhalte der Kernlehrpläne für das Fach Chinesisch in NRW. Gleichzeitig seien auch in den Curricula der Fächer Erdkunde, Sozialwissenschaft und Geschichte

die Inhalte wie soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz integriert.³⁴

Insgesamt scheint es ein weitaus größeres Interesse von chinesischer Seite an dem Besuch deutscher Schulen zu geben als umgekehrt. Offenbar führt dieses ungleiche Interesse auch zu einem regelrechten Konkurrenzkampf unter chinesischen Schulen um die beste deutsche Partnerschule. So berichtet das Puhlheimer Geschwister-Scholl-Gymnasium, dass von chinesischer Seite Flyer über die Qualität der Schulen angefordert werden, was wiederum zu einer großen Konkurrenz unter den Schulen in NRW führe.³⁵

Fern der Partnerschaft auch individuelle Karriereplanung

Ein deutsches Abitur ist bei chinesischen Schülern und ihren Eltern sehr beliebt. Das gute Image des deutschen Abiturs geht offenbar auf das Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zurück, als aus ländische Bildungsmodelle in China studiert wurden. »Damals gab es in China noch keine einheitliche Schulbildung. Das preußische Modell fand den größten Anklang.«³⁴

Bisher ist dies nur an Privatschulen möglich, wie dem Euro-Gymnasium Waldenburg. Nach Waldenburg kamen vor acht Jahren die ersten Schüler im Rahmen eines Austauschprogramms, das die sächsische Landesregierung initiiert hatte. Sie sollten eigentlich nach einem Jahr zurück nach Hause, blieben dann aber bis zum Abitur. Herr Wang Xin, der seit vielen Jahren in der Betreuung des Waldenburger Programms tätig ist, bestätigt:

»Es besteht auf chinesischer Seite ein großer Bedarf, dem ein geringes Angebot auf der deutschen Seite gegenübersteht. Für längerfristige Austauschprogramme, die über Besuchsprogramme hinausgehen, bekommen Schulen keine Genehmigung (...), nur wenn es private Internate sind, die eine internationale Ausrichtung haben, dürfen sie chinesische Schüler aufnehmen – es gibt also keine große Auswahl an Schulen.«
(Interview 12.1.2012)

34 Vortragsskript von Christina Neder auf dem Workshop »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« am 3.5.2012 im Kölner Rathaus, organisiert durch die Asienstiftung.

35 Workshop der Asienstiftung, »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO«, 3. Mai 2012, Rathaus Köln, Köln.



Dokumentation: Abriss der Westfalenhütte für den Umzug nach Zhangjiagang im Hoesch-Museum

Einbeziehung von Umwelt- und Sozialthemen sowie NRO in die NRW-China Schulpartnerschaften

Bei der Erfassung der Themen der Partnerschaften nannten von den 16 teilnehmenden Schulen nur zwei Umweltthemen. So bildete der Informationsaustausch zur Umweltsituation in Deutschland und China den Kernaspekte des Austausches 2011 des Lippe-Berufskollegs mit der Shanghaier Partnerschule. Auch im Austauschprogramm des Berufsbildungszentrum Neuss als Teil der Städtepartnerschaft Neuss-Wuxi stand Umweltschutz im Zentrum der Begegnung 2011. Das Projekt des Neusser Berufsbildungszentrums »Globale Verantwortung hier und jetzt« hat den dritten Preis im Projektwettbewerb des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) der Kultusministerkonferenz gewonnen und wurde als »beispielhaftes Projekt zum internationale Austausch im Schulbereich« geehrt. Die Austauschbegegnungen stehen allerdings jedes Jahr unter einem anderen Projektthema: z. B. EXPO (Ausstellung), Klimaschutz (Aufnahme eines zweisprachigen Umwelt-RAP-Songs), Ausbildung in China und Deutschland (Radiosendung), etc.

Abgesehen von der Marginalität der Themen Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit für die Austauschprogramme wird auch in diesen beiden Partnerschaften das Umweltthema nicht als ein fort-dauerndes Thema behandelt.

36 Annick Eimer, Abi für Asien, Spiegel online, 5.7.2010, unter www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/chinesische-schueler-abi-fuer-asien-a-689864.html.



Das Heisenberg Gymnasiums Dortmund empfängt im Februar 2013 zum zweiten Mal Schüler der Partnerschule aus Ningbo.

In zwei Schulen (Heisenberg Gymnasium Dortmund, Geschwister Scholl Gesamtschule Dortmund) stand der Strukturwandel Ruhrgebiet, der Kohlebergbau und die Stahlproduktion im Zentrum der Begegnung der deutschen und chinesischen Schüler. Es wurde ein ausführlicher Bericht über Stahlproduktion in den beiden Ländern und die Situation des Bergbaus produziert, sowie die mittlerweile nach Zhangjiagang umgezogene Westfalenhütte besucht.

Soziale Themen (im Rahmen von sozialer Gerechtigkeit/Wohlfahrt, Armutsbekämpfung, Arbeitsbedingungen, Charity) wurden nicht genannt. Es kann natürlich sein, dass sich bei Antworten wie »Weitere Themen im Aufbau« auch das eine oder andere Umwelt-/Sozialthema versteckt, dennoch wird davon ausgegangen, dass diese Themen eher eine untergeordnete Rolle spielen.

Auf dem Workshop »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« am 3.5.2012 im Kölner Rathaus wurde jedoch bedeutend ausführlicher über die Inhalte der Schulpartnerschaften diskutiert. So sei Soziales und Ökologie an chinesischen Schulen durchaus ein Thema, vor allem wenn es konkrete Anlässe der eigenen Betroffenheit gebe – abstrakte Fragen zum Umweltschutz würden eher vermieden. Der allgemeine Eindruck war, dass das Interesse groß ist, es aber an geeigneten Rahmenbedingungen und dem Willen der Schulleitungen auf beiden Seiten scheitert, diese Themen zu vertiefen.

Die Ausweitung der Themen und Projekte zum Beispiel auf Umweltthemen oder Sozialprojekte oder auch die Einbeziehung von NRO in die Austauscharbeit ist somit vor allem von zwei Faktoren abhängig:

- Interesse der steuernden Betreuer auf deutscher und chinesischer Seite der Partnerschaft.
- Wenn Umwelt/Sozialthemen in die Städtepartnerschaften integriert sind oder eine herausragende Rolle spielen, profitieren auch die Schulpartnerschaften beim Auf-/Ausbau von Umwelt-/Sozialprojekten.

Hierzu schreibt das Geschwister Scholl Gymnasium in Pulheim: »Gerne würden wir gemeinsam mit der chinesischen Schule ein Projekt starten, z. B. zum Thema Umweltschutz oder Globalisierung. Aber dies ist aufgrund der mäßigen Kommunikation und der nicht vorhandenen Koordinatoren oder Ansprechpartner auf chinesischer Seite momentan kaum umsetzbar. Die chinesischen Deutschlehrer/innen an der Partnerschule freuen sich sehr über den Austausch und mit ihnen haben wir auch Kontakt, aber sie haben an der Schule anscheinend keine Mitspracherechte oder Befugnisse, diesen Austausch zu organisieren.« Auch Wulf Englert vom Gymnasium Johanneum – Die Loburg berichtet, dass in den seit 2007 alle zwei Jahre stattfindenden Austauschbegegnungen zwar auch versucht wird, ökologische und soziale Themen einzubringen, die chinesischen Schüler hier zwar auch ordentlich mitarbeiten würden, aber vorrangig am Tourismusprogramm in Deutschland interessiert seien. Auch in China präsentiere man vorrangig die »schönen Seiten« und thematisiere ungerne Umweltverschmutzung und soziale Probleme.³⁷

Ein Forum oder Netzwerk zum Erfahrungsaustausch zwischen Schulen mit China-Partnerschaften wurde von der Mehrzahl (sieben von 16, drei ohne Angaben) als sehr sinnvoll und wünschenswert bezeichnet, zwei Teilnehmer bemerkten kritisch, dass solch ein Forum jedoch eventuell noch mehr Ressourcen verschlingen könnte als Nutzen erbringen. Daher muss man sich grundlegend über den Zeitaufwand, Nutzen sowie die geeignete Methodik eines solchen Netzwerkes Gedanken machen. Der Aufbau eines Austauschforums wurde auch auf dem oben genannten Workshop »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« von den teil-

37 Protokoll des Workshops »Soziale und ökologische Herausforderungen für Kommunen, Schulen und NRO« am 3.5.2012 im Kölner Rathaus, organisiert durch die Asienstiftung.

nehmenden VertreterInnen der Schulen ausdrücklich begrüßt. Dabei wünschen sich die Schulen vor allem einen Austausch zu organisatorischen Fragen, aber auch für die Einbeziehung von sozialen und ökologischen Themen in die Schulpartnerschaft. Eine Unterstützung durch z. B. Umweltverbände wurde ausdrücklich gewünscht.

Herausragend für ein Beispiel der gelungenen Verankerung des Umweltschutzgedankens in deutsch-chinesischen Schulprojekten ist das Projekt »(in) Zukunft mitdenken« und sein Nachfolgeprojekte »Klima-Macher! International« (das seit 2011 läuft). Initiiert von der Stiftung Mercator, profitierten 2009 und 2010 jeweils vier Schulen aus Deutschland und China (Duisburg-Wuhan, Traunreut-Zhangjiakou, Hamburg-Shanghai, Wismar-Beijing) von der Förderung durch die Stiftung (ca. 100 Schüler), andere Schulen in Bayern schlossen sich an.

Die Themen wurden für »(in) Zukunft mitdenken« und »Klima-Macher! International« von den Schulen selbst bestimmt. Die Stiftung Mercator hatte allerdings Oberthemen vorgegeben (von 2009 bis 2011 Erneuerbare Energien, CO₂, Wasser/Abwasser, Umweltbewusstsein, Abfallbeseitigung, Ernährung). Im Programm »Klima-Macher! International« ist das Oberthema 2011/12 enger gefasst: »Wie sieht die Stadt aus, in der ich leben möchte?«.

2.5 Übergreifende Ergebnisse

Für die Einbeziehung von NRO in die Partnerschaftsarbeit mit China, die Einbeziehung von ökologischen und sozialen Themen in die Partnerschaftsarbeit und die Hinwendung zu China für NRO gibt es folgende übergreifende Ergebnisse:

- Es gibt nur eine Kommune, die NRO in der Partnerschaftsarbeit mit China beteiligt.
- Soziale und ökologische Themen werden in der Partnerschaftsarbeit der Kommunen und des Landes NRW mit China nicht in der Partnerschaftsarbeit, sondern vorrangig in Veranstaltungen in NRW behandelt. In diese Veranstaltungen werden vereinzelt auch fachspezifische NRO einbezogen.
- Soziale und ökologische Themenbereiche werden auf Landesebene und in den Kommunalpartnerschaften mit China nicht als Oberthemen des partnerschaftlichen Dialogs, sondern vorrangig durch Fachkräfteaustausch in den Bereichen Umweltschutz und Gesundheitswesen bedient.



Heisenberg Gymnasium Dortmund mit Schülern der Partnerschule aus Ningbo

- Es gibt in allen drei Untersuchungsgruppen (Kommunen/Schulen/NRO) Beratungsbedarf sowohl bezüglich des Umgangs mit China wie auch zur der Handhabung sozialer und ökologischer Themen in existierenden Partnerschaften.
- China wird erst seit dem neuen Jahrtausend von vielen Kommunen entdeckt – während mit afrikanischen und lateinamerikanischen, palästinensischen oder kaukasischen Regionen langjähriger Austausch besteht, sind die meisten kommunalen Partnerschaften/bzw. Absichtserklärungen mit China in den letzten fünf bis 10 Jahren entstanden.
- Schulen mit China-Partnerschaften beginnen erst ganz vereinzelt mit der Einbeziehung von sozialen und ökologischen Themen in die Gestaltung der Austauschprogramme.
- NRW-NRO mit China-Bezug gibt es zahlenmäßig äußerst wenige.
- Bei der Befragung der NRW-NRO ohne China-Bezug mussten wir feststellen, wie auch aus der Rückmeldestatistik hervorgeht, dass China insgesamt kein großes Interesse bei den NRO hervorruft. Dennoch gibt es zunehmendes Interesse, sich mit China auseinander zu setzen, aber in der Regel fehlt es an den Kapazitäten hierzu.
- Für alle drei Akteursgruppen fehlt eine mit genügend Ressourcen ausgestattete Koordinierungsposition für die China-Arbeit. Viele NRO, aber auch Kommunen und Schulen leiden unter erheblichen finanziellen Engpässen und personeller Überlastung.

3. Überlegungen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure in Partnerschaften mit China

Warum ist es überhaupt wichtig, in der Kooperation zwischen Deutschland und China Nichtregierungsorganisationen als einen wichtigen Teil der organisierten Zivilgesellschaft einzubinden? Welche Bedeutung hat China für die deutschen Außenbeziehungen und für globale Fragen?

Jennifer Holdaway ist Programmdirektorin des Forum on Health, Environment and Development der China Environment and Health Initiative des US-Amerikanischen Social Science Research Councils. Sie arbeitet seit vielen Jahren gemeinsam mit chinesischen Kollegen zum Thema Environmental Health und setzt sich aus folgenden Gründen dafür ein, Nichtregierungsorganisationen in Europa und China als Kooperationspartner wahrzunehmen:

»The impact of pollution on health is a new »problem field«. The identification, prevention and/or management of pollution-related health risks cannot be achieved within existing policies. (...) The impact of environmental pollution on health is already causing a lot of social tension and conflict, and there are no good formal or informal processes in place for adjusting these. (...) Different countries face different bundles of problems (...). Many poorer areas in the hinterland are now industrializing. They see this as the best means of closing gap with affluent areas. But they have much weaker capacity to manage risks.«¹

Gerade weil sich China in einer rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsphase befindet und gerade weil die Gesetze zum Umweltschutz kaum implementiert würden, und gerade weil die Bevölkerung in den Regionen, die eine Transformation von einer bäuerlichen zu einer industriellen

Gesellschaft durchlaufen, wenig Informationen über Gesundheitsrisiken haben brauche es die selbst organisierten Bürgerverbände, die als Watchdogs (teilweise auch für die Regierung), als Rechtsberater und Aufklärer fungieren.

Aber auch Europa und Deutschland befinden sich im Umbruch. Die Beschäftigung mit der zunehmenden Bedeutung Chinas für Europa bzw. Deutschland (Investitionen, Migration, Arbeitsbedingungen etc.) ist deswegen auch ein wichtiges Thema für den partnerschaftlichen Austausch. Und in vielen Bereichen, in denen lokale Nichtregierungsorganisationen tätig sind, werden sie mit der Herausforderung China konfrontiert.

Die Notwendigkeit einer Einbeziehung einer »chinesischen Komponente« in zivilgesellschaftliche Partnerschaften und Kampagnen ergibt sich zum Beispiel exemplarisch durch einen Blick auf die Agrardebate: China ist heute der viertgrößte Agrarhändler auf dem Weltmarkt. 2013 steht die Reform der EU-Agrarpolitik an – 2012 ist das Leuchtturmprojekt »EU-China Trade Project« aus der Taufe gehoben worden. Die Beziehungen zu China werden also zunehmend eine wichtige Rolle spielen.

Um die Reform der Agrarpolitik und die Gestaltung der zukünftigen Agrarproduktion kritisch zu begleiten haben sich 29 auch aus NRW stammende Organisationen aus Landwirtschaft, Umweltpolitik und Verbraucherschutz zu einem Aktionsbündnis zusammen geschlossen und im Jahr 2011 die Kampagne »Meine Landwirtschaft – unsere Wahl« ins Leben gerufen.² Dieses Aktionsbündnis beteiligte sich auch an dem Demonstrationsbündnis »Wir haben es statt« aus 80 Bauern-, Umwelt-, Tierschutz- und Entwicklungsverbänden, das sich – unterstützt vom »Eine Welt Netz NRW« – mit den Risiken beschäftigt, die die Agrarindustrie in Bezug auf Futtermittel, Gen-Saatgut und Agro-Chemie hervorbringt.

Die Exporte nach Fernost liefern den Lobbyverbänden der Agrarindustrie die notwendigen Argumente für die Fortsetzung einer nicht nachhaltigen Agrarwirtschaft. Die Steigerung der Agrarexporte nach China und die damit verbundenen stark steigenden Futtermittelimporte rufen dazu auf, die Exportstrategie nach China zu hinterfragen.³ 78 Prozent der Eiweißfutter

1 »Civil Society Contributions to Policy Innovation in the PR China – Eine Konferenzdokumentation«, 9.–10. Mai 2012, unter <http://www.eu-china.net/german/Materialien/ICP-Civil-Society-Contributions-to-Policy-Innovations-in-China.html>.

2 Presseerklärung vom 25. Januar 2011: trading-house.net/news/politik/kampagnenstart-meine-landwirtschaft-unsere-wahl-mehr-demokratie-in-der-landwirtschaft-kampagne-ruft-zivilgesellschaft-und-buerger-auf-an-der-reform-der-europaeischen-agrarpolitik-aktiv-mitzuarbeiten-21873065.html

3 Jürgen Maier (Dez. 2010/Jan. 2011), S. 35–36.

mittel stammen aus Importen – der größte Teil ist gentechnisch verändertes Soja. Der Landesvorsitzende der AbL Bernd Schmitz erläutert in einem Gespräch im Rahmen unserer Umfrage, dass Chinas steigender Fleischkonsum der deutschen Agrarpolitik als Zwangsargument für Sojaimporte und Fleischexporte diene. Die tatsächliche Lage innerhalb Chinas könne aber keiner wirklich einschätzen, Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Gruppen bestünden bisher nur auf den Philippinen und in Bangladesch.

Die Rolle von Nichtregierungsorganisationen in der Partnerschaftsarbeit wurde auch auf dem dritten Treffen des Arbeitskreises China des Deutschen Städtetages thematisiert. Hier wurde hervorgehoben, dass

»... die NGOs im Rahmen der Zusammenarbeit der Städte mit Partnerkommunen eine berechtigte und wichtige Funktion einnehmen. Die Städte gewinnen einen direkten Nutzen für die Partnerschaftsarbeit, wenn sie diese meist ehrenamtliche Arbeit fördern und unterstützen sowie mit den einzelnen Trägern aktiv zusammen arbeiten. Nicht zuletzt sollte bei der Arbeit im Bereich der Städtepartnerschaften ohnehin der direkte bürgerschaftliche Kontakt im Vordergrund stehen. (...) Über die Einbindung der NGOs können Themen, die auf offizieller Ebene nicht ohne der Gefahr, die Kontakte im gravierendsten Fall abbrechen zu lassen, eingebunden werden und die weitere Zusammenarbeit konstruktiv fortgesetzt werden.«⁵

Solche Themen könnten zum Beispiel die Auseinandersetzung mit ökologischen und sozialen Fragestellungen sein, oder allgemeiner die Beschäftigung mit den Voraussetzungen für eine gemeinsame friedliche und nachhaltig gestaltete Zukunft.

Gerade in der Partnerschaftsarbeit mit China stehen die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung in einem krassen Missverhältnis zur fehlenden analytischen Begleitung der Beziehungen durch Nichtregierungsorganisationen. Die Einbindung sozialer und ökologischer Fragestellungen in die Partnerschaftsarbeit der Kommunen und des Landes NRW über den rein wirtschaftlichen Kontakt und Fachkräfteaustausch hinaus stellt für die Beteiligten eine große Herausforderung dar. Eine lebendige Partnerschaft braucht den »bürgerschaftliche Kontakt« sowie Austausch und Partizipation. Die Studie zu kommunalen

Partnerschaften und Netzwerken der Heinrich Böll Stiftung von 2010 kommt zu dem Schluss:⁶

»Für ein längerfristiges Konzept der Zusammenarbeit, das auch auf gesellschaftlich Reformen setzt, ist das zivilgesellschaftliche Engagement aber unabdingbar. Zu einem weil die Kommunen nur Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit verbessern können, sie mit inhaltlicher Arbeit aber oft überfordert sind. Stadtverwaltungen sind aus Ressourcengründen nur schwer in der Lage, derartige Partnerschaften eigenständig zu betreuen. (...) Zum anderen macht das zivilgesellschaftliche Engagement die Zusammenarbeit unabhängig von der Interessen- und Machtorientierung staatlicher Politik und den politischen Konjunkturen.«⁶

In der Studie »Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland«⁷ wird hervorgehoben, dass »die politischen Entscheidungsträger, Wirtschaftsvertreter, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Wissenschaftler mit ihren Partnern in Entwicklungsländern den Dialog über die gemeinsame Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung pflegen und gemeinsam nach Möglichkeiten für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten und die Sicherung der Lebensgrundlagen der zukünftigen Generationen« suchen müssen. Zwar zählt China seit 2010 nicht mehr zu den Partnern der Entwicklungszusammenarbeit, doch eine gemeinsame Verantwortung besteht weiterhin. Die Vorstöße des Städtetages spiegeln also offenbar den Willen vieler Städte wider, hier etwas zu ändern.

Schulen integrieren soziale und ökologische Fragestellungen schon in Ansätzen in ihre Partnerschaftsarbeit, wünschen sich aber eine Vertiefung dieser Themen. In beiden Fällen könnten Nichtregierungsorganisationen einen wichtigen Beitrag leisten.

Nichtregierungsorganisationen bringen diesen Fokus mit, China als Thema ist bei den meisten jedoch eine Leerstelle. Es bestehen sehr viele Vorbehalte, was chinesische Bürgerverbände, Umweltschutzorganisationen oder Arbeitsrechtsorganisationen angeht. Es zeichnet sich jedoch eine Änderung ab: viele Nichtregierungsorganisationen, Hilfs- und Konsumentenorganisationen befassen sich mit Sozialstandards, Klimaschutz oder Spielzeugkampagnen und setzen sich dabei mit Entwicklungen in China auseinander.

4 Siehe hierzu auch Ursula Gröhn-Wittern (2011).

5 Günter Burger (2012), S. 6.

6 Satz, Wohlfahrt (2010), S. 54.

7 Lämmlin, Fröhlich (2009), Vorwort.

So sollten die in der am 11. Dezember 2012 verabschiedeten »Eine-Welt-Strategie des Landes NRW« formulierten Ziele auch auf die Beziehungen zu China Anwendung finden und diese weiter konkretisieren.⁸ Dazu gehört auch Aufklärung darüber, wie in China zivilgesellschaftliche Organisationen teilweise sehr effektiv ökologische und soziale Rechte durchsetzen und wie durch eine Stärkung der Zusammenarbeit mit Akteuren aus NRW die gemeinsame Verantwortung gestärkt werden kann.

Auf der Basis dieser einleitenden Bemerkungen halten wir die Verstärkung bzw. Inangriffnahme folgender Aktivitäten zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure für notwendig.

3.1 Sensibilisierung und Kompetenzbildung

Das Nichtregierungsorganisationen nicht oder nur wenig in Partnerschaften mit China eingebunden sind, hat mehrere Ursachen. Der Grund sind nicht unbedingt nur Kommunen und Land, die Nichtregierungsorganisationen nicht einbinden wollen (auch das gibt es natürlich). Eine wichtige Ursache ist, dass sich sehr wenige Nichtregierungsorganisationen mit China beschäftigen. Wenn die Beteiligung der Bürgergesellschaft wichtig ist, dann muss sich diese erst einmal organisieren. Daher ist es vor allem notwendig, Nichtregierungsorganisationen zu befähigen, eine aktive Rolle in den China-Partnerschaften zu spielen.

3.1.1 Lernpartnerschaften zwischen Nichtregierungsorganisationen mit/ohne China-Bezug

Lernpartnerschaften, oder um den Begriff »Zukunftspartnerschaften« aus der Eine-Welt-Strategie des Landes NRW aufzugreifen, zwischen Organisationen mit und ohne China-Bezug könnten helfen, sich dem Thema China zu nähern und auf der Grundlage der dabei bereitgestellten Informationen zu entscheiden, ob, in welchem Umfang und in welcher Form die Einbeziehung von »China« in die thematische Arbeit Sinn macht. Wie die vorliegende Studie zeigt, ver-

hindern oft ein Gemisch aus fehlenden Ressourcen, zu wenig China-Expertise und Unsicherheit im Umgang mit China und chinesischen Organisationen eine intensivere Beschäftigung mit China. Lernnetzwerke von Nichtregierungsorganisationen (unter Einbeziehung von wissenschaftlichen Einrichtungen und Schulen) können ein effektives Instrument darstellen, diese Hindernisse abzubauen und gleichzeitig thematische Allianzen für eine zukünftige China-Arbeit aufzubauen.

Schritte zur Unterstützung bei der Kompetenzentwicklung für die Beteiligung an existierenden China-Partnerschaften der Städte und die Entwicklung von Kooperationen mit chinesischen Nichtregierungsorganisationen in den Bereichen Länder- und interkultureller Problemlösungskompetenz können sein:

- Bereitstellung von Informationen über Entwicklungen in China und über die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Deutschland/Europa und China.
- Vermittlung von Informationen über chinesische Nichtregierungsorganisationen und ihren Arbeitsfeldern wie über die Entwicklung der chinesischen Zivilgesellschaft im Allgemeinen, um deutschen Organisationen Anknüpfungspunkte für potenzielle Partnerschaften zu geben. Eine Stärkung von Projekten wie dem Internet-Blog »Stimmen aus China«,⁹ über den in deutscher Sprache chinesische Internetdebatten jenseits der offiziellen chinesischen Medien verbreitet werden, dem Internetportal www.eu-china.net¹⁰ oder dem Deutsch-Chinesischen Kulturnetz¹⁰, kann zur Diskussion eines realistischen China-Bildes beitragen und helfen, Vorurteile abzubauen.
- Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Sensibilisierung für die inneren Dynamiken der zivilgesellschaftlichen Szene in China.¹¹ Ein Verständnis davon erleichtert den Aufbau von persönlichen Vertrauensverhältnissen, die eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung stabiler Dialog- und Kooperationsbeziehungen darstellen.
- Die Vermittlung von qualifizierten Informationsquellen zu verschiedenen Themenbereichen wie zur Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen im Ganzen stellt einen wichtigen

8 Die »Eine Welt Strategie des Landes NRW« wurde am 11.12.2012 verabschiedet. Die Endfassung finden Sie hier: www.einewelt.nrw.de/files/Eine_Welt_Strategie_NRW_Endfassung.pdf.

9 www.stimmen-aus-china.de

10 www.de-cn.net/deindex.htm

11 siehe Abschnitt 2.3

Aspekt dieser Arbeit dar (Wo finde ich welche Informationen?).

- Nachahmenswerte Angebote für den Schulbereich hat z. B. der AFS e. V.¹² angeboten – für Schüler wie für Lehrer. So wurden in Baden-Württemberg mit Förderung durch die Bosch Stiftung **Multiplikatorenveranstaltungen** für das Thema Schulaustausch mit China durchgeführt, um die Schulen besser für die Durchführung von Schulpartnerschaften zu qualifizieren. Und seit 2012 findet eine von der Mercator-Stiftung geförderte Lehreraustausch statt. Durchgeführt wird das Programm von AFS Interkulturelle Begegnungen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz und der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. (IJAB). Bestandteil des Austauschprogramms ist eine Begegnung deutscher und chinesischer Lehrer sowie Fachkräften der Jugendarbeit.¹³
- In der Vermittlung von chinesischen Wirklichkeiten in die deutsche Öffentlichkeit bzw. in der Organisation des Diskurses zwischen verschiedenen Interessengruppen kann den Städten eine Moderatorenrolle zukommen. Zum besseren Verständnis der Herangehensweise an die Einbindung zum Beispiel der Frage der Menschenrechte in die Partnerschaftsarbeit soll ein längeres Zitat aus der letzten Sitzung des China-Arbeitskreises des Deutschen Städtetages dienen. Die Auseinandersetzung mit sehr wichtigen chinesischen (Rechts-)Wissenschaftlern wie He Weifang (der den unten zitierten Vortrag zur Eröffnung von Meeting China hielt) und anderen wichtigen Reformdenkern ist wertvoll für die Vermittlung der Reformprozesse in China.
- Eine wichtige Aufgabe kommt der Stadtverwaltung auch als Moderator unterschiedlicher Interessen zu. Gerade die kommunalen Partnerschaften mit China bewegen sich oft in einem Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit einerseits und der kritischen Auseinandersetzung mit den sozialen, rechtsstaatlichen und ökologischen Entwicklungen in China andererseits. Die Frage der

Menschenrechte, soziale Themen wie zum Beispiel die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Wander- und Fabrikarbeitern, der Umgang mit Minderheiten, die Meinungsfreiheit – all das sind Themen, die auf deutscher Seite kritisch verfolgt werden. (...) Ein Beispiel ist das Engagement von Tibet-Initiativen, die sich in besonderer Weise für das Selbstbestimmungsrecht der Tibeter und die Wahrung der Menschenrechte in Tibet einsetzen. Einen sichtbaren Ausdruck findet dieses Engagement jedes Jahr am 10. März, dem Jahrestag des Tibetischen Volksaufstandes. Aus diesem Anlass ruft die Tibet Initiative Deutschland e. V. Städte und Gemeinden auf, für Tibet »Flagge zu zeigen«. Im Jahr 2012 haben sich über 1200 Städte, Gemeinden und Landkreise bundesweit mit dem Hissen der Tibet-Flagge an dieser Aktion beteiligt. Durch öffentliche Solidaritätsbekundungen wie diese besteht allerdings die Gefahr, dass sich Städte und Gemeinden unbeabsichtigt in die Rolle politisch handelnder Akteure begeben (...) Den politischen Entscheidungsträgern in der Kommune fällt es mitunter nicht leicht, sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen und den widersprüchlichen Erwartungen, die von Seiten der Bürgerschaft, von Vereinen und Initiativen aber auch von offiziellen chinesischen Stellen an die Kommunen gestellt werden, gerecht zu werden.

- Um den berechtigten Anliegen der Menschenrechtsaktiven nachzukommen (...) hat die Stadt Bonn im Jahr 2008, im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking (...) eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel »Meeting China – Olympialand kontrovers« ins Leben gerufen. (...) Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe im Alten Rathaus der Stadt Bonn fand eine Diskussionsveranstaltung zum Thema »Gibt es einen chinesischen Weg zu Demokratie und Rechtsstaat?« statt, an der sich auch zahlreiche Vertreter von Tibet-Initiativen und Bürgerrechtsbewegungen beteiligten. (...) Städten, die diese Moderatorenrolle konstruktiv wahrnehmen, eröffnet sich die Chance, ihre partnerschaftlichen Aktivitäten auf eine breite gesellschaftliche Basis zu stellen und unterschiedliche Interessen zum Ausgleich zu bringen. Der breite gesellschaftliche Konsens bildet das Fundament, auf dem die deutsch-chinesischen Partnerschaften auch in der Zukunft weiter aufbauen können.

12 siehe www.afs.de

13 siehe Informationen unter: <http://www.afs.de/lehrer-und-schule/austauschprogramme.html>

Verbraucherzentralen stehen vor großen Herausforderungen. Sie müssen sich nicht nur mit der heimischen Nahrungsmittelproduktion und -sicherheit beschäftigen, sondern auch mit den Auswirkungen der Importe z. B. von Bio-Produkten aus China, der Verwendung von Gen-Saatgut sowie den Vertrieb von illegalen Nahrungsergänzungsmitteln. Es sei nicht nur kein Wissen über den Einsatz von in der EU nicht zugelassener Pestizide vorhanden, sondern auch über den Umgang mit Zertifizierung und Deklarationspflicht.¹⁴ Die Vernetzung mit chinesischen Verbraucherschutzinitiativen könnte durchaus sinnvoll sein. Zertifizierung, Nahrungsmittelsicherheit (Food Safety) und Standards für biologischen Anbau sind Themen mit denen sich viele Nichtregierungsorganisationen in China befassen – es gibt sogar einen Newsletter zu Nahrungsmittelsicherheit. Was wenig bekannt ist, ist, dass es in China zahlreiche Umwelt- und Verbraucherschutzinitiativen im zivilgesellschaftlichen Bereich gibt. Gerade der Bereich Nahrungsmittelsicherheit wird zum Beispiel als ein Experimentierfeld für politische Reformen betrachtet.¹⁵

Ein Beispiel für die Einbeziehung sozialer und ökologischer Fragestellungen in die Partnerschaftsarbeit NRW-China wäre, die Folgen des Bergbaus in den Regionen NRWs und der Partnerprovinz Shanxi (dem Zentrum des Kohlebergbaus in China) als Dialogthema in die Partnerschaft zu integrieren und dabei Vertreter des AK Rohstoffe einzuladen. Zwei Monate bevor das größte Umsiedlungsprojekt in der Geschichte Chinas (geschätzt 2,8 Mio. Menschen) aufgrund der geologischen Katastrophe im Mai 2011 in den Armutsregionen der Nachbarprovinz Shaanxi startete schloss eine chinesische Wirtschaftsdelegation aus Shaanxi Handelsverträge mit NRW-Firmen über ein Gesamtvolumen von über 40 Millionen Euro ab. Ziel war es unter anderem, die »insbesondere (die) im Bereich Kohle- und Gasförderung/Bergbau vorhandene Expertise und Technik zu vermarkten.«¹⁶ Zeitgleich eröffnete die NRW Partnerprovinz Shanxi ihr Partnerbüro in NRW in Willich bei der Firma TISCO, einem der größten Edstahlproduzenten Chinas. In Shaanxi und Shanxi leiden die Menschen unter Erdbeben und anderen mit dem Bergbau zusammenhängenden Gefahren für Leib und Leben.

14 Erster Parteisekretär der chinesischen Provinz Shaanxi zu Besuch in Nordrhein-Westfalen, www.nrw.de/meldungen-der-landesregierung/parteisekretaer-der-chinesischen-provinz-shaanxi-besucht-nrw-10629/

3.1.2 Austausch mit Vertretern der chinesischen Zivilgesellschaft

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements in Partnerschaften mit China ist die Stärkung des direkten Austausches mit chinesischen Nichtregierungsorganisationen, sei es durch Besuchsprogramme nach China, sei es durch Treffen von Vertretern dieser Organisationen in NRW selbst. Solche Austauschprogramme bieten die Möglichkeit des Kennenlernens, voneinander zu lernen, wichtige Lösungsansätze auszutauschen und Gemeinsamkeiten bei der Problemsituation zu erkennen. So können zivilgesellschaftliche Stimmen gestärkt, innovative Lösungsansätze entwickelt und damit letztlich auch Konflikte verhindert werden.¹⁵

- Solche Austauschprogramme können zudem dazu beitragen, ein umfassenderes Bild über die gesellschaftliche Entwicklung und die Organisation von Interessen in einem autoritär regierten Staat wie China besser einschätzen zu können und damit die Grundlagen für eine erfolgreiche Kooperation zu schaffen. Zudem können so partnerschaftliche Vertrauensverhältnisse geschaffen werden, für die das persönliche Kennenlernen eine Voraussetzung darstellt.
- Die Auseinandersetzung mit der organisierten Verbändearbeit in China und deren Arbeitsbedingungen muss gestärkt werden, um die existierenden Vorbehalte gegenüber chinesischen Grassroot-Akteuren und Nichtregierungsorganisationen überwinden zu helfen. Dazu gehört insbesondere die Einbindung von chinesischen Akteuren, die sich jeden Tag ganz konkret mit den Fragen des Arbeitsrechts, der Wanderarbeiter oder der Bürgerrechte auseinandersetzen.
- So wichtig dieser Austausch ist, so stellt seine Realisierung nicht nur eine inhaltliche, sondern vor allem auch eine finanzielle Herausforderung dar. Bisher gab es nur wenige Fördermöglichkeiten, um diese kostenintensiven Programme zu finanzieren. Hier scheint es aber Licht am Ende

15 Siehe auch Global Partnerships, Vol. 1 (2011), (vierteljährlicher e-newsletter der PRIA Global Partnership (PGP). Oder auch das Plädoyer von Hans Dembrowski von der E+Z: www.inwent.org/ez/articles/192778/index.de.shtml sowie Peter Hauff in der E+Z: <http://www.inwent.org/ez/articles/193142/index.de.shtml>.



des Tunnels zu geben: So ist für 2013 ein »China-EU NGO Exchange Fellowship 2013« zum Thema »Climate Change & Low-carbon Urban Development« ausgeschrieben worden, in deren Rahmen VertreterInnen von jeweils 5 europäischen und 5 chinesischen Nichtregierungsorganisationen und Think Tanks für 3 Monate in einer Organisation der anderen Region arbeiten werden.¹⁶

Ende 2012 hat außerdem ein von der Asienstiftung durchgeführter und von der Robert Bosch Stiftung geförderter Pilot austausch »EU-China-NGO-Twinning-Project«¹⁷ begonnen. In diesem Rahmen soll ab Herbst 2013 VertreterInnen von europäischen und chinesischen NRO die Möglichkeit gegeben werden, für 4 bis 12 Wochen in einer Organisation der anderen Region zu arbeiten.

Es wäre zu wünschen, wenn weitere Organisationen – aber auch die Landesregierung NRW – entsprechende Förderprogramme auflegen würden.

3.1.3 Nichtregierungsorganisationen im Austausch und in Partnerschaften mit China: Erfolgreiche Beispiele

Welche Auswirkungen bestimmte Industrien auf die Umwelt und die Anwohner haben, wie viel Seltene

16 Dieses Programm wird durchgeführt von CANGO (China Association for Non-Governmental Organisations), CCAN (China Climate Action Network), dem Rhine Academic Forum e.V. und der Mercator Stiftung, die dieses Programm maßgeblich finanziert.

17 Siehe die Presseerklärung vom 3.12.2012 »Nichtregierungsorganisationen aus Europa und China verbinden. Pilotprojekt startet mit erstem Austauschprogramm« (www.asienhaus.de/public/2012-12-03-Presseerklaerung-Asienstiftung-NGO-Twinning.pdf)

Erden aus China in den deutschen Windkraftanlagen stecken und wie die Gewinnungsmethoden in Südchina sind, welche Arbeitsbedingungen in den chinesischen Zulieferbetrieben deutscher Betriebe vorherrschen, wer für die Durchsetzung sozialer und ökologischer Standards zuständig ist und Bündnisse zur Europäischen und Asiatischen »Grundlohn-Kampagne« (Floor Wage Campaign) – all dies sind Tätigkeits- und Themenfelder von Nichtregierungsorganisationen, die aktiver und stärker in bestehende Städtepartnerschaften eingebracht werden könnten.

Grundlagen für die Verstärkung des Dialogs mit chinesischen Nichtregierungsorganisationen, von denen auch Impulse für die Partnerschaften auf kommunaler und Länderebene ausgingen, wurden u. a. von Programmen gelegt, an denen die Asienstiftung beteiligt war. Von 2008 bis 2010 wurden im Rahmen des von der EU geförderten Projektes »EU-China Civil Society Forum«¹⁸ mehrere kurzfristige Austauschprogramme durchgeführt. Von 2011 bis 2014 finden bzw. fanden zu verschiedenen Themen acht zivilgesellschaftliche Dialoge im Rahmen des EU-Projektes »EU-China Civil Society Dialogue for Participatory Public Policy« statt.¹⁹ Und seit mehreren Jahren organisierte das »Forum Arbeitswelten Deutschland-China« u. a. eine Reihe von gegenseitigen Besuchsprogrammen.²⁰

Eine Kooperation und stärkere Einbeziehung von Nichtregierungsorganisationen in die Partnerschaftsarbeit mit China gerade im Aus- und Fortbildungsbereich sowie bei der Gestaltung der Besuchsprogramme ist von verschiedenen kommunalen und länderfinanzierten Trägern durchaus gewünscht. Aber es gibt auch darüber hinausgehende positive Beispiele der Einbeziehung von Nichtregierungsorganisationen in kommunalen und Länderpartnerschaften.

Wie sich Nichtregierungsorganisationen aktiv in die Chinapartnerschaften einmischen oder/und mit dem Land kooperieren können, ist, wenn auch außerhalb NRWs, der Arbeitskreis Rheinland-Pfalz-Fujian.²¹ 2008 wurde das Bündnis »Keine Partnerschaft ohne Sozialstandards« von mehreren deutschen Organisationen, die seit vielen Jahren die Kampagne für Saubere Kleidung unterstützen, gegründet. Es

18 siehe www.eu-china.net

19 siehe eu-china.net/participatory-public-policy

20 siehe www.forumarbeitswelten.de

21 siehe www.ak-rlp-fujian.de

besteht aus zivilgesellschaftlichen Organisationen: dem Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche im Rheinland, dem DGB Rheinland Pfalz, EIRENE – International, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung im Bistum Trier (KAB), Katholische Studierende Jugend im Bistum Trier (KSJ), dem Ökumenischen Netz Rhein Mosel Saar, dem Aktionsbündnis Gerechter Welthandel Regio-Gruppe Koblenz, dem SÜDWIND-Institut für Ökonomie und Ökumene und der IG BCE Mittelrhein. Aus diesem Bündnis ist der AK RLP-Fujian hervorgegangen, der ein Vorbild auch für eine stärkere Verzahnung von Nichtregierungsorganisationen und Landes- und Kommunalpartnerschaften in NRW bilden kann.

Als Beispiel einer direkten Kooperation in der Umsetzung einer kommunalen Partnerschaft, ist die Kooperation im Klimabereich zwischen der Stadt Bonn und Germanwatch. Aktuell arbeitet Germanwatch im Rahmen des Aufbaus einer Klimapartnerschaft zwischen Bonner und Chengdu – eingebettet in die Städtepartnerschaft – an Modellen für Low-Carbon-Cities mit. Für den 24. Januar 2013 soll durch eine internationale Konferenz der offizielle Startschuss gegeben werden.

China kann ein wichtiger Partner für die Umsetzung der deutschen Energiewende sein. Beide Staaten haben Stärken, die sich konstruktiv ergänzen können. Die enormen Chancen für Kooperationen und Synergien gilt es auf den verschiedenen Ebenen auszubauen und zu nutzen.

Die Städte und Gemeinden sind in Deutschland ebenso wie in China zentral für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende und der »Low-Carbon Development«-Pilotregionen. Ein Erfolg dieser Vorhaben wird maßgeblich von positiven Erfahrungen vor Ort abhängen. Auf der kommunalen Ebene müssen die Klimaschutzziele und -konzepte angepasst und umgesetzt, die Bürger, Unternehmen, Initiativen und kommunalen Einrichtungen eingebunden werden. Nur dies kann Akzeptanz schaffen.

Städtepartnerschaften zu Klimapartnerschaften weiterzuentwickeln ist ein sehr vielversprechender Ansatz, um die Kooperation und den wechselseitigen Wissensaustausch über praxistaugliche Konzepte auf lokaler Ebene auszubauen, Vertrauen zu schaffen und Klimaschutz auf der Agenda zu verankern. Ein wichtiges Beispiel ist die Stadt Bonn. Sie plant gemeinsam mit ihrer Partnerstadt Chengdu, Hauptstadt der chinesischen Provinz Sichuan, den Dialog und Erfahrungsaustausch zu Klimaschutz und nachhaltiger Stadtentwicklung zwischen Entscheidungsträgern und Experten aus Verwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft

aus Chengdu und Bonn auszubauen. Auf Basis der Städtepartnerschaft können so Synergieeffekte erzeugt und Kooperationen entwickelt werden, die den Wandel zu einem emissionsarmen Entwicklungspfad und einer nachhaltigen Wirtschaftsstruktur in beiden Städten unterstützen und wechselseitige Lernprozesse anstoßen. (Dirk Rommeney)

Zitat aus Weitblick Nr. 4, 2012, China und die Energiewende. Synergien und Kooperationen zwischen China und Deutschland

3.2 Schaffung von Erfahrungsaustausch und Koordinierungsstrukturen

Der Austausch von Erfahrungen aus der Partnerschaftsarbeit ermöglicht es, die Partnerschaftsarbeit effektiver zu gestalten und zur Lösung aufkommender Probleme beizutragen. Ein Blick auf bereits existierende Strukturen zeigt gleichzeitig die existierenden Lücken auf.

3.2.1 Entwicklung von Austauschstrukturen in NRW

- Auf **kommunaler Ebene besteht mit dem AK China des Deutschen Städtetages** bereits ein Gremium zum Erfahrungsaustausch unter den Kommunen. Hier würde es deshalb auch wenig Sinn machen, auf NRW bezogene Austauschstrukturen zu entwickeln. Stattdessen sollte der AK China des Städtetages weiter gestärkt werden. Wünschenswert wäre jedoch die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen in diese Beratungen.
- Auch für den **Schulbereich** existiert mit dem **Fachverband Chinesisch e.V.** eine funktionierende Struktur, in deren Rahmen Erfahrungen über den Schüleraustausch ausgetauscht werden (können).
- Im Bereich der **zivilgesellschaftlichen Akteure fehlen solche Strukturen**, wie sie z. B. mit dem Mpumalanga Forum NRW²² zu Südafrika und dem Ghana Forum NRW²³ gegeben ist. Dies kann angesichts der geringen Zahl von Organisationen, die zu China arbeiten, nicht verwundern. In NRW versucht die Asienstiftung mit

22 siehe 10 Jahre Mpumalanga Forum NRW, Essen (2012)

23 siehe ghananrwforum.wordpress.com/

ihren Angeboten das Informationsangebot zu China und den Austausch zum Thema China zu verbessern. In diesem Feld könnte durch die Kooperation mit dem »Eine Welt Netz NRW« die Vernetzung und der Austausch verstärkt werden.

Darüber hinaus fehlt es jedoch offensichtlich an einer Schnittstelle, die die Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen zusammenführt und einen entsprechenden Multistakeholder-Austausch fördert. Auch das GIZ-China-Portal NRW hat nicht den Anspruch, diese Rolle zu spielen. Auch wenn in diesem Portal über verschiedene Bereiche berichtet wird, liegt die Hauptaufgabe doch in der Förderung von gemeinsamen Vorhaben von nordrheinwestfälischen Unternehmen und Institutionen mit chinesischen Fach- und Führungskräften.

In Rheinland-Pfalz weist der bereits erwähnte Arbeitskreis zur Partnerschaft mit Fujian in diese Richtung. Auf einer Diskussionsveranstaltung am 16.11.2012 waren sich die Teilnehmenden einig, dass das »Land ...- auch im Vergleich zur Ruanda-Partnerschaft – mehr in die Koordination verschiedener Aktivitäten, gerade auch aus dem zivilgesellschaftlich Spektrum, investieren« müsse:

Pressemitteilung des Arbeitskreises Fujian-Rheinland-Pfalz

»China in Bewegung. Rheinland-Pfalz braucht bessere Koordination der Fujian-Partnerschaft«

Am 16.11.2012 fand eine Tagung des Arbeitskreises »Rheinland-Pfalz – Fujian« zu den Herausforderungen deutsch-chinesischer Partnerschaften viel Zuspruch von AkteurInnen aus diesem Bereich. Die Tagung machte Hoffnung auf eine stärkere Einbindung zivilgesellschaftlicher Gruppen in die bestehende Fujian-Partnerschaft des Landes.

Ziel der Tagung war es, eine bessere Einbindung zivilgesellschaftlicher Gruppen, die an Fragen sozialer und ökologischer Entwicklung in China und Deutschland interessiert sind, in die Partnerschaft zu erreichen. Dies wurde bei einem Podiumsgespräch zwischen Dr. Gottfried Jung (Wirtschaftsministerium des Landes Rheinland-Pfalz), dem DGB-Landesvorsitzenden Dietmar Muscheid (DGB Rheinland-Pfalz) und Dr. Sabine Ferenschild (AK RLP-Fujian/Institut SÜDWIND) diskutiert.

Dabei forderte Dr. Ferenschild die Ergänzung der Partnerschaftsvereinbarung mit Fujian um eine zivilgesellschaftliche Komponente und machte deut-

lich, dass die Koordination der Partnerschaftsarbeit ausgebaut und transparenter gestaltet werden müsste. (...) »Das Land müsse – auch im Vergleich zur Ruanda-Partnerschaft – mehr in die Koordination verschiedener Aktivitäten, gerade auch aus dem zivilgesellschaftlich Spektrum, investieren«, war sich das Podium einig. Der Vorsitzende der Rheinland-Pfälzischen Fujian-Gesellschaft, Graf Detlef von Borries, stimmte dem zu. Strittig blieb die Frage der Anbindung einer solchen Koordination (bei der Rheinland-Pfalz-Akademie in Fuzhou einerseits, dem Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz oder einer seiner Mitgliedsorganisationen andererseits?). Zudem schränkte Dr. Jung ein, dass diese Entscheidung nicht allein vom Wirtschaftsministerium getroffen werden könne, sondern mit der Staatskanzlei geklärt werden müsse. Er werde die Thematik auf jeden Fall in das Wirtschaftsministerium einbringen und plädierte zudem dafür, dass Städtepartnerschaften im Bereich der zivilgesellschaftlichen Beteiligung ausgebaut werden sollten.

Zum Abschluss machte Gabriele Weber vom DGB in Koblenz und Vertreterin des DGB Rheinland-Pfalz im AK RLP-Fujian noch einmal deutlich, dass ein Ausbau der Partnerschaft um die zivilgesellschaftliche Komponente, die in Zeiten einer sich verschärfenden Globalisierung notwendig sei, nur mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung geschehen könne. Der AK RLP-Fujian werde dazu »weiter an die entsprechenden Institutionen herantreten und hofft, ähnliche Prozesse auch in anderen Bundesländern unterstützen zu können«.

In den Diskussionen und Interviews, die im Rahmen der Erstellung dieser Studie erstellt worden sind, wurde einerseits der Bedarf an einem solchen Austausch formuliert. Dieser dürfe jedoch angesichts der knappen Ressourcen nicht zu einer zu großen zusätzlichen Belastung führen. Mehrheitlich gewünscht wurde deshalb »punktuell organisierter Erfahrungsaustausch«, der »gezielt häufiger aufgetretene Probleme zum Thema macht und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet bzw. Wege vorstellt, wie andere mit diesen Schwierigkeiten – am besten erfolgreich – umgegangen sind.« Im Rahmen eines solchen Austausches könnte zudem über vorhandene Fördermöglichkeiten informiert werden.

Diese Bedürfnisse ließen sich am besten durch die Durchführung von Landes- bzw. kommunalen Studientagen befriedigen, an denen neben den Landes- und Kommunalverwaltung Vertreter von

Unternehmen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gleichberechtigt teilnehmen. Auf diesem Weg könnten differenzierte Perspektiven auf Themen der Partnerschaften entwickelt werden.

3.2.2 Entwicklung von Kooperationsstrukturen mit der chinesischen Zivilgesellschaft

Stärkung der zivilgesellschaftlichen Komponente in kommunalen und Länder-Partnerschaften erfordert die Entwicklung von Rückkopplungsprozessen durch regelmäßige Konsultationen mit chinesischen Partnern,²⁴ auch um Informationen über soziale und ökologische Entwicklungen von vor Ort nach NRW zu transferieren. Angesichts der politischen Bedingungen in China liegt eine große Herausforderung darin, chinesische Nichtregierungsorganisationen in kommunale Partnerschaften einzubeziehen – und bei sensiblen Themen wird dies wahrscheinlich überhaupt nicht möglich sein. Umso wichtiger sind Partnerschaften auf zivilgesellschaftlicher Ebene, die über den Weg der deutschen Partner Impulse in die Partnerschaftsarbeit einbringen können.

Umgekehrt ist es auch wichtig für zivilgesellschaftliche Organisationen in China, dass sie Ansprechpartner in deutschen oder international vernetzten Organisationen haben, um von sich aus Kontakte aufzubauen und gemeinsame Aktionen mit deutschen Nichtregierungsorganisationen auszulösen.

3.2.3 Thematische Netzwerke stärken

Thematisch ausgerichtete Koordinationsstrukturen könnten für spezielle thematische Netzwerke in der Bündelung der Kräfte erreicht werden, und Nichtregierungsorganisationen könnten von diesen gebündelten Strukturen profitieren und sich gezielt einbringen. Sowohl das Umweltministeriums NRW als auch die Umweltämter der einzelnen Städte werden für die deutsch-chinesische Partnerschaftsarbeit zunehmend wichtig, auch wenn der Umweltbereich insgesamt in den Themen der Partnerschaften noch

den letzten Rang einnimmt. Allgemein erhöhte sich das Engagement im Umweltschutzbereich im Post-Kyoto-Prozess.

Speziell in NRW gab es einige Kommunen und Städte, die sich in den letzten Jahren besonders auch in ihren Chinapartnerschaften im Bereich Umweltschutz engagieren und diesen Bereich ausbauen wollen (in Bonn der spezielle Fokus auf Klimaschutz, in Köln die Kooperationen im Wasser-/Abwasserbereich sowie in der nachhaltigen Städteplanung, in Ratingen und Düsseldorf durch ihre Stiftung Mercator Klimaschutzprojekte). Dabei geht es jedoch vorrangig um einen wissenschaftlichen Austausch, Fachkräfteaustausch sowie um den Austausch zu Umwelttechnologie.

Vor allem im Klimabereich gibt es zahlreiche Initiativen, Abkommen und Partnerschaften, die besser vernetzt und gebündelt werden könnten (ICAP – GIZ, Climate Leadership Program-CLP-GIZ/ECO-Cities GIZ-Regionales Zentrum, parallel dazu Low Carbon Cities-Kooperationen im Rahmen des Stiftung Mercator Klimaschutz-Schwerpunktes, Engagement Global 50 Klimapartnerschaften, Agenda 21 etc.). Jessica Baier, die das Projekt »50 Klimapartnerschaften« von Engagement Global betreut, hob hervor, dass Städte mit Chinapartnerschaften zur Zeit noch nicht Teil des Projektes sind – aus NRW kam bisher nur eine Anfrage aus Bocholt.²⁵

24 Siehe Jens Steffek, Kristina Hahn, Meike Rodekamp, Martina Piewitt (2010), unter: www.sfb597.uni-bremen.de/pages/pubApBeschreibung.php?SPRACHE=de&ID=154

25 Interview mit Ulrich Held, Jessica Baier, 27.3.2012.

4. Ausblick

Die Beziehungen zu China sind durch eine große Zahl von Kooperationen gekennzeichnet – auch von NRW ausgehend. Gleichzeitig ist das Chinabild in der Öffentlichkeit noch vielfach durch verzerrte Wahrnehmungen und Vorurteile gekennzeichnet.¹ Kommunale und Länderpartnerschaften können zu einem Verständnis beider Seiten beitragen.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Verstärkung der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Organisationen aus NRW und China wie die Einbeziehung dieser Organisationen in die Partnerschaften. Sie können dazu beitragen, das auch soziale und ökologische Themen in die bisher stark durch wirtschaftliche Interessen geprägte Zusammenarbeit einfließen.

Die Asienstiftung hofft, mit dieser Studie einen Beitrag dazu geleistet zu haben.

¹ siehe dazu die Umfrage »Deutschland und China – Wahrnehmung und Realität. Die Huawei-Studie«, Berlin 2012 (<http://www.huawei-studie.de/>)

5. Nützliche Kontakte, Informationsquellen und Links

Adressen

Deutscher Städtetag

Der Deutsche Städtetag vertritt aktiv die kommunale Selbstverwaltung. Er nimmt die Interessen der Städte gegenüber Bundesregierung, Bundestag, Bundesrat, Europäischer Union und zahlreichen Organisationen wahr. Der Deutsche Städtetag berät seine Mitgliedsstädte und informiert sie über alle kommunal bedeutsamen Vorgänge und Entwicklungen. Innerhalb des Städtetages gibt es einen China-Arbeitskreis, zuständig ist Frau Dress.

www.staedtetag.de

Eine Welt Netz NRW (Münster/Düsseldorf)

Das Eine Welt Netz NRW ist der Dachverband entwicklungspolitischer Vereine in Nordrhein-Westfalen und hat seinen Hauptsitz in Münster.

Die Arbeitsschwerpunkte sind:

- Beratung im Eine-Welt-Engagement,
- Bildungs- und Öffentlichkeitsprojekte,
- Vernetzung und Fortbildungen zu allen Bereichen der Eine-Welt-Arbeit in NRW.

Das Eine Welt Netz NRW organisiert außerdem landesweite Aktionen und Konferenzen mit internationalen Gästen. Auch Kontakte zu Akteuren aus den Bereichen Globales Lernen, Jugendbegegnungsprogrammen, Fairer Handel, internationale Kampagnen usw. werden vermittelt.

www.eine-welt-netz-nrw.de/

GIZ NRW China Portal (Düsseldorf)

Das Portal ist eine Einrichtung des Landes NRW und informiert über die Zusammenarbeit zwischen Nordrhein-Westfalen und China und fördert gemeinsame Vorhaben von nordrhein-westfälischen Unternehmen und Institutionen mit chinesischen Fach- und Führungskräften.

nrw-china-portal.org/nrw/front_content.php

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKWE, Bonn)

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) ist das Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung steht sie den Kommunen seit 2001 als Service- und Beratungseinrichtung zur Verfügung. Mit dem Ziel kommunale Partnerschaften zu stärken, bietet die SKEW Kommunen aus Deutschland und aus Ländern des Südens eine Dialogplattform um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen zu entwickeln.

www.service-eine-welt.de/

Rat der Gemeinden-Deutsche Sektion (Köln)

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) (Council of European Municipalities and Regions – CEMR) ist eine europaweite Organisation der kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften. Im RGRE sind 54 nationale Kommunalverbände aus 40 europäischen Ländern (Sektionen) zusammengeschlossen. Die deutsche Sektion des RGRE ist ein Zusammenschluss von rd. 800 europa-engagierten deutschen Städten, Gemeinden und Landkreisen. Sie ist in den Gremien des europäischen Rates der Gemeinden und Regionen Europas mit Sitz und Stimme vertreten. Die kommunalen Spitzenverbände auf Bundesebene (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund) sind ebenfalls Mitglieder der Deutschen Sektion des RGRE. Hier findet man Serviceangebote rund um das Thema Partnerschaften aber auch zu Fördermöglichkeiten für unterschiedliche Themengebiete (wie z. B. Klimaschutz) oder Datenbanken zur Nord-Süd-Zusammenarbeit.

www.rgre.de/

Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)

VENRO ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 120 deutschen Nichtregierungsorganisationen (NRO), die bundesweit tätig sind. Lokale Initiativen werden im Dachverband durch die NRO-Landesnetzwerke repräsentiert. Die Mitglieder sind

private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Sie alle tragen im Rahmen ihrer jeweiligen spezifischen Aufgabenfelder zur Verwirklichung der Verbandsziele bei. Grundlage der Zusammenarbeit ist die Achtung der Autonomie der einzelnen Mitgliedsorganisationen.

www.venro.org/ueberuns.html

International Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI, Bonn)

Ursprünglich »Local Governments for Sustainability«, 2003 reorganisiert und umbenannt in ICLEI. ICLEI ist ein weltweiter Verband von aktiven Städten und Gemeinden, die sich der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet haben. Das besondere an ICLEI ist sein Engagement auf den unterschiedlichsten Ebenen: Auf der globalen Bühne vertritt ICLEI die Kommunen auf UN-Konferenzen und in vielen internationalen Gremien. Gleichzeitig engagiert sich ICLEI vor Ort und begleitet Kommunen auf Ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Daher profitiert ICLEI von seinem Wissen über die Anliegen der Akteure auf unterschiedlichen Ebenen und wird als Verbindungsstelle zwischen der lokalen und globalen Ebene tätig. Das ICLEI-Europasekretariat in Freiburg fördert kommunale Nachhaltigkeit mit Beratungsangeboten zur innovativen Gestaltung der Beziehungen zwischen öffentlicher Verwaltung und der Gesellschaft.

www.iclei.org/

www.nachhaltigkeit-kommunal.eu/ueber-uns/

Fachverband Chinesisch e. V.

Der inzwischen aus über 450 zahlenden Mitgliedern bestehende Fachverband Chinesisch setzt sich aus Studierenden und Lehrenden der chinesischen Sprache, Sprachwissenschaftlern und Sprachlehrforschern, Chinesischübersetzern und -dolmetschern, sinologischen Instituten sowie Förder- und Ehrenmitgliedern zusammen. Der Verein bezweckt in erster Linie, zum Aufbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Menschen deutscher und chinesischer Muttersprache und damit zur Völkerverständigung beizutragen.

www.fachverband-chinesisch.de/

fachverbandchinesischev/aufgabenundziele/index.html

ZERI-Link für Schulen und CEEC

In dem Internetportal ZERI-Link findet man Informationen zur Bildung für Nachhaltigkeit und zum Umweltschutz in Schulen abrufen. Hier finden sich auch Berichte zur Umweltbildung in chinesischen Schulen, die für bestehende Schulpartnerschaften aus NRW und China hilfreiche Anregungen zur Einbeziehung von Umweltschutzaspekten in die Partnerschaft geben können. Außerdem findet sich hier der Bericht eines ASA Projektes von 2004.

www.umweltschulen.de/internat/china_zeri.html

Das CEEC ist ein Zentrum speziell auf Umweltbildung und internationale Kooperation ausgerichtet ist. Es untersteht dem chinesischen Umweltministerium. Hier erhält man umfangreiche Informationen zu Umweltbildung, Bildungsmaterialien und Filme für Schulen. Eine Einbeziehung dieses Zentrums in die Schulpartnerschaften wäre sicher sinnvoll. <http://www.chinaeol.net/english/index.html>

Informationsquellen

Debatten aus China nach Deutschland bringen:

- Stimmen-aus-China

www.stimmen-aus-china.org/

www.stimmen-aus-china.de ist ein Gruppenblog junger Journalisten und chinesisch sprechender Hochschulabsolventen, die chinesische Online-Essays und Blog-Beiträge für die deutsche Öffentlichkeit übersetzen und analytisch aufbereiten.

für detaillierte Debatten und Informationen aus dem Umweltbereich

- China Dialogue

www.chinadialogue.net/

China Dialogue ist ein zweisprachiges Englisch-Chinesisches Online Informationsportal mit Büros in London und Beijing. Umweltverschmutzung, Klimawandel, Wasserverschmutzung, Biodiversität und andere Umweltthemen stehen im Zentrum dieser NRO.

- China Development Brief

www.chinadevelopmentbrief.com/

China Development Brief ist eine unabhängige zweisprachige Zeitschrift (online/print), die seit 1996 über Entwicklungen in der chinesischen Zivilgesellschaft berichtet.

Immer aktuell informiert über Zivilgesellschaft in China, China-Aktivitäten deutscher NRO und Ereignisse aus der EU/Deutsch-Chinesischen Diplomatie:

- China-Newsletter Asienhaus

- EU-China Civil Society Forum/Civil society Dialogue (www.eu-china.net)

- Kampagne: »Keine Partnerschaft ohne Sozialstandards«

(Südwind e. V. – www.ak-rlp-fujian.de)

- Kampagne für Saubere Kleidung (CCC, Clean Cloth Campaign Germany)

- Inkota (www.inkota.de)

- Forum Arbeitswelten (www.forumarbeitswelten.de).

Literatur

- Björn Alpermann, »State and Society in China's Environmental Politics,« in: *China's Environmental Crisis*, Joel Jay Kassiola and Guo Sujian (Hg.), *Domestic and Global Political Impacts and Responses*, New York: Palgrave 2010, S. 123–152.
- BMZ (Hg.), *Deutsche Entwicklungspolitik in Asien*, BMZ-Strategiepapier Nr. 11, 2011, unter: http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategie-papiere/Strategiepapier310_10_2011.pdf.
- Ulrich Brand, Jana Flemming, »Schöne Grüne Welt – über die Mythen der Green Economy«, Rosa Luxemburg Stiftung, in: *luxemburg argumente* Nr. 3, 2012.
- Michael Büsgen, *NRO and the Search for Chinese Civil Society, Environmental Non-Governmental Organisations in the Nujiang Campaign*, Working Paper Series No. 422, Den Haag: Institute for Social Studies 2006.
- Deutscher Städtetag, *Der Deutsche Städtetag – die Stimme der Städte*, Faltblatt 2011, http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/faltblatt_dst_oktober2011.pdf.
- Friedrich Engels, »Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft (1880)«, in: *Marx Engels Werke*, Berlin 1973, S. 190.
- Thomas Faltheuer, »Buen Vivir – Eine kurze Einführung in Lateinamerikas neue Konzepte zum guten Leben und zu den Rechten der Natur«, Heinrich Böll Stiftung (Hg.), *Schriftenreihe Ökologie* Band 17, Berlin 2011.
- Yongfeng Feng, *Wei minjian huanjing liliang nahan (A Call to Arms for Non-Governmental Environmental Forces)*, Beijing: Zhishi chanquan chubanshe, 2010.
- Sabine Ferenschild, Tobias Schäfer, *China in Bewegung, Herausforderungen für deutsch-chinesische Partnerschaften*, Südwind e.V. (Hg.), Bonn 2012.
- Katrin Fröhlich, Bernd Lämmlin, *Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland*, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise, (DIE), Bonn 2009.
- Ute Hausmann, »Das Ende des Optimismus-China braucht neue Antworten auf den Hunger«, in: *Food First* Nr. 4, 2006.
- Ulrich Held, Rita Merkle, *Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen: Motivationen, Strukturen, Aktionsfelder*, *Dialog Global* Nr. 19, Bonn, Dezember 2008. Link: http://www.eu-china.net/german/Materialien/Held-Ulrich-Merkle-Rita_2008_Deutsch-chinesische-Kommunalbeziehungen.html.
- Peter Ho, Richard Louis Edmonds, »Perspectives of Time and Change: Rethinking Embedded Environmental Activism in China,« in: *China Information* 21.2, 2008, S. 331–344.
- Dayong Hong et al., *Zhongguo minjian huanbao liliang de chengzhang (The Growing Non-Governmental Forces for Environmental Protection in China)*, Beijing: China Renmin University Press, 2007.
- Klaus Heidel, Nora Sausmikat, *Cooperation between Chinese/European NGOs. Conclusion and future perspectives*, in: Nora Sausmikat, Klaus Fritsche (Hg.), *Global concerns-global cooperation*, Essen: Asienstiftung 2010, S. 175–180.
- Qiusha Ma, *Non-Governmental Organizations in Contemporary China. Paving the Way to Civil Society?* London/New York: Palgrave 2006.
- Karl Marx, Friedrich Engels, *Manifest der kommunistischen Partei (1872, On the petty-bourgeois socialists and the bourgeois socialists)*, London: Februar/März 1848.
- Günther Maihold (2010), *Mehr Kohärenz in der Entwicklungspolitik durch Geberkoordination?*, in: *Das Parlament*, <http://www.das-parlament.de/2010/10/Beilage/006.html>.
- Wolfgang Merkel, Hans Joachim Lauth, »Systemwechsel und Zivilgesellschaft, Welche Zivilgesellschaft braucht die Demokratie,« In: *Politik und Zeitgeschichte*, B 6/7, 1998, S. 3–12.
- Detlef Nolte, *BMZ als zweites Außenministerium? Das Ankerländer-Konzept: Rechtfertigung für Entwicklungszusammenarbeit mit Schwellenländern*, in: *eins Entwicklungspolitik Information Nord Süd* Nr. 4, 2007, <http://www.entwicklungspolitik.org/home/04-007-01/>.
- Albert Satz, Charlotte Wohlfart, *Kommunale Partnerschaften und Netzwerke*, Heinrich Böll Stiftung (Hg.), Berlin 2010.
- Nora Sausmikat, »China viewed from the European Civil society perspective«, in: Nora Sausmikat, Klaus Fritsche (Hrsg.), *Civil Society in European-Chinese Relations*, Asienstiftung: Essen 2010, S. 49–96.
- Nora Sausmikat, *Discourses from the margins: Media and civil society voices on climate change and*

environmental protection, in: Klaus Leggewie, Carmen Meinert (Hrsg.), Anthology on the environment and climate in China, Leiden: Brill 2013 (im Druck).

Stefan Schmitts, Zur Situation der Eco-Cities in China, in: GIZ-Regional: NRW, September 2011.

Barbara Unmüßig, »Grüne Ökonomie – die neue Zauberformel? Erwartungen an die Rio+20 Konferenz«, in: Vereinte Nationalen Nr. 1, 2012.

Ingeborg Wick, Schutz der Arbeit in Partnerschaftsabkommen mit China? Fallbeispiele Adidas, Metro, Aldi, Südwind e. V. (Hg.), Siegburg 2010.

Yang, Guobin, »Environmental NRO and Institutional Dynamics in China,« in: The China Quarterly Nr. 181, 2005, S. 46–66.

Yang, Guobin, »Civic Environmentalism,« in Reclaiming Chinese Society, The New Social Activism, Hsing You-Tian and Ching Kwan-Lee (Hg.), London: Routledge 2010, S. 119–139.

Abkürzungen

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
GDCF	Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft
GIZ	Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit
GMO	Genetically modified organism
GONGO	Governmental organized NGO
EWN	Eine Welt Netz NRW
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
KMK	Kulturministerkonferenz
IFOAM	International Federation of Organic Agricultural Movements
MSW	Ministerium für Schule und Wissenschaft
MDG	Millenium Development Goals
NRO	Nichtregierungsorganisation
PAD	Pädagogischer Austauschdienst

Das China-Programm der Asienstiftung

Die China-Arbeit stützt sich auf die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen europäischen und chinesischen Organisationen, Netzwerken und Bildungseinrichtungen, die sich mit den Themen soziale und ökologische Gerechtigkeit, Umwelt/Klimaschutz und den europäisch-chinesischen Beziehungen beschäftigen. Ziel ist es, über zivilgesellschaftliche Entwicklungen in China und Europa zu informieren und Zusammenarbeit und Austausch zu fördern. Wir wollen uns nicht nur mit der Politik, sondern auch mit den Aktivitäten europäischer Unternehmen in China auseinandersetzen und einen Diskurs von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen anregen. So nehmen wir z. B. Stellung zu chinabezogenen Aktivitäten innerhalb der EU oder publizieren kritische Studien chinesischer Umweltschützer über multinationale Konzerne in China. Das China-Programm umfasst neben der politischen Bildungsarbeit einzelne eigenständige Projekte:

■ Stimmen-aus-China

Die Chinawahrnehmung der Deutschen ist oft durch Zerrbilder und Klischees gekennzeichnet. Stimmen aus China ist ein Brückenblog, welcher der deutschen Öffentlichkeit Meinungen, Berichte und Diskussionen aus dem chinesischen Internet zur Verfügung stellt. www.stimmen-aus-china.de

■ Dialog- und Austauschprojekte

Das China-Programm der Asienstiftung ist in mehreren Austauschprojekten aktiv, die Workshops, Begegnungsreisen, und Publikationen umfassen. Die europäisch-chinesischen Beziehungen sollen durch gestärkt werden. www.eu-china.net

Über jede Unterstützung unserer Arbeit – sei es durch ehrenamtliches Engagement, Praktika, oder eine Spende – freuen wir uns sehr.

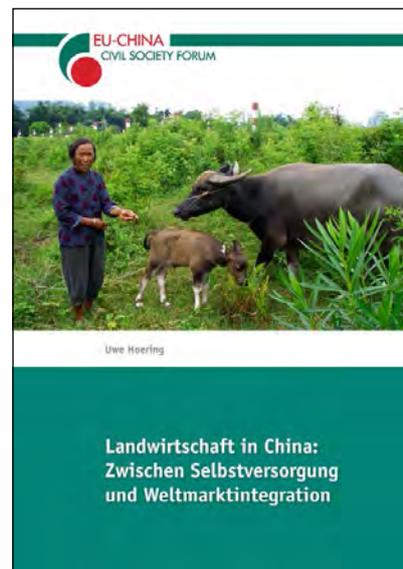
Spenden für das China-Programm an

Asienstiftung, Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00, Konto 820 41 00

Landwirtschaft in China

Zwischen Selbstversorgung und Weltmarktintegration

mit Beiträgen von Uwe Hoering und Nora Sausmikat



40 Seiten,
Dezember
2010,
DIN A4

Preis: 5 Euro,
plus Versandkosten

Ein chinesisches Dorf wehrt sich erfolgreich

Der Film begleitet die Aktivitäten einer Gruppe von Dorfbewohnern in der chinesischen Provinz Anhui, das sich gegen die Umweltzerstörung durch eine Chemiefabrik wehrt. Unterstützt durch die NRO Green Anhui haben die Proteste Erfolg: die Fabrik wird demontiert. 2012 beginnt die Regierung mit der Beseitigung der Umweltschäden.

Der Film von Ruby Yang ist ein Lehrstück in Sachen chinesischer Zivilgesellschaft!

»Ein visuell einfallreicher und eloquenter Film!« (LA Times)

Die Kämpfer des Dorfes Qiugang (The Warriors of Qiugang)
Regie: Ruby Yang, China/USA 2010, Dokumentarfilm, 40 Min.,
DVD (Chin.m. dt./engl. UT) mit Booklet und Bonusmaterial
€ 45,- (für Institutionen), € 18,- (für Einzelpersonen)
Zu bestellen bei:
Asienstiftung, Bullmannau 11, 45327 Essen
vertrieb@asienhaus.de, www.asienstiftung.de



Diese Broschüre untersucht die Partnerschaften auf kommunaler und Landesebene sowie Partnerschaften von Schulen und NRO in NRW.

China und NRW sind auf vielfältige Art und Weise verknüpft. Bisherige Projekte haben gezeigt, dass soziale und ökologische Aspekte in den bestehenden Partnerschaften mit China nur eine untergeordnete Rolle spielen. Einer der Gründe liegt in der mangelnden Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Akteure in diese Kooperationen. Die fehlende Einbeziehung von zivilgesellschaftlichen Organisationen in bestehende Partnerschaften sowie der Aufbau von zivilgesellschaftlichen Partnerschaften mit chinesischen Organisationen hat seine Ursache zum Großteil in fehlenden Informationen und strukturellen Problemen. Eine Bestandsaufnahme ist daher der erste wichtige Schritt, hier Abhilfe zu leisten.

In dieser Broschüre bietet aufbauend auf dieser Bestandsaufnahme Handlungsempfehlungen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure in bestehenden Partnerschaften zwischen NRW und China.



ISBN 978-3-933341-60-0
5 Euro

